Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 32541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr 121 (Erstes Blatt) — Montag, den 25. Mai 1936 — 32. Jahrgang

Achtung vor der Persönlichkeit — Treue zum Führer

Der Stellvertreter des Führers im Reichsführerlager der Hitlerjugend

Braunschweig, 24. Mai.

Den Höhepunkt des ersten Reichsführerlagers der Hitler-Jugend bildete am Samstag der Besuch des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, der zu den aktiven Bann- und Jungbannführern der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolkes über ihre Aufgabe und Verantwortung sprach.

Reichsminister Rudolf Heß traf nachmittags gegen 5 Uhr mit dem Flugzeug, von München kommend, auf dem Flugplatz Broitzen ein. Auf dem Rollfeld wurde er von Stabsführer Hartmann Lauterbacher, dem Gauleiter-Stellvertreter Schmalz, Ministerpräsident Klagges und Staatsminister Alpers begrüßt. Er schritt sodann die Fronten der Ehrenkompagnie der SS-Führerschule, sowie der Ehrenformationen der Politischen Leiter, des NSKK, des Arbeitsdienstes, der Hitler-Jugend und des Jungvolkes ab. Auf der Fahrt vom Flugplatz in das Reichsführerlager wurde er von der Braunschweiger Bevölkerung herzlich begrüßt.

Im Lager waren die HJ-Führer in 2 langen Reihen auf dem Appell-Platz an den Lagerfahnen angetreten. Stabsführer Lauterbacher meldete dem Stellvertreter des Führers die HJ-Führerschaft des Reiches. Mit einem Heil Hitler begrüßte Reichsminister Rudolf Heß die HJ-Führer; die ihm mit dem gleichen Gruß dankten. Der Stellvertreter des Führers schritt dann in Begleitung des Stabsführers die Fronten der Gebietsführer, der Bannführer und der Jungbannführer ab. Mit den 50 Fahnen der Jugend sind alle Gebiete des Reiches im Lager vertreten, und die am Mast wehende Lagerfahne ehrte er mit erhobener Rechten.

Während nun die HJ-Führer in den nahe gelegenen „Hofjäger" abrückten, besichtigte der Stellvertreter des Führers mit seiner Begleitung auf einem Rundgang das Reichsführerlager, das sein lebhaftes Interesse fand. Bald darauf traf auch Rudolf Heß im „Hofjäger" ein, wo die HJ-Führer inzwischen versammelt waren.

Stabsführer Lauterbacher brachte mit den Worten „Wir grüßen den Stellvertreter des Führers" ein Sieg-Heil auf den Reichsminister Rudolf Heß aus. Dann ergriff der

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß

das Wort zu seiner Rede.

Er erklärte u. a., daß der Begriff der Jugend nicht unbedingt an ein junges Alter gebunden sei. Wer einmal jung in seiner Jugend sei, der bleibe jung bis an das Alter heran. Das beste Beispiel dafür sei der Führer selbst, der eigentlich geistig einer der Jüngsten sei. Es wäre ein schwerer Fehler und ein großer Nachteil für die Nation, wollte man die Jungen, die alt an Jahren sind, ausschalten; denn sie hätten bei ihrer geistigen Jugend von vornherein die Erfahrungen des Alters für sich. „Erziehen Sie Ihre Jungen zur Achtung vor den Können, gleich welchen Alters, zur Achtung vor der Persönlichkeit," so rief Reichsminister Heß den Jugendführern zu. „Die Persönlichkeit ist einer der Grundpfeiler der Bewegung. Denn Persönlichkeiten waren es, die in den Zeiten des Kampfes uns führten und die uns auch heute noch führen. Persönlichkeiten, die bereit waren, wenn nötig, Tod und Teufel zu verjagen, wie unser Kamerad Julius Schreck. Pflanzen Sie Ihren Jungen die Achtung ein vor den Ahnen, die Achtung vor denen, ohne die wir nicht existieren würden."

Der Stellvertreter des Führers wandte sich nun den Aufgaben des Hitler-Jungen-Führers zu. „Die Verantwortung, die Sie tragen," so sagte er u. a., „indem Sie die Jugend unseres Volkes heranbilden, ist unerhört schwer und groß. Gerade Sie wirken mit an der geistigen und körperlichen Neugestaltung des kommenden Volkes. Sie müssen daher Ihren jungen Kameraden stets ein Vorbild sein. Sie haben auch zugleich das schönste Amt, denn es ist das Schönste, an unserer Jugend und unserer Zukunft zu arbeiten und zu wirken. Ihre Aufgabe ist deshalb so schön, weil Sie nicht eine Idee im luftleeren Raum predigen, sondern eine Idee, die bereits in der Wirklichkeit sich als richtig erwiesen hat. Denn alles, was heute in Deutschland wirkt und neu entsteht, entsteht ja nur in der grundsätzlichen Durchführung der Idee, die Sie predigen, entsteht auf Grund des Führerprinzips und der Auslese der Tüchtigen."

In seinen Schlußworten gedachte Reichsminister Rudolf Heß des Führers. „Wir wollen in allen Lagen treu bei ihm stehen, in der gleichen Selbstverständlichkeit, in der bisher die Führer der Bewegung und der HJ zu ihm gestanden haben. Pflanzen Sie in Ihre Jungen diese selbstverständliche Treue ein, dann kann es um unser Volk nicht fehlen. Wir grüßen den Führer, der Deutschland wieder groß gemacht hat, wir grüßen ihn dankbaren und treuen Herzens."

Der Stellvertreter des Führer, Reichsminister Rudolf Heß, schloß das Treuebekenntnis zum Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil, das bei der HJ-Führerschaft des Reiches ein donnerndes Echo fand. Die feierlichen Klänge des Liedes „Heilig Vaterland" beschlossen die Tagung.

Der ungarische Kultusminister in Berlin

Mit dem fahrplanmäßigen D-Zug trafen am Sonntag um 17,48 Uhr der königlich-ungarische Kultusminister Dr. Homan, Staatssekretär von Szily, Baron Villanyi und die übrigen Herren seiner Begleitung auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Zur Begrüßung des hohen ungarischen Besuches hatten sich Reichserziehungsminister Rust in Begleitung des Staatssekretärs Zschintsch und mehrere Herren seines Ministeriums, der Vertreter des erkrankten ungarischen Gesandten und der ungarische Militärattaché sowie zahlreiche Mitglieder der ungarischen Kolonie eingefunden.

Reichsminister Rust begrüßte den königlich-ungarischen Minister Dr. Homan und die Herren seiner Begleitung aufs herzlichste und gab seiner Freude Ausdruck, die in Budapest geschlossenen Bekanntschaften in den kommenden Tagen erneuern und die hohen Vertreter der ungarischen Regierung als seine Gäste auf dem Boden der Reichshauptstadt herzlich willkommen heißen zu können.

Die ungarischen Gäste begaben sich im Anschluß an die Begrüßung ins Hotel Adlon.

Der königlich-ungarische Kultusminister wird seinen Aufenthalt in Berlin am Montagvormittag gegen 9 Uhr durch eine Gefallenenehrung und Kranzniederlegung am Ehrenmal Unter den Linden einleiten.

Eine Gruppe von 11 ungarischen Reichstagsabgeordneten, sämtlich Mitglieder der Partei der Nationalen Einheit (Regierungspartei), begab sich am Sonntag unter Führung des Reichstagsabgeordneten Graf Viktor Karolyi zu einer 10tägigen Studienreise nach Deutschland. Zweck des Besuches ist, die sozialen und wirtschaftlichen Einrichtungen des neuen Deutschland, insbesondere den Aufbau des Reichsnährstandes, des Arbeitsdienstes, ferner den zivilen Luftschutz und die Erbhofgesetzregelung kennen zu lernen. Im Verlauf der Studienreise werden die ungarischen Reichstagsabgeordneten die Städte Berlin, München, Frankfurt und Hamburg besuchen.

Abschluß der deutsch-niederländischen Transferverhandlungen

Berlin, 24. Mai.

Bei den deutsch-niederländischen Verhandlungen, die in Berlin diese Woche über die Regelung des Transfers der Vermögenserträgnisse von Deutschland nach den Niederlanden stattgefunden haben, ist am Samstag zwischen den beiden Delegationen eine grundsätzliche Einigung erzielt worden, die jedoch noch der Zustimmung der beiden Regierungen bedarf. Die Ausarbeitung der Vereinbarungen im einzelnen wird noch einige Tage in Anspruch nehmen. Die Neuregelung soll für die Zeit vom 1. Juli 1936 bis zum 30. Juni 1937 gelten.

In Verbindung damit werden die im Juni d. J. ablaufenden Abmachungen über den Reiseverkehr mit kleinen Aenderungen gleichfalls für ein Jahr erneuert werden.

Dr. Ley auf der Stuttgarter Reichstagung des Amtes Feierabend

der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Stuttgart, 24. Mai.

In den letzten beiden Tagen fand in Stuttgart die erste Reichstagung des Amtes Feierabend der NS Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Amtsleiter Dr. Weiß-Berlin nahm in einer mehrstündigen Rede Stellung zu den wichtigsten Aufgabengebieten des Amtes Feierabend. Anschließend sprachen der Stellvertreter des Amtsleiters Schwarz über den organisatorischen Aufbau des Amtes und Fritz Boldt-Berlin über die Volkssenderaktion des Jahres 1936.

Den Höhepunkt erreichte die Tagung, als Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Begleitung des Reichsstatthalters und Gauleiters Murr, von den Teilnehmern begeistert begrüßt, auf der Tagung erschien. Nach der Begrüßung durch Reichsamtsleiter Horst Dreßler-Andreß nahm Dr. Ley das Wort. In packenden Worten wies er die Referenten des Amtes Feierabend auf ihre großen und verpflichtenden Aufgaben dem schaffenden Deutschen gegenüber hin. Nachdem Horst Dreßler-Andreß noch einmal den Zweck und die Aufgabe dieser Tagung unterstrichen hatte, schloß Amtsleiter Dr. Weiß die erste Reichstagung, wobei er bekannt gab, daß in Zukunft in kürzeren Zeitabständen immer wieder solche Tagungen des Amtes Feierabend einberufen werden.

Entspannung zwischen London und Rom?

Voraussichtlicher Eintritt Hoares in das Kabinett

London, 24. Mai.

Wie der Reutervertreter in Rom berichtet, hat die italienische Haltung gegenüber England eine beträchtliche Entspannung erfahren. Einer der Gründe, worauf das zurückzuführen sei, sei die Tatsache, daß Sir Samuel Hoare voraussichtlich in das britische Kabinett eintreten werde. Die Möglichkeit eines Mittelmeerpaktes zwischen Großbritannien, Frankreich und Italien werde neuerdings in Rom lebhaft erörtert. Eines der Hauptziele eines solchen Paktes würde die Zurückziehung der britischen Flotte aus dem Mittelmeer sein. Als Beleg für seine Ansichten zitiert der Berichterstatter eingehend den Bericht des Londoner Vertreters der „Tribuna".

Alle Bemühungen der britischen Berichterstatter, den Aufenthalt des zurückgetretenen Kolonialministers Thomas und seines Sohnes Leslie Thomas ausfindig zu machen, sind vergeblich geblieben. Es ist lediglich bekannt geworden, daß er an einem Tage der nächsten Woche nach London zurückkehren werde, um seine Amtssiegel dem König zurückzugeben und sich von seinen Mitarbeitern zu verabschieden. In politischen Kreisen rechnet man nunmehr damit, daß Thomas auch sein Abgeordnetenmandat niederlegen wird.

Antrag Chiles auf Aufhebung der Sanktionen

am 18. Juni vor dem Koordinationsausschuß.

London, 24. Mai.

Wie aus Genf berichtet wird, dürfte der sogenannte Koordinationsausschuß des Völkerbundes voraussichtlich am 18. Juni zusammentreten, um den Antrag Chiles auf Aufhebung der Sanktionen gegen Italien zu beraten.

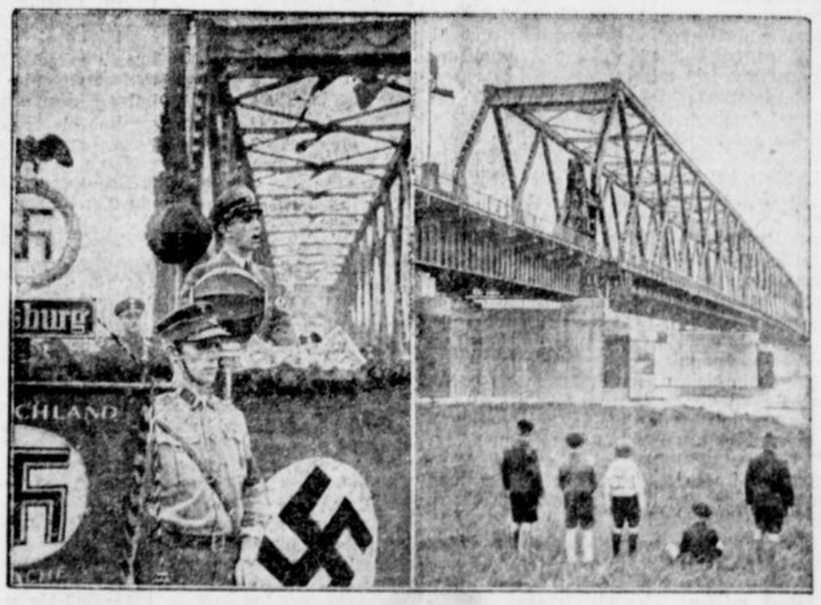
Die weitere Besetzung Abessiniens

Richtlinien Grazianis für die Durchführung der Aufbauarbeit

Addis Abeba, 24. Mai.

Der Regent von Abessinien Marschall Graziani hat in einer Versammlung hoher Militärs und Verwaltungsbeamter die politischen, militärischen, wirtschaftlichen und verwaltungstechnischen Richtlinien dargelegt, die für die Arbeit in Abessinien aufgestellt worden sind. Die territoriale Besetzung des Landes soll in der Form durchgeführt werden, daß das ganze Land vom Norden und vom Süden her durch Truppen besetzt wird. Bei dieser Besetzung soll das Hauptaugenmerk auf den Bau von Straßen gelegt werden. Besonders berücksichtigt wird dabei der Ausbau der Auto-Straße Dessie—Addis Abeba. Die Streitkräfte in Ostafrika werden intakt gehalten werden. Nur ein geringer Teil der Truppen wird heimbefördert werden.

Von besonderem Interesse ist Grazianis Erklärung, daß die starken, in Ostafrika befindlichen italienischen Streitkräfte in vollem Umfange aufrecht erhalten werden sollen. Die Erlaubnis zur Rückkehr wird auf jene Freiwilligen-Gruppen beschränkt, die in Italien politische oder berufsständische Aufgaben haben. Jede weitere Heimbeförderung wird nur für zeitweisen Urlaub zum Besuch der Familie oder zur Eheschließung gewährt. Auf besondere Weisung Mussolinis wird sofort mit dem Bau von modernen und standesgemäßen Wohnungen für Offiziers- und Beamtenfamilien begonnen.



Admiral-Graf-Spee-Brücke von Reichsminister Dr. Goebbels eingeweiht

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete am Freitag die neue Rheinbrücke in Duisburg, die den Namen Admiral-Graf-Spee-Brücke erhielt. Es ist die vierte Brücke im Stadtgebiet Duisburg, der schon in wenigen Tagen eine fünfte folgen wird. Auf dem linken Bild sieht man die feierliche Einweihung der Brücke und rechts die Brücke selbst (Presse-Bild-Zentrale-M)

Mit der Liquidierung der Bank von Abessinien und der Eröffnung der italienischen Staatsbankfiliale soll zugleich die Entfaltung eines normalen wirtschaftlichen und finanziellen Lebens in Abessinien erleichtert werden.

Die weitere Besetzung Abessiniens und seine Verwaltung werden nach einem festen Plan durchgeführt, wobei die Truppenbewegungen auf der Nord- und Südfront aufeinander abgestellt sind. Die größte Sorgfalt wird auf den Ausbau des Straßennetzes unter bevorzugter und beschleunigter Durchführung des Straßenzuges Addis Abeba — Dessie gelegt, um den Lastkraftwagenverkehr zwischen der Hauptstadt und den italienischen Stützpunkten am Roten Meer sicherzustellen

Der Negus unterwegs nach London

London, 24. Mai.

Der Negus ging am Samstag um 20 Uhr in Haifa an Bord des kleinen Kreuzers „Capetown", der ihn bis nach Gibraltar bringen wird. Von dort aus wird der Negus voraussichtlich die Reise nach London mit einem britischen Handelsschiff fortsetzen.

Starkes Interesse erregt in Londoner Kreisen die Frage, ob der Kaiser seinem Range entsprechend in England empfangen werden wird. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist eine Entscheidung hierüber noch nicht gefallen.

Der diplomatische Reuter-Korrespondent schreibt, die britische Regierung sei durch die Tatsache, daß es zur Zeit zwei Kaiser von Abessinien gebe, in keiner angenehmen Lage, obwohl der Anspruch des neuen Kaisers bisher von England nicht anerkannt worden sei. Die britische Regierung scheine keinen Wert darauf zu legen, daß die Spannung zwischen Großbritannien und Italien in diesem Augenblick verschärft werde.

Wird England auf die italienische Denkschrift antworten?

Wie verlautet, wird die Frage, ob Großbritannien die italienische Denkschrift, wonach britische Firmen Dum-Dum-Geschosse nach Abessinien geliefert haben sollen, beantworten soll, zur Zeit im britischen Außenamt erwogen. Es wird darauf hingewiesen, daß die italienische Denkschrift sich in der Hauptsache gegen die Abessinier wendet und diesen vorwirft, daß sie solche Geschosse verwandt hätten; sie enthalte jedoch auch Verdächtigungen Großbritanniens.

Der militärische Mitarbeiter der „Sunday Dispatch" veröffentlicht einen Artikel, in dem behauptet wird, die Dum-Dum-Geschosse, deren Vorhandensein in Abessinien auch auf englischer Seite nicht bestritten werde, seien in der Hauptsache von Sowjetrußland geliefert worden. Die Sendungen, die sowohl aus Waffen als auch aus Munition bestanden hätten, seien im vorigen Jahr in dem Augenblick auf den Weg gebracht worden, als Moskau die Unvermeidlichkeit des italienisch-abessinischen Krieges erkannt habe.

Als Grund für diese Lieferungen führt der Mitarbeiter des Blattes die Tatsache an, daß Sowjetrußland im abessinischen Konflikt eine ausgesprochen italienfeindliche Haltung eingenommen habe, nicht etwa aus Liebe zu den Abessiniern, sondern aus Furcht, daß die Platin-Vorräte in Abessinien in italienische Hände fallen könnten. Das Welt-Platin-Monopol sei praktisch in russischem Besitz. Um die Glaubwürdigkeit der Meldung zu verstärken, ist die Photographie eines sowjetrussischen Dum-Dum-Geschosses beigefügt, das nach England gesandt worden sei und das das Signum des Herkunftslandes trage.

Erfolge der Rex-Bewegung

Die Wahlen in Belgien

Brüssel, 24. Mai.

In Belgien fanden am Sonntag die Wahlen für Kammer und Senat statt. Der Wahltag verlief im allgemeinen ruhig. Bis Sonntag abend lagen nur Teilergebnisse vor.

Schon jetzt steht aber fest, daß die neue Partei Rex, die zum ersten Mal an den Wahlen teilnimmt, und deren Führer Leon Degrella ist, Erfolge zu verzeichnen hat, die auch die kühnsten Erwartungen übertroffen haben. Besonders stark sind ihre Gewinne in den wallonischen Provinzen Luxemburg und Namur, wo sie an manchen Orten 30 bis 40 v. H. aller abgegebenen Stimmen auf ihre Liste vereinigen konnte.

Starke Stimmverluste hat die katholische Partei zu verzeichnen. An manchen Orten haben sich diese Wahlen geradezu zu einer Katastrophe für die katholische Partei gestaltet, die bisher die unbestrittene Führung im Staat hatte. Auch die liberale Partei hat Verluste zu verzeichnen. Die Sozialisten haben ebenfalls ihre Stellungen nicht so halten können, wie sie es erwarteten. Jedenfalls haben sie ihre Positionen nicht verbessern können. Die Verluste, die sie erlitten haben, sind hauptsächlich den Kommunisten zugute gekommen, die in den Industriezentren überall zugenommen haben.

In Flandern sind die Erfolge der Rex-Bewegung so stark wie in den wallonischen Provinzen. Hier hat der nationalflämische Block die Stimmen gewonnen, die die Katholiken in Flandern verloren haben. Der Stimmenzuwachs der nationalflämischen Blocks ist gleichfalls größer, als vor der Wahl angenommen wurde.

526 Millionen Dollar für die amerikanische Marine

Washington, 24. Mai.

Der Konferenzausschuß der beiden Häuser des amerikanischen Kongresses einigte sich auf einen Betrag von 526 Millionen Dollar für die Marinevorlage des nächsten Haushaltsjahres. Die Vorlage sieht u. a. die Fortsetzung der Bauarbeiten an 84 Kriegsschiffen verschiedener Typen sowie den Neubau von zwölf Zerstörern vor.

Schalke – Nürnberg in Stuttgart
Fortuna – Gleiwitz in Dresden

Leipzig, 24. Mai.

Das große Rätselraten um die Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft 1936 ist beendet. Aus Kombinationen ist Klarheit geworden. Am Sonntag loste der DFB beim Reichsbund-Pokal-Endspiel in Leipzig die Besetzung der Vorschlußrunde aus: in Stuttgart: Schalke 04 — 1. FC Nürnberg; in Dresden: Fortuna Düsseldorf — Vorwärts Rasensport Gleiwitz. Das sind die zwei Spiele des 7. Juni.



General Wehib Pascha in Diredaua

Der einzige abessinische Heerführer, der den italienischen Truppen erfolgreich Widerstand zu leisten vermochte, war Ras Nasibu, dem sich der türkische General Wehib Pascha zur Verfügung gestellt hatte. Nach der Flucht des Kaisers und nach dem Zusammenbruch der abessinischen Armeen mußten jedoch Ras Nasibu und General Wehib Pascha ebenfalls flüchten. Unser Bild zeigt den General Wehib Pascha im Gespräch mit den französischen Kolonialoffizieren in Diredaua (Scherl-Bilderdienst-M)

Nächtliche Feierstunde am Grabe Schlageters

Schönau i. Wiesental, 24. Mai.

Aus Anlaß der 13. Wiederkehr des Tages, an dem der letzte Soldat des großen Krieges und erste Blutzeuge des Dritten Reiches auf der Golzheimer Heide von französischen Kugeln durchbohrt, sein Leben aushauchte, fand am Samstag eine nächtliche Feierstunde am Grabe Albert Leo Schlageters statt. Aus der näheren und weiteren Umgebung waren tausende Volksgenossen zur Teilnahme erschienen. Ein Fackelspalier der SA und eine große Zahl von Uniformierten aller Parteigliederungen gaben der nächtlichen Feier, zu der Gruppenführer Ludin und der stellvertretende Gauleiter der Rhoen sowie der Gaustab der NSDAP erschienen waren, einen festlichen Rahmen. Gruppenführer Ludin hielt die Gedenkrede, in der er eine ergreifende Schilderung des heldenhaften Lebens Albert Leo Schlageters gab. Die Schlageter-Feiern, so führte der Redner weiter aus, haben nichts zu tun mit Haß oder Chauvinismus. Sie bedeuteten nur ein gemeinsames Bekenntnis zu Führer und Volk. Alle in Deutschland seien nur von dem tiefen Wunsch beseelt, daß auch die Nachbarn jenseits des Rheins erkennen mögen, daß das deutsche Volk in Frieden leben will und Kraft sammelt zum Wiederaufbau.

Verleihung der Robert-Koch-Plakette an den japanischen Botschafter

Berlin, 24. Mai.

Dem Kaiserlich Japanischen Botschafter wurde von dem Vorsitzenden der Robert-Koch-Stiftung, Ministerialdirektor im Reichs- und Preußischen Ministerium des Innern Dr. Gütt, die zur Erinnerung an Robert Koch gestiftete Plakette in den Räumen der Japanischen Botschaft überreicht. Der Botschafter hatte bei der am 26. Mai 1935 in dem Gebäude der Universität Berlin veranstalteten Gedenkfeier anläßlich der 25. Wiederkehr des Todestages von Robert Koch eine Ansprache gehalten und dabei der großen Verehrung, die der deutsche Gelehrte in Japan genießt, und der besonderen Beziehungen, die zwischen ihm und der japanischen Aerzteschaft bestanden, gedacht.

Schweres Kraftwagenunglück bei Augsburg

Auf der Staatsstraße von Augsburg nach Landsberg am Lech ereignete sich am Samstagvormittag ein schweres Kraftwagenunglück. Ein mit 4 Personen besetzter Kraftwagen des Farbenfabrikanten Finkbeiner aus Augsburg geriet auf der schlüpfrigen Straße ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Von den 4 Insassen des Wagens wurde der 21jährige Kraftwagenführer Finkbeiners sofort getötet, ebenso die beiden Schwägerinnen Finkbeiners, die Prokuristin Frau Dalm aus Augsburg sowie Frau Goppert aus Fürth; Frau Finkbeiner trug schwere Verletzungen davon.

Frankreich sucht einen Außenminister

Herriot lehnt endgültig ab / Delbos und Paul Boncour die nächsten Anwärter

Blum fährt nach Genf

Paris, 24. Mai.

Das „Echo de Paris" meldet, daß Leon Blum nach der Regierungsbildung und der Vertrauenserteilung durch die Kammer an der Ratssitzung am 16. Juni in Genf teilnehmen werde. Blum werde dort eine Rede halten, um darin die Ansichten der neuen Regierung über die Frage der Sanktionen darzulegen, sowie über die Rheinlandfrage.

Die Suche nach einem Außenminister für die kommende Regierung Leon Blum geht weiter, nachdem Herriot endgültig abgelehnt hat und nach Lyon zurückgekehrt ist und nachdem Leon Blum neben der Ministerpräsidentschaft kein Ministerium zu übernehmen wünscht. Aus der Umgebung Blums verlautet, daß der Ministerpräsident den Posten des Außenministers einem Radikalsozialisten anvertrauen möchte. Als ernsthafte Anwärter werden von der gesamten Sonntagspresse der gegenwärtige Arbeitsminister Chautemps, der Justizminister Delbos und der gegenwärtige Handelsminister Bonnet genannt.

Dem „Excelsior" zufolge soll die Kandidatur Delbos die besondere Unterstützung des Vorsitzenden der Radikalsozialistischen Partei, Daladier, finden.

Im „Petit Journal" wird daran erinnert, daß Delbos im letzten Tagungsabschnitt der Kammer in einer bemerkenswerten Rede das Lob des Völkerbundes und des gegenseitigen Beistandes gesungen hat. Auch das „Echo de Paris" erinnert an die Rede Delbos vom 27. Dezember 1936, in der er Laval den Vorwurf machte, die französische Außenpolitik nicht im Sinne des Völkerbundspaktes und der kollektiven Sicherheit geführt zu haben. In der Nichtteilnahme Herriots sieht „Echo de Paris" eine starke Entwertung der Regierungsmitarbeit der Radikalsozialisten. Der Bürgermeister von Lyon wünsche in der Reserve zu bleiben. Er träume vielleicht davon, der Retter von morgen zu werden, denn er scheine mit einem Scheitern des „Abenteuers" Leon Blums zu rechnen.

Im „Ouevre" kommt Herriot noch einmal auf die Sitzung des Vollzugsausschusses der Radikalsozialistischen Partei zu sprechen, in der grundsätzlich die Mitwirkung an der neuen Regierung beschlossen wurde. Obwohl dieser Beschluß einstimmig gefaßt worden ist, macht Herriot sehr vorsichtige Vorbehalte bezüglich der Finanzpläne der kommenden Regierung: er müsse eine loyale Zurückhaltung in der Beurteilung des finanziellen Werkes der früheren Regierungen üben, an denen er auf ausdrücklichen Auftrag der Radikalsozialistischen Partei teilgenommen habe. — Diese Bemerkung läßt darauf schließen, daß Herriots Weigerung, in das Kabinett Leon Blum einzutreten, vornehmlich durch finanzpolitische Bedenken begründet sein dürfte.

Das „Journal" rechnet damit, daß von den etwa 20 Ministerposten der neuen Regierung sehr auf die Sozialisten, acht auf die Radikalsozialisten und zwei auf die unabhängigen Sozialisten entfallen werden.

Paul Boncour wird nach wie vor als Anwärter für den Posten des Außenministers genannt, den er gegenwärtig in Vertretung Flandins verwaltet.

Wieder 34 Kilometer Reichsautobahn fertig

Das landschaftlich schönste Teilstück der Strecke München-Landesgrenze dem Verkehr übergeben

München, 24. Mai.

Am Samstagnachmittag wurde als weitere Teilstrecke der Reichsautobahn München—Landesgrenze der 34 Kilometer lange Abschnitt Wenarn—Samerberg dem Verkehr übergeben. Es ist dies das landschaftlich schönste Stück der Strecke.

Am Anfangspunkt der neuen Strecke bei Wenarn gab der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, den geladenen Gästen, unter ihnen Reichsstatthalter Ritter von Epp und Reichsschatzmeister Schwarz, einige Erläuterungen über die Führung des neueröffneten Teilstücks der Kraftfahrbahn. Reichsstatthalter General Ritter von Epp richtete aufmunternde und anerkennende Worte an die Arbeiter, die bei der Herstellung dieses Stückes der Straßen Adolf Hitlers, wohl eines der schönsten Stücke der deutschen Reichsautobahnen überhaupt, beteiligt waren.

Hierauf setzte sich die ansehnliche Kraftwagenkolonne zur ersten Fahrt über die neue Bahn in Bewegung. Bei Dettendorf zogen die Belegschaften der Unternehmerfirmen, von den Gästen herzlich begrüßt, auf geschmückten Kraftwagen vorüber. Hinter Samerberg, wo das neue dem Verkehr übergebene Stück endet, konnten die Gäste noch einen weiteren Blick tun in das Werden dieses gewaltigen Werkes.

Kurz nach Eröffnung der Strecke durchfuhr auch der Führer diesen Abschnitt und bewunderte die Schönheit der Landschaft, die durch diese Straße der weitesten Oeffentlichkeit erschlossen wird.

Gedenkfeier für Carl Schurz

Sein Lebensziel: Deutsch-amerikanischer Freundschaftsbund / Amerikanische Austauschstudenten am Geburtshause in Liblar

Köln, 24. Mai.

Anläßlich der Zehnjahresfeier der Vereinigung Carl Schurz trafen am Samstag die auf einer Deutschland-Reise begriffenen amerikanischen Austausch-Studenten unter Führung der Vereinigung Carl Schurz mit zahlreichen deutschen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Liblar bei Köln ein, wo sie sich am Geburtshause von Carl Schurz zu einer Feier versammelten. Der Präsident der Vereinigung Carl Schurz, Dr. Max Ilgner, begrüßte in Gegenwart führender Vertreter der deutschen Regierung, der Partei und der Universitäten Köln und Bonn die amerikanischen Gäste. An dieser Stätte, wo Carl Schurz seine Jugend verbracht habe, werde man seine starke Liebe zu seiner deutschen Heimat erst recht verstehen. Ebenso sei Carl Schurz aber auch mit seinem Adoptivland Amerika verbunden gewesen. Das Leitmotiv seines Lebens sei es wohl gewesen, Amerika mit Deutschland in einem Freundschaftsbund zu vereinen, habe er doch erkannt, daß die deutschen und amerikanischen Menschen, beide Angehörige echter Pionternationen, in sich und in ihrem Wesen die grundlegenden Merkmale einer schicksalsverbundenen Gemeinschaft und Freundschaft tragen. Rückblickend auf die vergangenen 10 Jahre dürfe man feststellen, daß die Vereinigung Carl Schurz das von ihr übernommene Geistesgut ihres Namensträgers so betreut habe, wie es seinem Willen entsprochen habe. Das Aufblühen des neuen Deutschland und seine wiedergewonnene Weltgeltung haben auch die Tätigkeit der Vereinigung neu belebt. Es erfülle mit Stolz, daß die Vereinigung Carl Schurz mit daran mitwirken konnte, den Bürgern der Vereinigten Staaten von Amerika das weltgeschichtliche Geschehen in unserem Vaterlande verständlich zu machen und damit einem stark fühlbaren Wunsch vieler Amerikaner entgegenzukommen, die den Wiederaufbau unserer Nation miterleben und verstehen lernen wollten.

Die Reichsrundfunkspielschar der HJ spielte darauf die amerikanische Nationalhymne, während sich die Versammelten erhoben und Präsident Dr. Ilgner einen Kranz mit Hakenkreuzschleife an der Gedenktafel niederlegte, die mit der Hakenkreuzfahne und dem Sternenbanner geschmückt war.

Im Namen der Gäste sprach darauf der amerikanische Geschäftsträger, Botschaftsrat Ferdinand L. Mayer. Er schilderte zunächst die vielen Lebensgebiete, auf denen sich Carl Schurz betätigt und als ganzer Mann gezeigt habe. In der Tat könne man sich keinen Mann des öffentlichen Lebens denken, der eine solche Reihe von Posten bekleidet habe und auf jedem einzelnen so hervorragend gewesen sei, als Politiker, als Senator, als Minister, als Diplomat, als General, als Herausgeber und Besitzer einer Zeitung und schließlich als Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie in Neuyork. Er sei glücklich, die Gelegenheit zu haben, der Größe dieses Mannes an dieser Stätte, wo er seine Jugend verbrachte, die gebührende Achtung zollen zu können. Die Eigenschaften, die Carl Schurz beherrschten und von ihm in diesem stillen Dorfe gepflegt wurden, seien der Welt heutzutage notwendig. Den Vereinigten Staaten habe sein Wirken zum Segen gereicht und gern zollen wir Amerikaner an seiner Geburtsstätte ihm den schuldigen Dank. Es sei zu hoffen, daß der Geist dieses Mannes auch weiterhin die beiden Länder durchdringe, die er Heimat nennen durfte, zu ihrem Vorteil und zum gegenseitigen guten Verständnis.

Unter den Klängen des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes legte der amerikanische Geschäftsträger dann einen Kranz mit Sternenbanner-Schleifen an der Gedenktafel nieder.

Reichsminister Dr. Goebbels sandte zur Zehnjahresfeier der Vereinigung Carl Schurz an der Geburtsstätte des großen Deutschen folgendes Telegramm:

„Anläßlich Ihrer Zehnjahresfeier wünsche ich Ihnen für weitere erfolgreiche Arbeit im Interesse der Festigung deutsch-amerikanischer politischer und kultureller Gemeinschaft alles Gute."

Nach der 10-Jahres-Feier traten die amerikanischen Austauschstudenten die Weiterfahrt nach Köln an, wo sie gegen 3 Uhr eintrafen. Sie besichtigten zunächst den Kölner Dom und nahmen anschließend auf den Rheinterrassen den Kaffee ein. Hier hieß Beigeordneter Ebel die Teilnehmer an der Carl-Schurz-Reise im Namen der Stadtverwaltung und der Kölner Bevölkerung aufs herzlichste willkommen. Der Präsident der Vereinigung Carl Schurz, Dr. Ilgner, dankte für den Willkommengruß und wandte sich dann an die amerikanischen Studenten. Die Reise durch Deutschland habe ihnen einen Begriff von der Schönheit des Landes und dem Wollen und Schaffen des neuen Reiches gegeben und sie Einblick tun lassen in den Gleichtakt der deutschen Arbeit. „Wenn Sie nunmehr in Ihre Heimat als Jünger der Bestrebungen der Carl-Schurz-Vereinigung zurückkehren, so bitte ich Sie, diese Stunden in Ihrer Erinnerung zu behalten und das Band der Freundschaft nicht abreißen zu lassen." Zum Schluß ergriff als Sprecher der Gäste ein amerikanischer Austauschstudent das Wort. Es sei für sie eine große Freude und ein besonderes Erlebnis gewesen, so viel von Deutschland kennen zu lernen. Das Verständnis, das sie für Volk und Land gewonnen hätten, würden sie auch unter ihren Landsleuten verbreiten. Der Sprecher dankte darauf der Carl-Schurz-Vereinigung und den Reisebegleitern für ihre Bemühungen und überreichte im Namen der Austauschstudenten dem Geschäftsführer der Vereinigung Carl Schurz, de Haß, als Zeichen der Dankbarkeit einen Kupferstich des Kölner Doms. Um 5 Uhr traten dann die Austauschstudenten der süd- und westdeutschen Universitäten die Rückreise zu ihren Hochschulen an, während die Austauschstudenten der Universitäten Berlin, Hamburg, Königsberg, Leipzig, Jena und Göttingen im Reisewagen nach Paderborn weiterfuhren. — Am siebten Reisetag wird diese Gruppe zunächst Hannover aufsuchen, von wo die Göttinger Austauschstudenten an ihre Universität zurückkehren und dann über Braunschweig nach Magdeburg reisen, wo die Studenten aus Jena und Leipzig sie verlassen werden. Der Rest der Reisegesellschaft fährt über Potsdam nach Berlin, wo die Auflösung erfolgt. Als letzte Teilnehmer an der Carl-Schurz-Reise werden am 25. Mai auch die Austauschstudenten aus Hamburg und Königsberg an ihre Universitäten zurückkehren.

Die Wehrmacht beim Winterhilfswerk 1935/36

Berlin, 24. Mai.

Die Wehrmacht hat an das Winterhilfswerk 1935-36 an Bar- und Naturalienspenden einen Betrag von 3 824 828 RM. abgeführt. Dieser Betrag, der im vergangenen Winterhalbjahr von den drei Wehrmachtteilen, Heer, Kriegsmarine und Luftwaffe, dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt wurde, setzt sich zusammen aus:

Barspenden mit	2 227 982 RM.
Eintopfspenden mit	451 971 RM.
Sondersammlungen mit . .	197 793 RM.
Konzerten, Veranstaltungen	263 864 RM.

Dazu kommt noch ein Betrag von 683 218 RM., der als Gegenwert einzusetzen ist für die von der Wehrmacht an Hilfsbedürftige des Winterhilfswerks ausgegebenen 1 588 810 Essenportionen, Brote, Konserven und anderen Lebensmittel. Ferner stellte die Wehrmacht 1554 Feldküchen und 12 252 Fahrzeuge dem Winterhilfswerk zur unentgeltlichen Benutzung zur Verfügung, und 25 858 Mannschaften trugen als freiwillige Helfer zum Gelingen dieses sozialen Hilfswerks für das deutsche Volk bei.

Segelflieger Wolf Hirth verunglückt

Keine Lebensgefahr.

Budapest, 24. Mai.

Der deutsche Segelflieger Wolf Hirth stürzte bei einem internationalen Schauflug über dem Flugfeld von Matyasföld aus etwa 10 Meter Höhe ab. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Wie die Aerzte mitteilen, hat Hirth keinerlei lebensgefährliche Verletzungen erlitten. Er trug einen leichten Beckenbruch und einen etwas schwereren Fußgelenkbruch davon. Der verletzte Fuß wurde sofort in Gips gelegt. Sein Allgemeinzustand kann als durchaus zufriedenstellend angesehen werden. Die Aerzte hoffen, das Hirth in 10 bis 14 Tagen die Klinik wird wieder verlassen können. Von ausländischer Seite verbreitete Meldungen, nach denen Hirth ein Bein amputiert werden mußte, sind unzutreffend. Bekanntlich hat Wolf Hirth bereits vor mehreren Jahren ein Bein verloren.

Denk' an Riga

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller, Leipzig C1.

37. Fortsetzung

„Auf der Rovennaburg?" wiederholte Pelissaire mit besonderer Betonung. „Sehr interessant! Da werden wir also unser Hauptquartier für ein paar Wochen nach Südtirol verlegen müssen."

„Ja! Das soll eine herrliche Landschaft sein!"

„Ja," bemerkte Pelissaire nachdenklich, „aber sehr heiß um diese Jahreszeit!"

„Wir werden im September dort filmen!"

„Da ist's immer noch sehr heiß, Mademoiselle! Oktober wäre besser! Rovennaburg! Kenne sie nur aus Abbildungen als eine schöne, stattliche Burg, die sich in der großartigen Landschaft glänzend macht. Hat Ihnen Baron Lieven von seiner Burg erzählt?"

„Ja! Ganz genau hat er sie mir geschildert. Ein ganz gruseliges Burgverlies müssen sie dort haben! Einer der Rovennas soll auch hingerichtet worden sein! Und die Grafen von Rovenna, die jetzt ausgestorben sind, haben mit ihren Nachbarn oft im Kampfe gelegen! Grausame Menschen sollen das gewesen sein! Es ist bloß gut, daß es jetzt so grausame Kreaturen nicht mehr gibt!"

„Es gibt noch zu viele davon, Mademoiselle!" entgegnete Pelissaire nachdenklich. „Im Grunde genommen hat sich auf der Welt nichts geändert, nur die Methoden sind andere geworden."

„Sie machen mich traurig, wenn Sie so sprechen, Pelissaire! Es ist doch anders auf der Welt geworden. Der Mensch ist nicht mehr vogelfrei. Das Gesetz, das Recht schützt ihn, und wessen man ihn auch anklagt, er kann sich verantworten vor einem Gericht von Männern, die nur der Gerechtigkeit dienen."

„Ja, das stimmt wohl! Aber auch dagegen wird noch oft verstoßen. Bleiben wir einmal bei der Rovennaburg! Wie soll denn der Film heißen?"

„Abrechnung mit Beatrice!"

„Schöner Titel! Und Sie sollen da die Beatrice spielen?"

„Ja!"

„Was wird denn da mit Ihnen abgerechnet?"

„Eine Schuld — entstanden aus der Liebe! Ich kenne das Manuskript noch nicht näher!"

„Abrechnung mit Beatrice!" wiederholte Pelissaire nachdenklich. „Und Sie wissen nicht, von wem es stammt?"

„Doch! Baron Lieven hat es selber geschrieben!"

Die Mitteilung erregte die drei Männer. Einer sah den anderen an, und Jean sagte: „Also — schöngeistige Interessen hat er auch!"

Die beiden anderen nickten, Nina immer mehr in Erstaunen versetzend.

„Sie haben etwas gegen Baron Lieven?"

„Ich kann's nicht leugnen, Mademoiselle, und ich versichere Ihnen, daß wir alle auf der Rovennaburg doppelt aufmerksam sein werden.

„Aber Baron Lieven ist der reizendste Mensch der Welt! Seine Herzlichkeit ist ungezwungen. Nein, den lassen Sie aus dem Spiel! Sonst bin ich Ihnen böse!"

„Wie ich hörte, soll Baron von Lieven der ‚Cinema' eine Million Schweizer Franken zur Verfügung gestellt haben?"

Pelissaire lenkte sie mit dieser Frage ab.

„Wieviel es ist, weiß ich nicht, aber es muß ein hoher Betrag sein. Er hat mir auch verraten, daß er es um meinetwillen getan hat, weil er, der an sich immer das größte Interesse für die Filmbranche hatte, durch — die Katharina-Horthys-Filme so begeistert worden ist. Das hat mich rasend stolz gemacht, als er sagte, daß ich in diesem Film besser bin als in den vergangenen."

Die Männer stimmten ihr zu.

„Und wann beginnen Sie mit dem Film, Mademoiselle?"

„In vierzehn Tagen! Eine Reihe Szenen muß im Atelier gedreht werden. Die kommen zuerst dran. Dann geht's nach Südtirol."

„Also in rund vier Wochen verlassen wir das schöne Fontenay! Nun, Abwechslung kann nicht schaden!" Pelissaire sprang auf und reckte sich. „Auf, Herrschaften! Wir müssen heim, sonst zankt Mutter Phöbe!"

Auf sein Kommando erhoben sich alle, und es wurde zusammengepackt.

Pelissaire aber nahm Jean beiseite und sagte: „Rovennaburg — das heißt Entscheidung! Ich hab's im Gefühl, mein Junge! Dort heißt's die Ohren steifhalten! Bestimmt wird dort der große Schlag versucht werden!"

„Du kannst recht haben!" stimmte Jean ernst zu.

*

Das Abendbrot war schon fix und fertig, Mutter Phöbe lief ein ums andere Mal zum Fenster, aber noch immer zeigte sich der Wagen nicht.

Mutter Phöbe war untröstlich, Vater Raphael konnte sie kaum noch beruhigen. Da — just zur rechten Zeit noch — fuhr der Wagen ins Tor ein, und dem alten Frauchen fiel ein Stein vom Herzen.

So waren die Leckerbissen doch noch zur rechten Zeit fertig geworden.

Sie hatten einen guten Appetit mitgebracht, und es schmeckte allen ausgezeichnet. Der gute Appetit war das schönste Lob für Mutter Phöbes Kochkunst.

Als abgeräumt worden war und als sich die vier einer flotten Bridgepartie widmen wollten, auf die sich Pelissaire wie ein kleiner König freute, da kam plötzlich Besuch. Der dicke Präsident der „Cinema", Monsieur Verignes, und Baron von Lieven.

Pelissaire war innerlich wütend, er hätte die beiden am liebsten an die frische Luft gesetzt, aber wohl oder übel mußte er ein nettes Gesicht machen. Es fiel etwas komisch aus.

Pelissaire hatte Gelegenheit, Baron von Lieven genau zu betrachten. Er war ein Mann in den Fünfzigern und machte wirklich den Eindruck des vollendeten Edelmannes.

Er war schlank, fast hager, hatte eine glänzende Figur. Das Haar war tiefschwarz. Das ist gefärbt! stellte Pelissaire fest. Zwei ernste, starke Augen lohten in dem Gesicht. Wenn man in sie schaute, dann wurde man zweifelhaft und wagte den Baron kaum über Fünfundvierzig zu taxieren. Aber er war bestimmt viel älter.

In einem aber gab er Mademoiselle recht: man hatte absolut das Gefühl, einem Edelmann gegenüberzusitzen. Aus jedem Zug sprach ein ausgeprägtes Gerechtigkeitsgefühl.

Baron von Lieven sagte liebenswürdig zu Nina: „Sie werden erstaunt sein, Mademoiselle Katharina, daß wir Sie noch zu so später Stunde überfallen, aber ich wollte meinen neuen Buick proben, und Monsieur Verignes schlug vor, Fontenay anzusteuern, um Ihnen Guten Abend zu sagen."

„Ich freue mich, daß Sie gekommen sind, Herr Baron! Mutter Phöbe wird es sich nicht nehmen lassen, Sie zu bewirten, so gut die Speisekammer es noch zuläßt!"

„Natürlich werden wir gern einen Bissen essen und einen Schluck trinken. Nur bitte ich Sie, Mademoiselle, sich keinerlei Umstände zu machen!"

Pelissaire blieb ganz still und beschränkte sich aufs Beobachten.

Er dachte, wie ist es möglich, daß dieser dicke Verignes auf den exponierten Posten eines Präsidenten der „Cinema" mit einem Jahreseinkommen von zweihunderttausend Frank, ausschließlich der Tantiemen, kam?

Verignes war kein Genie, und doch behauptete er sich, ja, man mußte zugeben, daß die „Cinema" in den acht Jahren unter seiner Leitung eine glänzende Entwicklung durchgemacht hatte. Wie war das nur möglich?

Pelissaire ahnte nicht, daß der große Erfolg des Mannes in seinen Bombennerven zu suchen war. Der Film verbrauchte die Menschen ganz gewaltig; nirgends ist ein so so großes Kommen und Gehen.

Verignes aber hatte Nerven wie Taue und verstand vor allem, die richtigen Leute auszuwählen und an die richtigen Posten zu stellen. Instinktiv erkannte er sofort, was mit jedem los war.

Er war kein Streber, nicht vom Ehrgeiz besessen, stürmte nicht voran, faszinierte nicht, aber im ruhigen Vorwärtsdrängen schonte er klug die Kräfte.

Die Gäste blieben wohl eine gute halbe Stunde, und als sie gingen, da hatten sie Ninas Versprechen, mit ihren drei Musketieren auf dem Gartenfest des Barons zu erscheinen.

*

In dieser Nacht hatte Pelissaire schwere Träume.

Er träumte, daß er auf dem Gartenfest mit Nina und den Kameraden sei, daß Jean und Baptiste schliefen und nicht wachzukriegen waren. Der böse Feind hetzte Nina, die vor ihm floh.

Er, Pelissaire, wollte ihr helfen, aber seine Füße waren wie Blei und wurden immer schwerer. Krampfhaft versuchte er, sie zu bewegen, und stand doch hilflos wie festgebannt.

Bis er erwachte und tief aufatmete.

Die Aufsichtspflicht auf Schulhöfen

Eine grundlegende Gerichtsentscheidung

Das Oberlandesgericht Hamm fällte in letzter Instanz zu der Frage der Aufsicht auf Schulhöfen eine für Stadt- und Gemeindeverwaltungen, Schulaufsichtsbehörden, Leiter von Schulanstalten, Lehrer und Eltern wichtige Entscheidung, welche die weiteste Beachtung der genannten Personenkreise wegen ihrer grundsätzlichen Bedeutung verdient.

Auf dem Schulhofe einer westfälischen Industriestadt war es nach dem Glockensignal, das die Schulpause beendete, zwischen zwei Schülern noch zu einer an sich harmlosen Balgerei gekommen. Als einer der beiden Schüler fortlief, warf ihm der andere ein vom Boden des Schulhofes aufgehobenes kleines trockenes Stück Holz nach, das dem davonlaufenden Knaben, als er sich zufällig umblickte, das rechte Auge verletzte. Der Knabe mußte sich in augenärztliche Behandlung begeben. Das Auge wurde, damit nicht das zweite in Mitleidenschaft gezogen würde, entfernt. Der Vater des Knaben strengte bei der Zivilkammer des Landgerichtes Bochum gegen die betreffende Stadtverwaltung als Eigentümerin der Schulanstalt Schadenersatzklage an. In der Klage wurde bemängelt, daß an dem betreffenden Tage auf dem Schulhofe jegliche Aufsicht durch eine Lehrperson gefehlt habe. Die beklagte Stadtverwaltung ließ einwenden, daß es auch dann, wenn auf dem Schulhofe eine Aufsicht vorhanden gewesen wäre, zu dem Vorfall gekommen sein könnte, da sich die Schüler erfahrungsgemäß auch durch die Gegenwart eines Lehrers nicht abhalten ließen, sich zu balgen und umherzutollen. Das Landgericht wies die Klage des Vaters des verletzten Schülers ab, da die beklagte Stadtverwaltung nicht für den Unfall verantwortlich gemacht werden könne. Es habe zwar eine Aufsicht auf dem Schulhofe gefehlt. Der Vorfall hätte sich aber auch bei Anwesenheit einer Aufsichtsperson nicht verhindern lassen. Somit sei der Unfall dem Verhalten der beklagten Stadtverwaltung nicht zuzuschreiben. **Der Zivilsenat des Oberlandesgerichts Hamm kam dagegen zur Aufhebung des Urteils und erkannte, daß die beklagte Stadtverwaltung verpflichtet sei, dem Knaben allen Schaden zu ersetzen,** den dieser als Folge der ihm zugefügten Beschädigung seines Auges erlitten hat und noch erleiden wird.

In den Entscheidungsgründen des Oberlandesgerichts wird ausgeführt, daß sich die Klage auf Bestimmungen des BGB in Verbindung mit § 4 des Staatshaftungsgesetzes vom 1. August 1909 gründe. Der schulpflichtige Knabe habe unter der amtlichen Aufsicht der Schule gestanden. Anerkannten Rechts sei es, daß die Beklagte verpflichtet gewesen sei, die Schüler in den Pausen auf dem Schulhofe durch Lehrpersonen beaufsichtigen zu lassen, um nach Möglichkeit zu verhüten, daß die Schüler Ungezogenheiten und Ausschreitungen begingen und dadurch sich selbst oder ihren Mitschülern Schaden zufügten. Es habe sich hieraus für den Leiter der Anstalt die Amtspflicht ergeben, durch entsprechende Anordnung dafür Sorge zu tragen, daß in jeder Schulpause wenigstens eine Lehrperson die Aufsicht führte. Er habe weiter auch die Befolgung der Anordnung überwachen müssen. Gegen diese Vorschriften sei verstoßen worden. Das Oberlandesgericht vermöge sich der Ansicht des 1. Gerichtes nicht anzuschließen, daß zwischen dem Fehlen der Aufsicht und der Verletzung des Jungen ein Zusammenhang ermangele. Es sei eine in der Natur der Jugend begründete Erfahrungstatsache, daß sich Jungen, die sich in der Schulstunde hätten ruhig verhalten müßten, in der Schulpause auf dem Schulhofe gern austobten. Es liege nahe, daß sie dabei untereinander auch zu balgen anfingen. Hierin könne an sich nichts Ungehöriges erblickt werden. Es sei nun nicht erforderlich, daß jede harmlose Balgerei der Schüler sofort verhindert werde. Solche Balgereien könnten aber, wie ebenfalls die Erfahrung lehre, leicht in Ungezogenheiten und Roheiten ausarten. Es sei weiter leicht möglich und auch schon vorgekommen, daß ältere Schüler beim Fangenspiel keine Rücksicht auf junge Schüler nähmen und diese einfach überrannten. Bei all solchen Ungezogenheiten bestehe die Gefahr, daß Schüler zu Schaden kämen. Es sei daher **Pflicht der Aufsichtspersonen, nicht nur körperlich auf dem Schulhofe anwesend zu sein, sondern auch auf das Treiben der Schuljugend ein wachsames Augenmerk zu haben,** besonders bei solchen Schülern, die Raufereien beginnen und auch bei denen, von denen bekannt sei, daß sie es in bezug auf Disziplin manchmal sehr fehlen ließen. Dort, wo Ausschreitungen möglich seien, müsse die Aufsichtsperson unverzüglich einschreiten und sie nach Möglichkeit verhindern. Dieses bedeute keine Ueberspannung der an die Aufsichtsperson zu stellenden Sorgfaltspflicht. Es sei selbstverständlich nicht möglich und auch nicht erforderlich, daß hinter jedem Schüler eine Lehrperson stehe und ihn beaufsichtige. Im allgemeinen genüge es, wenn überhaupt eine Lehrperson auf dem Schulhofe zugegen sei und die Aufsicht dabei ordnungsgemäß ausübe. Hierdurch allein würden die Schüler schon so beeinflußt, daß sie Ungezogenheiten unter den Augen einer Lehrperson in der Regel unterließen. Es sei aber andererseits eine weitere Erfahrungstatsache, daß auf dem Schulhofe umhertollende Schüler leicht zu Zügellosigkeiten neigten und Unarten begingen, wenn sie nicht beaufsichtigt würden. Diese Gefahr liege ebenfalls in der jugendlichen Natur und in dem Bedürfnis, sich auszutoben, begründet. Im vorliegenden Falle sei das völlige Fehlen einer Aufsicht in der Schulpause eine geeignete Ursache zur Begehung von Ungezogenheiten gewesen. Bei ordnungsmäßiger Schulaufsicht und ordnungsmäßiger Auftellung der Schüler bei Ankündigung des Schulpausenschlusses wäre der Vorgang, der zu der Verletzung des Schülers führte, wohl nicht möglich gewesen.

Tagung des Verbandes „Deutsche Frauenkultur"

Feier des 40jährigen Bestehens.

NSG. Der Verband „Deutsche Frauenkultur" veranstaltet in der Zeit vom 9.—14. Juni 1936 in Freiburg-Breisgau eine große Tagung, die gleichzeitig verbunden ist mit der Feier des 40jährigen Verbandsbestehens. Im Hinblick darauf können wir wohl von einem außergewöhnlichen Tagesprogramm sprechen, das einer jeden Teilnehmerin ein unvergeßliches Erlebnis vermitteln wird.

Aus der Fülle des Gebotenen seien neben den Besprechungen über die praktische Arbeit des Verbandes der Vortrag von Frau Juga Krannhals-Ruffel über „Organische Kulturgestaltung", ferner Vorträge über Volkskunststickereien und Trachtenpflege; auch das Thema „Rasse und Mode" wird zur Erörterung kommen. Diesen Vorträgen wird sich stets eine anregende Aussprache anschließen, und eine Kinder-Kleiderschau, sowie eine Kleiderschau der Teilnehmerinnen werden zur Veranschaulichung der Bestrebungen des Verbandes beitragen. Unterbrochen werden die Vorträge durch Veranstaltungen geselliger Art, sowie durch Ausflüge in die wundervolle Umgebung Freiburgs. Der Fronleichnamstag bringt Führungen durch das Münster- und das Augustinermuseum, und im Anschluß daran wird eine herrliche Fahrt durch den Schwarzwald den Teilnehmerinnen die Besichtigung einheimischen Gewerbes und der Trachtenstickereien ermöglichen. Am Schluß der Tagung ist den Teilnehmerinnen Gelegenheit gegeben, sich an einer ein- oder zweitägigen Schwarzwaldfahrt zu beteiligen. Die Tagungsgebühr beträgt 6 Mark. — Anmeldungen sind zu richten an: Frau Schwarzweber, Freiburg-Breisgau, Goethestraße 68.

Das Deutsche Rote Kreuz wirbt

Seine Aufgaben und Arbeiten.

Wer hätte nicht schon von den segensreichen Einrichtungen des Deutschen Roten Kreuzes gehört. Seine Hauptaufgabe, den Kranken und Verwundeten im Felde die erste Hilfe angedeihen zu lassen, sie zu betreuen und zu pflegen, hat es im letzten großen Völkerringen glänzend gelöst. Aber noch andere gewaltige Aufgaben hat das Deutsche Rote Kreuz auch in den Jahren des Friedens zu bewältigen. In ungezählten Fällen konnten die Mitglieder der freiwilligen Sanitätskolonnen und Schwesternschaften bei außergewöhnlichen Notständen, Katastrophen und Unglücksfällen rasche Hilfe bringen und größeres Unheil verhüten. Weitere Einrichtungen wie Rettungsstellen, Unfallhilfsstellen, Krankenanstalten, Heilstätten und Kliniken, Säuglings- und Kinderheime, Erholungsheime für Kinder und Erwachsene, Alters- und Siechenheime, Tagesheilstätten, Kindergärten und Horte, Koch-, Haushaltungs- und Nähschulen werden vom Roten Kreuz unterhalten. Eine weitere Aufgabe ist dem Roten Kreuz durch die Wiederherstellung der Wehrmacht gestellt. Nicht nur, daß die Sanitätskolonnen und Schwesternschaften in der Verwundetenfürsorge und Krankenbehandlung ständig geschult werden müssen, denn rasten heißt rosten, auch durch den gewaltigen Ausbau der Luftflotten der Deutschland umgebenden Staaten sind ihnen neue Aufgaben erwachsen. Müssen sie doch mit den Wirkungen des Gaskrieges vertraut gemacht und durch ständige Uebungen für den Ernstfall vorbereitet werden, zum Wohle und Nutzen der gesamten Bevölkerung.

Wohl die wenigsten Menschen denken daran, daß dieser fast allerorten vom Roten Kreuz dem deutschen Volke geleistete Dienst ehrenamtlich und unentgeltlich geschieht, ja, daß in vielen Fällen sogar von einem Ersatz der den Sanitätskolonnen, Rotkreuzvereinen usw. entstehenden Ausgaben für Verbandsstoffe, Medikamente, Fahrgelder, Betriebskosten abgesehen wird. Jung und alt ist es gewöhnt, bei traurigen, aber ebenso bei fröhlichen und festlichen Anlässen wie großen Sportveranstaltungen, Aufzügen, Aufmärschen und Volksfesten die Hilfe leistenden oder hilfebereitstehenden Rotkreuz-Männer zu sehen. Aber wird daran gedacht, daß diese Männer die schwere und verantwortungsvolle Pflicht neben ihrem Berufe auf sich nehmen, nach ihrem Arbeitstag an Maschinen, im Büro, im Geschäft? Noch kleiner ist die Zahl derer, die sich durch den Kopf gehen lassen, welche gewaltigen Summen dieser Dienst am Volke verschlingt, welche Mittel aufgebracht werden müssen, um diese ungeheuren Aufgaben bewältigen zu können. Und doch müssen diese Mittel durch die Beiträge der Sanitätskolonnen, der Frauen- und Männervereine und durch freiwillige Spenden aufgebracht werden. Wenn an die Volksgenossen der Ruf ergeht, mitzuhelfen an diesem gewaltigen Werk der Nächstenliebe und Mitglied der Männer- und Frauenvereine des Deutschen Roten Kreuzes zu werden, so möge jeder bedenken, daß durch seinen kleinen Jahresbeitrag dazu beigetragen wird, das große Werk des Deutschen Roten Kreuzes, dessen Schirmherr der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ist, zum Gelingen zu bringen.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Frick, führte u. a. in seiner Rundfunkrede vom 21. 6. 35 aus:

„Der Führer will, daß die wiedergewonnene Wehrhoheit des Reiches zur Wahrung eines echten Friedens, eines Friedens gleichen Rechtes und gleicher Achtung unter den Nationen dient. Die Wahrung des Friedens ist der einzig wirksame Schutz zum Besten und Gedeihen der Völker. Das Rote Kreuz ist dazu da, unbeirrt seine Pflicht zu tun, auch wenn die Not letzter Entscheidung es fordert. Und damit ist dem Roten Kreuz die ständige Friedensaufgabe gestellt, seine Männer und Frauen zu schulen, seine Sanitätsmänner auszubilden, seine Schwestern in den Dienst der Kranken und Leidenden zu stellen, seine Samariterinnen und Helferinnen zu üben. In täglicher Kleinarbeit, die in stiller Verborgenheit geübt wird, leistet das Rote Kreuz überall Hilfe, auf der Straße, im Hause, auf Bergen, Flüssen und Seen, in der Fabrik, im Bergwerk."

Darum wird von jedem deutschen Volksgenossen erwartet, daß, wenn der schlichte Sanitätsmann in seiner blaugrauen Uniform um seine Mitgliedschaft zum Deutschen Roten Kreuz wirbt, er dem Rufe freudig folgt und sich in die Liste der freiwilligen Helfer aufnehmen läßt. Aber nicht nur Einzelpersonen, sondern auch juristische Personen, Gesellschaften und Firmen können die Mitgliedschaft erwerben.

Zum Schutz westfälischer Baudenkmäler

Unsere Schlösser werden auf Feuersicherheit untersucht. — Wie stehts mit den Schlössern Strünkede und Bladenhorst?

Kampf dem „roten Hahn"

In dem soeben erschienenen Jahresberichte für 1935 kommt Provinzialkonservator Dr. Ing. Wilhelm Rave auch auf die Feuersicherheit zu sprechen und hebt dabei vor allem die durch die letzten großen Brandkatastrophen gegebenen traurigen Beweise von der Feuersgefahr in den alten Schlössern und sonstigen großen Bauwerken hervor. Er schreibt dazu: „So erfreulich es ist, daß es wieder möglich war, eine ganze Reihe dringender Instandsetzungen mit geldlichen Unterstützungen des Staates, der Provinz und von anderen Stellen durchzuführen, so müssen auf der anderen Seite auch dieses Jahr wieder zwei schwere Verluste durch Brandschaden beklagt werden." Er erinnert in Verbindung hiermit an die Zerstörung des durch seine Rokokostuckdekorationen berühmten Wasserschlosses Schwarzenraben, das vollständig ausbrannte, und an den verheerenden Dachstuhlbrand des Franziskanerklosters zu Rietberg und verweist weiter auf die großen Brände, durch die 1931 Schloß Velen sowie 1933 Haus Ostendorf und die Hinnenburg schweren Brandschaden erlitten; vier Schloßbrände innerhalb vier Jahren.

Diese Tatsache führte, wie der Konservator weiter mitteilt, zu einer durchgreifenden Unternehmung, indem dankenswerterweise Generaldirektor Dr. Querfeld von der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät seine Hilfe im Interesse der Sache zur Verfügung stellte. Seit dem Sommer vorigen Jahres untersuchen im Einvernehmen mit den Schloßbesitzern zwei erfahrene Fachleute planmäßig die westfälischen Schlösser auf ihre Gefahrenquellen, der eine die Feuerungs-, der andere die elektrischen Anlagen. Es hat sich herausgestellt, daß gerade die modernen technischen Errungenschaften, die die Brandgefahr in modernen Häusern ganz wesentlich herabgedrückt haben, den alten Gebäuden zum Verhängnis werden können. Kamine, die jahrhundertelang für die Holzfeuerung genügten, sind plötzlich feuergefährlich, wenn sie für die viel heißeren Abgase der Kohlenherde und Zentralheizungen benutzt werden. Lichtleitungen, in neuen Häusern fachkundig verlegt und gesichert, bilden eine bedenkliche Gefahrenquelle, wenn sie unsachgemäß auf den holzreichen Dachböden der alten Schlösser verlegt werden. Elektrische Bügeleisen und Schnellkocher werden zu Brandstiftern, wenn sie nach der Benutzung nicht ausgeschaltet werden. Auf Schwarzenraben war ja ein solches elektrisches Bügeleisen, das nicht ausgeschaltet worden war, die Brandursache.

Weiter werden durch die zielbewußte Mitarbeit der Feuerwehrverbände Angriffspläne für die Feuerbekämpfung eines Schlosses ausgearbeitet und die Gebäude darauf untersucht, ob sie nach Ausbruch eines Brandes gefahrlos betreten werden können. Besonders in den Barockschlössern machen die unter Dach schräg gezogenen Kamine das Rettungswerk lebensgefährlich. Durch die ihres Haltes beraubten, herabstürzenden Kaminköpfe mußten in Ostendorf und in Schwarzenraben jedesmal zwei Menschen ihr Leben lassen. Zeigt sich durch die Untersuchungen, daß kostspielige Bauarbeiten zur Beseitigung der Gefahrenquellen erforderlich sind, so können hierzu auf Antrag des Schloßbesitzers von der Feuersozietät und der Provinzialverwaltung Beihilfen gewährt werden. Bisher sind für die Schlösser Benkhausen, Borg, Brinke, Grevenburg, Hapirbeck, Overhagen, Stapel und Surenberg nach eingehender Besichtigung die erforderlichen Sicherheitsmaßnahmen festgestellt und zum Teil auch schon ausgeführt worden.

Der Provinzialkonservator spricht zum Schlusse dieser sehr beachtenswerten Ausführungen die Hoffnung aus, daß durch diese ganz sorgsam ausgeführten Vorsichtsmaßregeln, die nach Untersuchung der Schlösser auch auf andere Baudenkmäler der Provinz ausgedehnt werden sollen, die schmerzlichen Einbußen durch Feuerschaden erheblich eingedämmt werden.

Briefkasten-Ratschläge, die sich unsere Großeltern holten

Vor uns liegen Zeitungen und vergilbte Zeitschriften, die aus den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen. Auch damals gaben die Blätter ihren Lesern Ratschläge, wie sie sich in dieser oder jener Frage des Alltags zu verhalten hätten. Freilich hat sich während des halben Jahrhunderts, das inzwischen verronnen ist, dicker Staub auf die Ansichten gelegt, die da geäußert werden. Wenn man ihn wegpustet, dann bleibt soviel Ergötzliches, daß es sich verlohnt, in den Journalen aus Großmutters Zeit zu blättern. Wir können uns mit gutem Gewissen amüsieren, denn vermutlich werden sich unsere Enkel in 50 Jahren auch darüber lustig machen, wie seltsame Auffassungen wir „altmodischen Menschen" im Jahre 1936 doch von Gefühlsdingen hatten. Greifen wir also aus der Fülle der Briefkastentexte aus dem vorigen Jahrhundert einige besonders treffende Ratschläge heraus:

In dunkler Nacht: Es schickt sich für ein junges Mädchen nicht, nach neun Uhr abends auf einer dunklen Straße allein zu gehen. Der Herr hatte recht, wenn er Sie auf die Lockungen der Stadt mit all ihren Gefahren aufmerksam machte. Sie scheinen nicht zu wissen, wieviel mit garstigen Absichten darauf warten, ein Fräulein allein zu treffen und es mit wenig geziemenden Worten zu umgarnen.

Unglücklich für immer: Wenn Ihr wertes Fräulein Braut beim Küssen ihre Aeuglein nicht schließen will, sondern sagt, daß sie lieber in den Sternenhimmel schaut, so ist das kein Grund, auf fehlende Liebe zu schließen. Zu Ihrer zweiten Frage würden wir es sehr aufmerksam finden, wenn Sie das Fräulein vielleicht durch einen Beutel für ein Opernglas erfreuen würden. Sehr elegant ist schwarze Seide, auf welche in abgepaßtem Muster die Bourbonlinie in fevreblauen Perlen gestickt ist.

Feine Menschen: Es hängt ganz von den Programmen ab, ob ein junges Mädchen in ein Varietee gehen kann oder nicht. Sollten Balletteusen ihre Reize zur Schau stellen oder womöglich Turner mit entblößtem Oberkörper die Bühne betreten, ist der Besuch eines derartigen Vergnügungslokales für ein eines Mädchen höchst unpassend.

Poetisch: Man kann ein poetischer Mensch sein, auch wenn man seinem Herzensmädel zuliebe nicht in seinem besten Sonntagsanzug durch einen Teich waten will. Es ist unrecht von dem Fräulein, Ihnen deswegen solch große Vorwürfe zu machen.

In großer Sorge: Sie haben Recht, wenn es Ihnen nicht paßt, daß Ihr Fräulein Braut soviel in Schauspielerkreisen verkehrt. Mit Recht nennt man diese Menschen „fahrendes Volk" und begegnet ihnen mit einer gewissen Vorsicht. Manche von ihnen stehlen nicht nur Gegenstände, sondern auch Herzen!

Gute Sitte: Wir halten es für äußerst unpassend, daß junge Mädchen und ihre Bekannten gemeinsam in einem Teich baden. So etwas muß zu Redereien Anlaß geben und ist vom sittlichen Standpunkt aus zu verabscheuen. Nur zweifelhafte Wesen geniert es nicht, sich in der Badetracht besehen zu lassen.

Mein Emil: Wenn der Herr Ihnen einen Handkuß geben will, dürfen Sie sich dieses ruhig gefallen lassen, da ein Handkuß als Zeichen besonderer Höflichkeit gilt. Der Bräutigam darf seine Braut auf die Stirn oder auf die Wangen küssen, während es dem Ehemann vorbehalten bleibt, auch die Lippen seiner Gemahlin mit einem Kuß zu netzen.

Therese ganz allein: Vorsicht vor dem Mann, der es wagte, nachts in ein zweitklassiges Musikcafe zu gehen und Ihnen am Tage darauf seine Liebe zu gestehen. Wissen Sie, was sich in solchen Cafes ereignet, armes Kind? Ein Mann, der in einem solchen Lokal gesehen wurde, ist nicht wert, daß man sich seines Vorhandenseins erinnert.

Egon, der Dichter: Wenn Sie einen neuen schönen Vers Ihrer Tanzstundendame in das Buch schreiben wollen, schlagen wir vor:

„Sei wie das Veilchen im Moose,
Bescheiden, sittsam und rein,
Und nicht wie die stolze Rose,
Die stets nur bewundert will sein."

Agnes — für Dich will ich sterben: Lieber Freund, nehmen Sie sich nicht das Leben, wenn das Fräulein Ihnen seine Gunst nicht schenken will. Vielleicht hat einer Ihrer Bekannten eine Schwester, die Ihnen Herz und Hand bietet. Sonst wüßten wir auch nicht, wo Sie eine Lebensgefährtin bekommen könnten.

Es war am Meer: Wir glauben Ihnen gerne, daß Ihnen die Stunde, als Sie mit Fräulein Hermine über die Seebrücke spazierten, unvergeßlich bleiben wird. Wenn die Dame aber trotzdem den andern geheiratet hat, obwohl sie Ihnen ewige Treue versprochen hatte, sollten Sie es nicht bedauern, daß diese Bindung gelöst ist. Vielleicht hatte Fräulein Hermine gar finanzielle Interessen, daß sie sich entschloß, dem andern auf dem Weg durchs Leben zu folgen.

Liebesbriefkasten vor 50 Jahren! Wir lächeln darüber. Aber sind es in vielen Fällen nicht die gleichen Dinge, die uns Kummer und Sorgen bereiten? Die Zeit hat sich gewandelt und auch die Menschen, aber das Herz ist heute wie einst in den Tagen unserer Großeltern das gleiche geblieben.

„Friedrich Wilhelm I."

Rehbergs Königsdrama in Bochum.

Alle Fridericusdramen nahmen ihren Ausgang vom Vater- und Sohn-Konflikt. Dabei kam es wie von selbst zu einer geistigen Wertung der beiden Königsgestalten, und sei diese Wertung auch nur durch das Nebeneinanderstellen von Vater und Sohn bewerkstelligt. Fast zwangsmäßig auch das Ergebnis: die Anerkennung des Soldatenkönigs als eines großen Monarchen, aber doch nur als des Wegbereiters zum Preußen seines genialen Sohnes. Diese Umrisse Friedrich Wilhelms sind nicht nur in der Schule, sondern auch durch Geschichtslehre und Literatur so eindeutig festgelegt, daß der Versuch Hans Rehbergs, ein dem Sohne gleichwertiges Genie zu zeigen, zunächst befremdlich erscheinen mag. Rehberg unternimmt diesen Versuch auch nicht mit den üblichen Mitteln, Geschichte zu dramatisieren und das historische Faktum durch nachträgliche künstlerische Sinnbeziehungen aufzuhellen, sondern er sieht die Geschichte als das Kampfergebnis dämonischer Kräfte, die sich in der geschichtlichen Persönlichkeit manifestieren. Nicht die Tatsachen sind maßgeblich, sondern die Quellen, denen sie entsprangen. Die Welten, die hier aufeinanderstoßen, sind jede mit der Kraft des Dämoniums gefüllt, beide auch gleich stark in ihrer Aeußerung: hier die Genialität der Pflicht, dort der Weltoffenheit.

So stehen auch die Personen des Spiels nicht als historische Figuren vor uns. Sie sind zu Symbolen geworden und eingefügt in die einzige geistige Ordnung des Stückes, den Gestaltungswillen des Dichters. Das Dichterische ist der erste und letzte Eindruck des Spiels. So wie Handlung und Gestalten gedichtet sind, so ist es die künstlerische Form. Daß Rehberg seinen Visionen noch manchen theatralischen Höhepunkt mitgeben kann, zeugt für seine vitale und gespannte dramatische Kraft.

Ein wertvoller dichterischer Beitrag zum Theater der Gegenwart, der auch von dem begeistert besaht werden muß, der sich über die Notwendigkeit eines gut gemachten Theaterstückes für das Volk im klaren ist. Die westdeutsche Erstaufführung ließ die reichen Qualitäten des Bochumer Ensembles wieder bestechend in Erscheinung treten. Viktor Ahlers' Spielleitung entwickelte das Spiel aus visionärer Unbestimmtheit zum apotheosenhaften Bekenntnis preußischen Königstums. Für die Titelrolle setzte Willi Busch das klug und hingebend Gestaltende seiner ehrlichen Darstellung ein, ein König, der aus dem Unzulänglichen seiner Menschlichkeit zum bewunderten Begriffe eines Gottesgnadentums der Pflichterfüllung heraufwächst. Fesselnd in seiner Prägnanz auch der genialisch geprägte Kronprinz Fritz Brands, in seiner menschlichen Schlichtheit erschütternd Horst Caspars Katte.

ih

Beim Wohnungswechsel

wird in der Zustellung des Herner Anzeigers

keine Unterbrechung



eintreten, wenn der Umzug rechtzeitig dem Boten gemeldet oder der Geschäftsstelle eine diesbezügliche Mitteilung gemacht wird.

Nachfolgenden Schein bitten wir auszufüllen:

Ich verziehe am .....

von ..... Str. Nr. .....

zur ..... Str. Nr. .....

.....

(Unterschrift)

Aus und für Herne

Wird es jetzt wieder wärmer?

Es ist schon zu verstehen, wenn besorgte Zeitgenossen die gegenwärtige Wetterunordnung nicht in der Ordnung finden und meinen, irgendetwas müßte da in dem jahrtausendalten Wettermacherbetrieb nicht richtig sein. Die Nachlieferung des Winters zieht sich reichlich lange hin. Wir wollen beileibe nicht mehr von Himmelfahrt reden und von den Leiden der Väter, denen die geheiligte Herrenpartie so schwer verdorben wurde. Unseren Frauen ging es nicht besser. Die duftige Frühlingsgarderobe wanderte mit einigen begleitenden Seufzern in das schützende Dunkel des Kleiderschrankes, und der warme Mantel, egal, ob er noch schön ist oder nicht, mußte wieder in Dienst genommen werden. Bitter ist so etwas! An den Wassersport, der sonst zu Himmelfahrt schon in hoher Blüte stand, war nicht zu denken. Die Strandbäder liegen verwaist. Die Paddelboote wurden meistens schön im Stall gehalten und die Zelte erst recht. Ganz verzweifelt laufen die Wasserratten herum, und ihr Ahoi, wenn sie sich draußen sehen, klingt wie blutiger Hohn oder wie eine schmerzliche Erinnerung an Zeiten, wo es im Mai noch Wassersport gegeben haben soll. Wenn das so weiter geht, fahren wir dieses Jahr erst zu Weihnachten in die Weinlese. Und alle anderen sommerlichen Begebenheiten verschieben sich entsprechend ebenfalls um gute drei Monate.

Dennoch ist leichte Hoffnung aufgekommen. Gestern scheint sich nämlich eine Wendung zum Bessern eingestellt zu haben. Es war nicht mehr so kalt, und am Nachmittag war es sogar freundlich-mild. Lasset uns darum neue Hoffnung hegen!

* * *

Anmeldung von Veranstaltungen

beim Propaganda- und Wirtschaftsamt Herne.

Im Interesse einer geregelten und somit erfolgreichen Durchführung von Veranstaltungen aller Art in unserem Stadtbezirk wird es notwendig, dem Propaganda- und Wirtschaftsamt die Termine rechtzeitig bekanntzugeben. Da das Propaganda- und Wirtschaftsamt mit der Presse, dem Nachrichtendienst, Verkehrs- und sonstigen Behörden usw. in ständiger Verbindung steht, liegt die zeitige Anmeldung im eigenen Interesse der Veranstalter. Anmeldungen erbittet das Propaganda- und Wirtschaftsamt Herne, Rathaus, Zimmer 211.

* * *

Der Gau wirbt für das Herner Museum

Der NS-Gaudienst des Gaues Westfalen-Süd schreibt:

„Die Ausstellung „Westfälische Kunst der Gegenwart" wird vom 19. ds. Mts. bis etwa 15. Juni im Städt. Museum Herne, Bahnhofstraße, gezeigt. Es wird für die Bevölkerung von Bochum, Wattenscheid, Wanne-Eickel, Castrop-Rauxel usw. wertvoll sein, die Ausstellung in Herne zu besichtigen, da sie wahrscheinlich nach Schluß in Herne von hier aus in andere Teile Westfalens überführt wird. Die Ausstellung ist in Dortmund, Lüdenscheid und Siegen schon mit großem Erfolg gezeigt worden, so daß ein Besuch sehr zu empfehlen ist.

Gleichzeitig wird auf die **wertvollen Sammlungen aus der Vorgeschichte Westfalens** hingewiesen, die im Städt. Museum zu Herne zur Schau gestellt sind. Eine Besichtigung dieser hervorragenden Sammlungen, die von Herrn Museumsleiter Brandt persönlich zusammengestellt sind, kann angesichts der Bedeutung, die die deutsche Vorgeschichte einnimmt, ebenfalls sehr angeraten werden."

Wir freuen uns, daß die Arbeit des Herner Museums auch von übergeordneter Stelle eine solche Anerkennung findet, und hoffen, daß das Herner Museum den Anregungen des Gaudienstes gemäß auch in den umliegenden Städten immer mehr an Beachtung gewinnt.

* * *

Starkes Interesse für die Ausgrabungen auf dem Alten Markt.

Zahlreiche Beteiligung an der gestrigen Führung.

Gestern nachmittag fand auf dem Ausgrabungsgelände des Alten Markes eine von der Stadtverwaltung angeregte Führung für die Herner Bevölkerung statt. Es hatten sich erfreulich viele Volksgenossen und Volksgenossinnen eingefunden, die ein starkes Interesse für die Ausgrabungen bewiesen. Zunächst hielt Hauptschriftleiter Dr. Reiners einen Vortrag über die Bedeutung des Alten Marktes für die Herner Heimatgeschichte und über die Geschichte der Dionysiuskirche, dann übernahm Museumsleiter Brandt die Führung, bei der insbesondere der Kirchengrundriß und die Gräberfunde erläutert wurden. Das größte Interesse fanden die der ersten christlichen Zeit Hernes (9. und 10. Jahrh.) angehörenden Baumstammsärge, die in ihren Bodenfärbungen rings um die Kirche herum, nicht aber im Kirchenraum, angetroffen wurden, woraus hervorgeht, daß schon vor der Erbauung der romanischen Dionysiuskirche (11./12. Jahrh.) eine Kirche an dieser Stelle stand.

* * *

Kraftwagen- und Räderzulassung vor Pfingsten!

Der Polizeipräsident in Bochum teilt mit:

Es wird darauf hingewiesen, daß vor den Pfingstfeiertagen bis Samstag, den 30. 5. 36, 11 Uhr, nur noch die Kraftfahrzeuge abgestempelt werden können, deren Zulassung mindestens bis Freitag, den 29. Mai 1936, 12 Uhr, schriftlich auf Zimmer 68 bzw. 69 im Polizeipräsidium Bochum für die Stadtkreise Bochum, Wattenscheid und Witten und im Polizeiamt Herne für die Stadtkreise Herne, Wanne-Eickel und Castrop-Rauxel beantragt worden ist.

* * *

Eine Schweine- und Kälberzählung

Laut Bundesratsverordnung vom 30. 1. 1917 (RGBl. S. 81) findet am 4. Juni 1936 im Deutschen Reiche eine Schweinezählung statt. Auch werden die in den Monaten März, April und Mai 1936 geborenen Kälber gezählt.

Außerdem sind die in jedem dieser 3 Monate vorgenommenen nichtbeschauten Hausschlachtungen an den wichtigeren Tierarten festzustellen.

Die Zählung dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die einzelnen Angaben unterliegen dem Amtsgeheimnis und dürfen, insbesondere für Zwecke der Steuerveranlagung, nicht verwandt werden.

Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 RM. wird derjenige nach § 4 dieser Bundesratsverordnung bestraft, der vorsätzlich eine Anzeige, zu der er auf Grund der Bundesratsverordnung vom 30. 1. 1917 (RGBl. S. 81) aufgefordert wird, nicht erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht; auch kann Vieh, dessen Vorhandensein verschwiegen worden, im Urteil für „dem Staate verfallen" erklärt werden.

* * *

Einführung des Kreiswalters der DAF.

Im Lokale Grünendahl fand dieser Tage die erste Arbeitstagung des neuen Großkreises Herne—Castrop-Rauxel statt, an der sämtliche Betriebszellenobmänner und Amtswalter des Kreises und der Ortsgruppen teilnahmen. Der neue Kreiswalter des Großkreises, Pg. Krumbholz, Castrop-Rauxel, sprach über seine Aufgaben im neuen Großkreis, wünschte, daß das Verhältnis der Herner Amtswalter zu ihm ebenso gut sein möchte, wie es zu seinem Vorgänger und jetzigen Stellvertreter, Pg. Wessel, gewesen sei, und betonte besonders die Notwendigkeit, alle Kräfte der Arbeitsbeschaffung und der Unterstützung der noch erwerbslosen Volksgenossen in Herne und Castrop-Rauxel zu widmen.

* * *

Versammlung der NSKOV, Herne-Mitte

Die NS-Kriegsopferversorgung hat in Herne in den wenigen Jahren ihres Bestehens eine großartige Entwicklung genommen. Das zeigte auch die überaus stark besuchte Versammlung des Stützpunktes Herne-Mitte am Samstag abend bei Nordlek. Der Stützpunktleiter, Kamerad Lukaszyk, konnte eine Reihe Gäste aus anderen Stützpunkten und den Leiter der Ortsgruppe begrüßen. Er teilte dann mit, daß zum neuen Bezirksobmann der Kamerad Struckmann, Dortmund, ernannt sei. Der Werbemonat — bis 31. Mai ist der Eintritt in die NSKOV gebührenfrei — habe bisher bereits über 100 neue Mitglieder gebracht. Anträge für das Verwundetenabzeichen könnten noch bis zum 31. Dezember auf der Geschäftsstelle gestellt werden. Für die Zeit vom 16.—24. Juni sei eine KdF-Fahrt nach Donaueschingen zu sehr ermäßigten Preisen vorgesehen, zu der sich die Kameraden bis Mittwoch in der Geschäftsstelle anmelden könnten. Am 8. und 9. August finde in Detmold ein Kriegsopfertreffen statt. Dann hielt Pg. Rektor König einen Vortrag über nationalsozialistische Weltanschauung, wobei er besonders die rassische Grundlage hervorhob. Kamerad Erfmann verbreitete sich über Versorgungsfragen, Kamerad Becher über Arbeits- und Lehrstellenvermittlung.

* * *

Blaufahrt der Reichsbahn nach Bonn.

Die gestrige Blaufahrt der Reichsbahn sollte an den Rhein gehen. Die meisten Mitfahrenden — es waren nicht so viele wie sonst, sie kamen zumeist aus Recklinghausen, Wanne-Eickel und Gelsenkirchen, doch waren auch Herner dabei — hatten auf Bonn getippt. Ihre Annahme erwies sich als richtig. Buchstäblich ging die Fahrt in der Frühe der Sonne entgegen, denn je weiter der Zug kam, um so strahlender wurde der Sonnenschein, der das Landschaftsbild des Rheins in das schönste Gewand kleidete. Nach einer Führung durch Bonn und einer 1½stündigen Stadtrundfahrt ging es über den reizvollen Höhenweg nach Godesberg, wo beim „Aennchen" ein gemütliches Beisammensein die Fahrtteilnehmer vereinte, bis um 8 Uhr die Stunde der Heimfahrt schlug.

* * *

Aenderung im KdF-Fahrten-Programm

Aus organisatorischen und technischen Gründen muß das Gauamt die Urlauberfahrten 10 und 11, die in der Zeit vom 5. bis 13. 6. nach dem Harz, sowie vom 6. bis 14. 6. nach Norderney vorgesehen waren, ausfallen lassen.

Diejenigen Arbeitskameraden, die sich bereits zu beiden Fahrten gemeldet haben, werden gebeten, die Umstellung ihres Urlaubs schnellstens so vorzunehmen, daß es ihnen möglich ist, an der Fahrt vom

27. 5. bis 4. 6. zum Allgäu

teilzunehmen. Obwohl auch diese Fahrt bereits gut besetzt ist, ist doch Vorsorge getroffen, daß Ummeldungen von den ausgefallenen Fahrten unter allen Umständen mit positiver Bestimmtheit bei der großen ersten Allgäufahrt Berücksichtigung finden. Wer sich also schnell entschließt und seinen Urlaub sowie seine Anmeldung bei der zuständigen Dienststelle der NSG „KdF" ummeldet, kann mit der bestimmten Teilnahme an dieser wundervollen großen Allgäufahrt rechnen.

Der Fahrpreis für die Allgäufahrt beträgt 38,60 Mark und schließt wie gewöhnlich Fahrt, Unterkunft und Verpflegung ein. Die Wettervorhersagen lauten so überraschend günstig, daß wir unseren Arbeitskameraden eine vollauf zufriedenstellende Allgäufahrt zusichern können.

Aber Eile tut not!

* * *

Arbeitsdank Kreis Herne

Heute Großkundgebung mit Kameradschaftsabend.

Wir weisen nochmals auf die heute abend 20 Uhr in Koopmanns Gaststätten (früher Ständehaus) stattfindende Großkundgebung mit Kameradschaftsabend hin, wozu der Bauarbeitsdankwalter Oberfeldmeister Seemer persönlich erscheint. Der Kreisarbeitsdankwalter fordert nochmals alle ehemaligen Arbeitsmänner und -Maiden auf, restlos und pünktlich zu erscheinen und ihre Eltern mitzubringen. Alle fördernden Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

* * *

Zum Brand der Hafenbadeanstalt

Fahrlässige Brandstiftung wahrscheinlich.

Wie bereits gemeldet, wurde in der Morgenfrühe des Donnerstags die Hafenbadeanstalt am Rhein-Herne-Kanal durch Feuer zerstört. Die Untersuchung der Kriminalpolizei hat bis jetzt über die Entstehungsursache folgendes ergeben:

Der Brandherd liegt unzweifelhaft in der Mitte der Badeanstalt in den Umkleideräumen. Hier hat es am meisten gebrannt und hier ist das Feuer auch am weitesten vorgeschritten. Sämtliche Badezellen waren vollständig vor dem Brande geräumt. Nur in einer größeren Umkleidezelle befanden sich Sachen, die leicht brennbar waren, so Kleider, Oele, Farbentöpfe, Holzreste, Papier usw. Die Handwerker, die noch am Mittwoch bis 20,30 Uhr in der Badeanstalt gearbeitet haben, haben sich in diesem Umkleideraum umgezogen. Wie festgestellt wurde, ist von den Handwerkern auch geraucht worden. Es besteht somit die Möglichkeit, daß das Feuer durch Fahrlässigkeit entstanden ist. Irgendeine andere Brandursache konnte bisher noch nicht festgestellt werden. Die verschlossene Badeanstalt ist vollständig umzäunt, und man muß eine 2 Meter hohe Mauer übersteigen, um in das Innere zu gelangen. Diese Mauer ist anscheinend in der Brandnacht nicht überstiegen worden; jedenfalls hat die Kriminalpolizei, die sehr sorgfältig das in Frage kommende Gelände durchsucht hat, nirgends Spuren feststellen können. Die Ermittlungen werden noch fortgesetzt.

* * *

Das Fest des Schützenvereins „St. Hubertus" Sodingen-Börnig.

Die Grünen vom Bürgerschützenverein „St. Hubertus" beherrschten am Sonntag das Straßenbild des Stadtteils Börnig-Sodingen. Schon frühmorgens gegen 6 Uhr, als die Hähne ausgekräht hatten, traten die Gauinspektionskapelle und das Trommlerkorps des Vereins zum Wecken an. Um 7,15 Uhr sah man die Schützen der ersten vier Kompagnien auf dem Hindenburgplatz versammelt. Mit Musik marschierten sie dann nach Börnig, um beim Gastwirt Lülf die 5. Kompagnie und am Gasthof Schulte die 6. Kompagnie abzuholen. Geschlossenen Zuges ging es zu den Börniger Büschen (Rembold), wo bis 12 Uhr mittags das Vogelschießen durchgeführt wurde. Die Gauinspektionskapelle musizierte unterdessen fleißig, und die Sammler aller zugelassenen Organisationen holten sich bei den Schützen ihr Scherflein. Endlich war der Vogel herunter, der glückliche Schütze war Schützenbruder Karolewski von der 4. Kompagnie. Damit war die 4. Kompagnie Fahnenkompagnie geworden. Nach Beendigung des Vogelschießens gab es ein großes Erbsensuppenessen, dann marschierten die einzelnen Kompagnien in ihre Standquartiere zurück. Nachmittags folgten der große Festzug und die Fahnenweihe im Lokal Luke, auf die wir morgen zurückkommen werden.

* * *

Gefährliche Diebesbande unschädlich gemacht

Auch Herne bestohlen.

Die Kriminalpolizei in Buer teilt mit:

Am 30. April haben wir über die Festnahme eines gefährlichen Autofledderers, dem 19 Diebstähle nachgewiesen wurden, berichtet, es handelt sich um den 30jährigen Otto Mai aus der Mühlenstraße. Bei der polizeilichen Durchsuchung seiner Behausung konnte ein ganzes Lager gestohlener Sachen beschlagnahmt werden. Er hat verschlossene Autos erbrochen oder die Verdecke durchschnitten und dann systematisch Wäsche, Uhren, Gegenstände aller Art aus den Kraftwagen gestohlen. Auch Motorräder und Fahrräder waren bei ihm eine gern gesehene Beute. Inzwischen hat die Kriminalpolizei 49 Diebstähle des Mai aufgeklärt. Auch hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß er noch 2 Komplizen aus Buer hatte, die ihm bei der Ausführung seiner verbrecherischen Taten behilflich waren.

Das diebische Kleeblatt hatte, wie sich jetzt herausgestellt hat, in Buer ein Motorrad mit Beiwagen gestohlen und damit eine Spritztour nach Altenessen unternommen. Dort aber fielen die Ganoven auf und mußten unter Zurücklassung des Motorrades die Flucht ergreifen. In dem Motorrad wurde eine Aktentasche, in der sich eine Maske, die aus einem Damenstrumpf angefertigt war, gefunden. Die Verbrecher wollten in Altenessen einen Raubüberfall ausführen. Auch für Buer waren mehrere Raubüberfälle geplant, die aber nicht zur Ausführung gelangten, weil sich die Bande über die Einzelheiten der Ausführung nicht einig wurden. Die Burschen haben ihr unlauteres Handwerk in Gelsenkirchen-Buer, Wanne-Eickel und Herne betrieben. Auch bei einer Rheintour haben sie Diebstähle ausgeführt.

Die Bande wurde dem Amtsgericht vorgeführt, das gegen sie Haftbefehl erlassen hat. Von den Diebeszügen der Verbrecher sind bei der Kriminalpolizei in Buer noch mehrere Sachen sichergestellt, deren Eigentümer bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Eigentumsansprüche können bei der Kriminalpolizei in Buer-Mitte, Zimmer 408, erhoben werden. Dort können auch die einzelnen Sachen besichtigt werden.

* **Das Städt. Orchester Herne**

ist jetzt als „Städtisches Orchester Herne e. V. in Herne" in das Vereinsregister des Amtsgerichts Herne eingetragen worden. Den Vorstand bilden: 1. der Leiter der Reichsmusikkammer in Gelsenkirchen, Musikdirektor Albert Eichler, Gelsenkirchen; 2. Magistratsrat Heinz Horstmann-Herne, als Dezernent der Stadtverwaltung; 3. Musiker Max Blasey, Wanne-Eickel.

* **Aus Zechengelände wurden Kleingärten.**

Zwischen der Eisenbahnstrecke Wanne-Eickel — Herne und der Zeche Julia lag früher ein Zechenbahnhof und ein Teil des Zechenplatzes. Das gesamte Gelände ist nun in monatelanger Arbeit von Kleingärtnern in mühseliger Arbeit rigolt und urbar gemacht worden. Man hat besonders vom Zuge aus einen hübschen Blick auf die vielen Kleingärten, die einen recht gepflegten Eindruck machen.

* **Einbruch in ein HJ-Heim.**

In der Zeit vom 16. bis 20. Mai wurde aus dem HJ-Heim an der Dietrichstraße ein Fußball gestohlen. Der Täter ist durch ein zertrümmertes Fenster in das Heim gelangt.

* **Fahrraddiebstahl.**

Am Freitag gegen 10.30 Uhr wurde vor dem Knappschaftsgebäude an der Friedrichstraße ein Damenfahrad, Marke Westfalen, Nr. 134 949, im Werte von 75 RM. gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt.

* **Ein Kinderwagen aus dem Hausflur gestohlen.**

In der Nacht zum 17. Mai wurde aus dem Flur des Hauses Shamrockstraße 120 ein Kindersportwagen mit weißem Anstrich im Werte von 20 RM. gestohlen.

* **Schwerer Sturz mit dem Motorrad.**

Als gestern mittag um 12.45 Uhr der 52jährige August Gr. vom Zechenring (Kolonie Friedrich der Große 3/4) auf dem Motorrad heimkehrte, geriet er 150 Meter vor seiner Wohnung in ein Schlagloch und stürzte so unglücklich, daß er besinnungslos mit einer Gehirnerschütterung und schweren Knieverletzungen unter seinem Motorrad liegen blieb. Herbeieilende Nachbarn brachten ihn in seine Wohnung und riefen das Krankenauto herbei, das ihn in das Evgl. Krankenhaus schaffte. Dort hatte er nach Stunden das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

* **Von Krämpfen befallen.**

In den Nachmittagsstunden des Samstags wurde in einem Lokal an der Vinckestraße ein älterer Mann von Krämpfen heimgesucht. Er schlug dabei so heftig zu Boden, daß er sich empfindliche Verletzungen zuzog. Man brachte ihn zu einem Arzt.

* **Zu einer Schlägerei**

kam es Samstag nachmittag in einer hiesigen Wettannahmestelle zwischen mehreren Personen, die sich infolge Meinungsverschiedenheiten an die Köpfe kriegten. Bei der Rauferei trugen mehrere Personen Gesichtsverletzungen davon.

* **Betrunkene dürfen kein Fahrzeug führen!**

Ein Radfahrer aus dem Stadtteil Börnig bestieg Samstag abend, nachdem er eine ausgedehnete Bierreise hinter sich hatte, auf der Oststraße sein Fahrrad, um sich nach Hause zu begeben. Im Zickzack befuhr er die Straße und stieß plötzlich mit voller Wucht gegen eine Bordsteinkante und stürzte. Seinen Leichtsinn mußte er mit erheblichen Kopfverletzungen büßen.

* **Vom Fußballplatz ins Krankenhaus.**

Der Sportler G. aus der Pieperstraße stürzte Samstag nachmittag bei einem Fußballspiel auf dem Constantinplatz so unglücklich, daß er einen Unterschenkelbruch erlitt. Er wurde ins Evgl. Krankenhaus gebracht.

* **Unter Stein geraten.**

In der Samstagmorgenschicht war der Hauer Walter Sch. aus der Rotbruchstraße mit einem Kameraden in einer Ortsstrecke mit dem Setzen von Stempeln begriffen. Plötzlich löste sich ein Teil des gelockerten Hangenden und stürzte auf die beiden Kumpels herab. Während sein Kamerad nur einige Schürfwunden davontrug, erlitt Sch. erhebliche Verletzungen. Mit dem Zechenauto schaffte man ihn ins Bergmannsheil.

* **Bunter Abend der Gefolgschaft Shamrock 1/2.**

Im Saalbau Strickmann veranstaltete die Gefolgschaft der Zeche Shamrock 1/2 am Sonntag einen Bunten Abend, der bei allen Gefolgschaftsmitgliedern den besten Eindruck hinterließ. Die Bergkapelle der Schachtanlage konzertierte von der Empore aus, während sich auf der Bühne die heiteren Vorgänge abspielten. Das Gefolgschaftsmitglied Smorowski begrüßte die Gefolgschaftskameraden und ihre Familienangehörigen und besorgte im weiteren Verlauf die Ansage der einzelnen Programmnummern. Man konnte mit ihm in dieser Hinsicht sehr zufrieden sein. Das Blasorchester leitete den Abend mit dem Westfalenmarsch ein, dann stellte sich die Gesangsabteilung (gemischter Chor) vor, die nach einer bekannten Melodie Bergmannsverse vortrug, deren Dichter das federgewandte Gefolgschaftsmitglied Josef Wei war, der als Verfasser mehrerer kleiner Volksbühnenspiele bekannt ist. Lustig war das Duett „Tenorstimmendeckung", ferner die Sologesänge „Wo die Alpenrosen blüh'n" und „I' hob amol a Räuschel g'habt". Ein Terzett sang „Wir alle drei", ein Couplet betitelte sich „Ich hab die Trude nach Hause gebracht". Das Blasorchester schenkte eine Paraphrase über „Aennchen von Tharau", die Duette „Der Goldonkel", „Jacke und Jacke", das „Lieserl vom Lande", die Solosänge „Es ist Frühlingszeit" und „Für mich blinkt kein Sternlein am Himmel" brachten weitere frohe Laune. Sie und die noch folgenden Darbietungen zeigten, daß in der Kumpelschaft die Liebe zur Kunst lebendig ist und man sich gern einmal aus dunklem Schacht in die Höhen des heiteren Musenhimmels tragen läßt. Und daß das Gemeinschaftsgefühl der Gefolgschaft hier weitere feste Bindungen erhielt, dürfen wir angesichts der fröhlichen Stimmung als Schlußergebnis besonders registrieren.

Abschluß der Luftschutz-Werbewoche

Generalappell und Kameradschaftsabend des Herner RLB.

Nachdem in den Vortagen in allen Herner Stadtteilen befriedigend verlaufene Gemeinschaftsübungen des Herner RLB stattgefunden hatten, fand die Luftschutz-Werbewoche am Samstag mit je einem Generalappell bzw. Kameradschaftsabend im Saalbau Strickmann und bei Borgmann in Sodingen ihren Abschluß.

Der Generalappell bei Strickmann wurde durch Konzertdarbietungen der RLB-Musikkapelle unter Suhling eingeleitet. Der Leiter der Ortsgruppe, Rechtsanwalt Dr. Hohmann, hieß die Behörden- und Organisationsvertreter willkommen und ging dann auf die Entwicklung des RLB und die Schwierigkeiten, die sich ihm unter den alten Regierungen entgegentürmten, ein. Dieses Mißverstehen oder Nichtverstehenwollen sei bei der Machtergreifung des Nationalsozialismus einer tatkräftigen Förderung gewichen. Er selber habe im Herbst 1932 mit den Luftschutzvorträgen begonnen, zuerst erfolgreich, dann gegen nachlassendes Interesse ankämpfend, um nach dem Umbruch eine ungeahnte Entwicklung zu erleben, die sich z. B. darin zeige, daß die Mitgliederzahl bereits auf 28 000 angestiegen sei. Die erfolgreiche Arbeit der Herner Luftschutzortsgruppe sei noch neulich bei der Fahnenweihe durch den Landesgruppenführer lobend anerkannt worden. In der Folgezeit werde noch größerer Wert auf die taktische Schulung der LS-Gemeinschaftsführer neben der technischen gelegt werden. Nach einem Hinweis auf die Wichtigkeit des zivilen Luftschutzes, der uns Deutsche zu einer unerschütterlichen Wiederstandsgemeinschaft zusammenschmieden müsse, schloß der Redner mit einem Sieg-Heil auf den Führer, Volk und Vaterland. Beide Hymnen folgten.

Nach Dr. Hohmann sprach Kreisleiter Nieper, der der Herner Ortsgruppe den Dank für ihre Leistungen aussprach. In seinen Ausführungen würdigte er besonders die unermüdliche Arbeit der Blockwalter und Amtsträger des RLB, die Abend für Abend für das deutsche Vaterland und die Volksgemeinschaft tätig gewesen seien. Der Nationalsozialismus sei stolz darauf, daß seine Unterstützung des Selbstschutzes bereits solche Früchte getragen habe. Zum Schluß ermunterte Kreisleiter Nieper die Herner Ortsgruppe des RLB, in gleicher Weise weiterzuarbeiten zum Segen der Stadt Herne und zum Segen des deutschen Vaterlandes. Ein kameradschaftliches Beisammensein vollendete die Veranstaltung.

Im Saale Borgmann in Sodingen, wo der andere Generalappell vor sich ging, sprach ebenfalls Dr. Hohmann zu den Mitgliedern. Er lobte den Verlauf der Gemeinschaftsübungen und kündigte ein Fest im Sommer an, das den Dank für den Erfolg der Reichswerbewoche des RLB bilden solle. Die Kapelle Zimmer bestritt den musikalischen Teil, den gesanglichen der MGV „Concordia".

Reichsschulungstagung der NS.Frauenschaft

NSG. Auf der ostfriesischen Insel Nordernen wird auch in diesem Jahre wieder die Reichsschulungstagung für Amtswalterinnen der NS Frauenschaft in der Zeit vom 14. bis 19. Juni 1936 durchgeführt. Der Gau Weser-Ems setzt alles daran, seinen 3000 Gästen aus ganz Deutschland diese Tage der Gemeinschaft wieder zu einem wirklichen Erlebnis zu gestalten. Fern vom Kleinkram des Alltages sollen sich die Teilnehmerinnen dieser Tagung in froher Gemeinsamkeit auf der abgeschlossenen Insel wieder neu ausrichten und besinnen auf den weiteren Weg und die gemeinsame Arbeit um die seelische Neuwerdung unseres Volkes. Die Schulungsvorträge und die große Natur sollen uns helfen, das Große groß zu sehen und allem Kleinen den Platz anzuweisen, der ihm gebührt.

Hitler-Jugend und Luftschutz

Ueber die Bedeutung des Luftschutzes für die zivile Landesverteidigung heute noch viele Worte zu machen, erübrigt sich. Und trotzdem bedarf es immer wieder der Aufklärung und Werbung, um jeden deutschen Volksgenossen auf das große Aufgabengebiet des Luftschutzes hinzuführen, ihn zum Wehrwillen und zur Bereitschaft zu erziehen. Wenn auch der Führer durch Gesetze die Luftschutzpflicht geschaffen hat, so soll aber dennoch auch hier Freiwilligkeit die vorwärtstreibende Kraft bilden. Diese freiwillige Bereitschaft zur zivilen Landesverteidigung in der Jugend zu wecken, ist auch eine der wichtigsten Aufgaben, die sich die Hitlerjugend gestellt hat. Den Gedanken des Reichsluftschutzes durch praktische Mitarbeit zu unterstützen, ist für die Staatsjugend eine Ehrenpflicht. Inwieweit wir dieser Pflicht bereits nachgekommen sind, sagen am deutlichsten die Worte des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, Herr Generalleutnant Grimme, der seinerzeit über den Deutschlandsender sprach:

„Aus Berichten meiner Landesgruppen ersehe ich immer wieder, wie tatkräftig zweckdienlich und deshalb erfolgreich sich die Zusammenarbeit der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel mit dem Reichsluftschutzbund gestaltet. Dieser führt die Wehrkraft unseres Volkes in beglückende Erscheinung und ist nicht nur auf die gläubige Einsatzbereitschaft der deutschen Jugend und ihren kämpferischen Schwung zurückzuführen, sie ist auch die Frucht des verständnisvollen und kameradschaftlichen Einvernehmens zwischen dem Präsidium des Reichsluftschutzbundes und der Reichsjugendführung, sowie allen RLB-Gliederungen mit den in ihrem Bereich vorhandenen Dienststellen der Hitlerjugend und des Bundes Deutscher Mädel.

Viele tausend deutsche Jungen und Mädel wurden bereits im Luftschutz ausgebildet und als Selbstschutzkräfte eingesetzt. Darüber hinaus haben sie leidenschaftlich für den Gedanken des Luftschutzes in Schule, Elternhaus und Bewegung geworben. Sie wurden dem Reichsluftschutz zu wertvollen Mitarbeitern.

Der RLB wird auch weiterhin eine seiner Hauptaufgaben darin sehen, durch die Zusammenarbeit mit der Hitlerjugend die deutsche Jugend im Luftschutz einzusetzen. So werden auch die Jüngsten zu Vaterlandsverteidiger von gleicher Bedeutung und gleicher Verantwortung wie die Soldaten an der Front.

Gegen Pseudo-Kulturträger

Münster, 22. Mai.

Die im Rahmen der Großtagung des Westfälischen Heimatbundes zu Soest durchgeführte Sondertagung der westfälischen Hitler-Jugend begann am Nachmittag des 15. Mai. Sämtliche Stellenleiter und Stellenleiterinnen für die Kultur- und weltanschauliche Schulungsarbeit sowie die BdM.- und Jungmädel-Untergauführerinnen aus dem Gebiet Westfalen hörten die Ausführungen des in Vertretung von Obergebietsführer Cerff anwesenden Gff. Reck, der darauf hinwies, daß ein erheblicher Kampf um die Kulturarbeit der HJ. eingesetzt hat. Zunächst boten sich angebliche Kulturträger an, die uns in ihrer Haltung zu verstehen gaben, daß sie sich herabließen, von ihrem hohen Olymp herabzusteigen, um der HJ. Kultur zu bringen. Diese Leute ergehen sich in sentimentaler Romantik — wir lehnten sie instinktiv ab. Eine andere Kategorie kulturtragender Elemente, die wohl die Begabung, das technische Können in Schaffung von Dichtungen, Liedern und Musik besaßen, aber von einer uns artfremden Weltanschauung getragen wurden, lehnten wir gleichzeitig ab. Wir gingen selbst an die Arbeit. Dann trat eine neue Gefahr an uns heran: gewisse Dichterlinge „machten" in Glauben, Blut, Boden und Fahne. Verantwortungslose Verlage nahmen sich der Konjunkturritter an.

Namentlich wurde mit dem Vortrag von Sprechchören gerade in letzter Zeit Unwesen getrieben. Der entsprechende Erlaß des Reichsjugendführers hatte einen erheblichen Widerhall gefunden. Man versuchte, den Sinn der Verfügung des Reichsjugendführers zu entstellen. Deshalb muß einmal ausdrücklich betont werden, daß das Verbot des Reichsjugendführers zeitlich begrenzt ist und nicht etwa eine grundsätzliche Ablehnung bedeutet, sondern nur den ungekonnten und unfertigen Sprechchören oder besser „Brüllchören" die Existenzberechtigung nimmt.

Sonderbare Ordnungsübungen

Achtung — in einer Reihe antreten! Auf das linke Knie niederknien! Brust heraus — schön aufrichten! Rechte Hand an das linke Ohr! Linke Hand an die Nase des rechten Nachbarn. Wir sagen:

Das Maß unserer Leiden ist voll, voll, voll,
Nun kauf ich mir eine Pistol, stol, stol,
Und lade sie mit Pulver und mit Blei, Blei, Blei,
und schieß mein armes Herz entzwei, 3, 4, 5, 6, 7, Heil!

Schon hat Ursel das erste Mädel der Reihe umgestoßen, die hat die nächste umgeworfen usw., bis alle wie die Dominosteinchen umgepurzelt sind.

Englische Schüler an die HJ

Der englische Professor Geoffrey C. Bird, der mit 15 Schülern des Hitchin-Colledge eine Wanderung durch den Badischen Schwarzwald machte, richtete an die Hitler-Jugend folgenden Brief:

Meine lieben Kameraden!

Wie Ihr wohl schon wißt, sind wir wieder gut in Hitchin angekommen. Ich kann es doch nicht länger dauern lassen, ohne ein paar Zeilen Euch zu schreiben, um Euch unsere Dankbarkeit für alles auszusprechen, was Ihr für uns während der Schwarzwaldreise getan habt. Die Erinnerungen an die herrlichen Tage, die wir bei Euch verbrachten, werden uns allen stets im Gedächtnis bleiben. Es waren einige mit uns, die Deutschland noch nie besucht hatten, und die sehr überrascht waren, sich im Zusammensein mit unseren deutschen Gefährten so wohl zu fühlen, und es ist immer so, wenn englische und deutsche Jungen in Lagern oder auf Wanderungen zusammenkommen, auf der Schwarzwaldwanderung war dies noch eindrucksvoller als je zuvor. Einige Stunden nach unserer Ankunft in Baden-Baden fingen die deutschen und englischen Jungen an, feste Freundschaften zu schließen.

Für den Willkomm, womit uns die Kurdirektion in Baden-Baden geehrt hat, möchten wir unseren besonderen Dank ausdrücken. Durch die schöne und gastfreundliche Empfangsfeier am Abend wurde uns Gelegenheit gegeben, auch Vertreter der Stadt, der Partei, der Polizei, der Wehrmacht, der HJ und des BdM persönlich kennenzulernen. Alle waren zu uns so freundlich, daß wir uns schnell ganz zu Hause fühlten.

Dann folgten die neun wunderbaren Tage, an denen wir mit Euch wanderten, spielten, sangen und plauderten. Herrliche Erinnerungen werden wir immer haben an die schöne Landschaft, die Musik und das Singen und vor allem an die große Gastfreundschaft und Freundlichkeit des deutschen Volkes.

Es ist uns zwar unmöglich, unsere Dankbarkeit genug zum Ausdruck zu bringen, aber wir werden mithelfen können, ein freundliches Verständnis zwischen den beiden großen Völkern zu bilden, wenn wir etwas getan haben, um Europa glücklicher zu machen. Es ist eben die Freundschaft, die Ihr uns gezeigt habt, die der Welt den Frieden und den Wohlstand geben wird.

Mit den herzlichsten Grüßen von uns allen

(gez.) Prof. Geoffrey C. Bird.

Die weltanschauliche Schulung der HJ

Braunschweig, 22. Mai.

Die Arbeitstagung der Bann- und Jungbannführer wurde am Donnerstagvormittag mit einer Rede des Stabsführers Hartmann Lauterbacher über die weltanschauliche Schulung der Führer und Jungen in HJ und Jungvolk fortgesetzt.

Stabsführer Lauterbacher gab einen umfassenden Schulungsplan für die Jugend und Führer der HJ und des Deutschen Jungvolks bekannt. Die weltanschauliche Schulungsarbeit an den Jungen werde vom kommenden Herbst ab stufenmäßig jahrgangsweise durchgeführt werden, wobei im Zuge des bestimmten Schulungsweges und Schulungszieles jedem Jahrgange besondere Aufgaben gestellt seien.

Die Schulungsarbeit des Pimpfes müsse mit dem Geburtstage des Führers und seinem Lebensweg beginnen, denn alles, was die nationalsozialistische Idee und Weltanschauung lehre, sei im Leben des Führers enthalten. Grundsätzlich sei überhaupt bei der gesamten Schulung das Wissen um die Probleme der Gegenwart in den Vordergrund zu stellen. Von der Gegenwart aus müsse die Vergangenheit mit nationalsozialistischem Blick gesehen werden, um von der Vergangenheit für das Heute und Morgen zu lernen. Die Führerschulung müsse eine körperliche, charakterliche und rassische Auslese darstellen.

Grundlage für die Schulungsarbeit der Unterführer seien die Wochenendlehrgänge, denen für Gefolgschafts- und Unterbannführer bzw. Anwärter Besuche der Gebietsführerschule folgen. Als nächste Stufe würden die Bann- und Jungbannführer bzw. Anwärter jedes Jahres neben der Teilnahme am Reichsführerlager einmal zu einem dreiwöchigen Lehrgang auf die Reichsführerschule berufen. Als letzter und wichtigster Abschnitt folge später der Besuch der Akademie für Jugendführung in Braunschweig und München.

Grundgedanken dieser Führerschulungsarbeit sei, schloß der Stabführer, daß die Führerschulen nicht dazu da seien, Führer zu schaffen, sondern den berufenen Führern das Rüstzeug für ihre Arbeit zu vermitteln.

Finnisches Pfadfinderlager 1936

In der Nähe der Stadt Raantali wird vom 18. bis 27. Juli 1936 ein großes Lagertreffen der Pfadfinder der finnischen Vereinigung junger christlicher Männer unter dem Protektorat des Staatspräsidenten Svinhufvud stattfinden. Aus Skandinavien und einigen anderen Ländern werden zahlreiche Gäste erwartet. Die Eltern der Jungen werden die Möglichkeit haben, an dem Lagerleben teilzunehmen, da außer dem Jungenlager ein „Lager der Väter" und ein „Lager der Mütter" errichtet werden.



Im Reichsführerlager der HJ.

Im Richmond-Park von Braunschweig sind 140 Zelte errichtet, in denen die am ersten Reichsführerlager der HJ. teilnehmenden Bann- und Jungbannführer Unterkunft finden. Hier haben sich die Teilnehmer mit ihren Eßgeschirren vor den Zelten zu einer fröhlichen „Tafelrunde" niedergelassen. (Presse-Illustration-M.)

Hitler-Jugend

Vom Leben und Wollen der deutschen Jugend

Zelten und Zeltfahrt

Wer das erst einmal richtig erlebt hat, morgens im Zelt aufzuwachen, wenn draußen die Sonne auf die Leinwand prallt und keine fünfzig Schritt weit ab ein Rehbock friedlich äst, wenn Gräser und Bäume von Tauperlen funkeln und die ganze klare Morgenluft ein Klingen von Vogelstimmen ist, — wer das kennt, der freut sich bestimmt schon immer von einem Mal auf das nächste. Dazu gehört allerdings auch, daß man ein bißchen was von der Sache versteht. — Knallte bei Nacht das ganze Bauwerk den Schläferinnen auf die Nase, so sind sie früh sicherlich verstimmt und unausgeschlafen. Haben wir nicht vorher sorglich den Boden untersucht und ausgerechnet eine knorrige Wurzel oder einen sehr lebendigen Ameisenhaufen zur Ruhestätte ausgesucht, so dürfte auch dieses störend wirken. Wir Mädel wollen doch so weit kommen, daß jede allein ein Zelt aufbauen kann, das allen Anforderungen entspricht, Wind und Wetter aushält und uns tatsächlich die Gewähr gibt, eine ungestörte ruhige Nacht zu verleben.

Das geheimnisvolle „Blaue Band"

Eine heißbegehrte Trophäe, die gar nicht existiert — Wird es die „Queen Mary" schaffen?

Augenblicklich beherrscht die öffentliche Meinung Frankreichs und Englands trotz aller politischen Aufregungen nur die eine Frage: Wird es dem englischen Riesenschiff „Queen Mary" bei seiner in Kürze stattfindenden ersten Ozeanfahrt gelingen, dem französischen Schnelldampfer „Normandie" das „Blaue Band" zu entreißen? Diese geheimnisvolle Trophäe, die nur symbolisch existiert, hält die Menschheit seit vielen Jahrzehnten in Spannung.

Als in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts englische und amerikanische Teesegler ihre leichtverderbliche Ware, so rasch als möglich, über den Ozean trugen, heftete man dem schnellsten der Schiffe einen riesigen Wimpel an als Symbol des Sieges.

Vor einigen Jahren kam nun ein reicher Engländer auf den Gedanken, dem tatsächlich schnellsten Schiff des Ozeans einen Siegespreis mit auf den Weg zu geben. Zur Zeit führt ihn der 79 000 Tonnen große französische Schnelldampfer „Normandie".

Der Preis stellt eine Erdkugel dar mit dem Atlantik und der vorgeschriebenen Strecke, auf der ein Riesenschiff mit stürmendem Bug vorwärts eilt. 16 Namen sind in dem Sockel eingraviert, beginnend mit dem britischen Raddampfer „Great Western" und der „Britannia". Letztere hatte nicht mehr Fassungsvermögen, als etwa ein Schornstein des jetzigen Trophäenträgers „Normandie", deren Name 1935 in den Fuß der Statue eingelassen wurde.

Uebrigens sind auch Namen deutscher Schnelldampfer aufgenommen, insgesamt fünf. Der 1897 erbaute Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große" war der erste, es folgte 1903 der Hapagschnelldampfer „Deutschland", der für die Strecke etwas über 5 Tage benötigte. 1929 legte die „Bremen" die schnellste Reise zurück. 1931 wurde sie von ihrem Schwesternschiff „Europa" überflügelt, gewann aber 1933 den Sieg zurück. Nach ihr eroberte der italienische Dampfer „Rex" den Preis; im Vorjahre nahm schließlich die „Normandie" mit 4 Tagen 11½ Stunden das Recht in Anspruch, der schnellste Ozeanrenner genannt zu werden.

Wenig bekannt dürfte weiteren Kreisen eine kleine, aber wahre Begebenheit sein, die sich an die erste Ausreise des „Kaiser Wilhelm der Große" knüpft. Kurz vorher hatte das englische Reich vorgeschrieben, daß alle deutschen Waren, die eingeführt werden sollten, den Stempel „made in germany" zu führen hätten; eine Bezeichnung, die seither im Auslande überall als Wertmesser besonderer Qualität gilt. Der schneidige Führer des Lloyddampfers hatte die Lacher auch in England auf seiner Seite, als er den Hafen von Southampton anlief und an beiden Seiten des Schiffes in weißer Riesenschrift prangte: Made in Germany! Und mit dieser Bemalung errang er auch das „Blaue Band". — Unsere Schiffahrtslinien, bei denen die Sicherheit der Reisenden an erster Stelle steht, sind zu einsichtsvoll, um den Wettbewerb zwischen Frankreich, England und — neuerdings — USA mitzumachen. Mag die „Normandie" den Siegespreis tragen, die „Queen Mary", der „King George" — das kommende Schwesternschiff der „Queen Mary" oder der geplante rasende Yankee: Wer es eilig hat und dennoch zuverlässig auf deutschen Schiffen fahren will, wird der „Bremen" und „Europa" treu bleiben. Und wer wirklich gleich hundertprozentig den Schnelligkeitsrekord brechen will, der wird sich gewiß dem „LZ 129" anvertrauen oder seinem Nachfolger, die in absehbarer Zeit mit dem Atlantikdienst beginnen.

Im Freiballon von Amerika nach Europa

Ein interessanter Plan des Gordon-Bennett-Fahrers Demuyter. — Mit dem Westwind 6000 Kilometer über den Atlantik. — Ist der Plan durchführbar?

Der bekannte belgische Freiballonfahrer Demuyter, der bei den alljährlichen Gordon-Bennett-Wettfahrten der Lüfte bereits mehrfacher Sieger war, plant mit einem Freiballon eine Fahrt von USA über den Atlantik nach Europa. Ein sensationeller Plan, dem alle luftsportlichen Kreise mit Spannung entgegensehen!

Warum der altmodische Ballon?

In unseren Tagen, wo die deutschen Zeppeline in Rekordzeit den Atlantik sicher und zuverlässig überfahren und neuerdings sogar die gefährliche, von Wetterunbilden durchsetzte Nordroute mit bestem Erfolg erledigen, wirkt es um so origineller, wenn man von einer bevorstehenden Atlantikfahrt eines Freiballons hört. Der Freiballon ist, wie das Segelschiff, für den Verkehr unserer Tage ungeeignet, beide stammen aus einem Zeitalter, das die Begriffe Motor und Tempo nicht kannte. Trotzdem hat sich der Freiballon als Sportfahrzeug gehalten, genau wie vor 50 Jahren sehen wir auch heute noch die prallen Kugeln in der Einsamkeit des Luftraumes ihren Weg nehmen, den ihnen der Wind vorschreibt.

Es gilt 6000 Kilometer stürmische Fahrt über den Ozean!

Der belgische Freiballonpilot Demuyter ist einer der bekanntesten Ballonfahrer der alten und neuen Welt und hat auch in Deutschland gelegentlich der Wettfahrten um den Gordon-Bennett-Pokal seine große Fahrttechnik bewiesen, bei der es sich in der Hauptsache um ein geschicktes Spiel mit den jeweiligen Wetter- und Windverhältnissen handelt. Der Plan Demuyters ist nicht nur für die Oeffentlichkeit interessant und geradezu sensationell, sondern auch in sportlicher und wissenschaftlicher Hinsicht eine ernste und bedeutsame Angelegenheit. Es handelt sich um eine wissenschaftliche Expedition ungewöhnlichster Art, die sehr viel Mut und Energie voraussetzt und neben einer Portion Glück zur Bedingung macht, daß die Ballonfahrer über größte körperliche und seelische Leistungsfähigkeit verfügen. Schließlich ist der Ballon vom Augenblick des Startes an restlos der Windrichtung bzw. den Wetterverhältnissen überlassen, gegenüber denen die geringen technischen Hilfsmittel des Freiballonfahrers, auf den Kurs regulierend einzuwirken, fast völlig in den Hintergrund treten. Es sind von dem Freiballon rund 6000 Kilometer Fahrt über das offene Meer und zwar über den ungemütlichsten Teil des Nordatlantik zurückzulegen, während der die Korbinsassen nur Himmel und Meer und vom Sturm gejagte Regenwolken sehen werden.

Anschluß an ein „Tief" — erste Bedingung.

Die Ballonfahrer müssen die westliche Luftströmung ausnutzen, die über dem Nordatlantik weht und noch kürzlich bei der Rückkehr des Luftschiffes „Hindenburg" als Treibwind so günstig in Erscheinung trat, daß die Fahrt in Rekordzeit erfolgte. Dennoch ist diese West—Ost-Luftströmung nicht so zu verstehen, als wenn sie in gerader Linie über das Meer in Richtung Europa verliefe, sie ist vielmehr meistens von Gegen-, Quer- und Mischströmungen bzw. von Windflauten durchsetzt, die für den Ballon völlig unbrauchbar sind und unter Umständen sehr gefährlich werden können. Die Ballonfahrer müssen vielmehr auf der ganzen Strecke einen stürmischen, geradewegs nach Europa gerichteten Westwind haben, wie er am Südrande der großen atlantischen Sturmwirbel herrscht.

Es kommt also darauf an, die günstige Gelegenheit abzuwarten, wo ein solches Tief die amerikanische Ostküste verläßt, um sich dann mit der Westströmung auf die Reise zu begeben. Natürlich muß auch berechnet werden, ob das entsprechende Tief stark genug ist, um seine Wanderung bis zur anderen Seite des Atlantik durchzusetzen, und ob keine Temperaturströmungen besonderer Art mitten auf dem Meere eine Kursänderung des Tiefs und damit des Westwindes auslösen können. Im übrigen muß der Anschluß an das Westwindfeld des betreffenden Tiefs unter allen Umständen gehalten werden, was in sich schließt, daß die Ballonfahrer sich ununterbrochen in einem ausgesprochenen Schlechtwettergebiet einer Art aufhalten müssen, wenn bei uns Regenschauer und stürmisches Westwindwetter herrschen. Daher wird diese Fahrt mit dem Westwind eine Strapaze, von der noch nicht erwiesen ist, ob Mensch und Material die mindestens dreitägige Beanspruchung aushalten.

Der Sturm darf keine Minute abflauen!

Demunter will in drei bis vier Tagen den Atlantik mit dieser Westströmung überfahren. Bei der Entfernung von rund 6000 Kilometer ist also Voraussetzung, daß der Ballon von einem Winde getrieben wird, der ständig Stärke 8, d. h. Sturm und eine Stundengeschwindigkeit von mindestens 80 Kilometer im Durchschnitt aufweist. In dem Augenblick, wo der Wind auf Stärke 4 abschwächen würde, ergäbe sich eine Verminderung der Fahrtgeschwindigkeit in der Stunde um 50 bis 60 Kilometer, und es wäre fraglich, ob der Ballon in dem Falle überhaupt noch in der Lage wäre, die europäische Küste oder als Nothehelf die grönländische Küste zu erreichen, weil ja der Ballon sich nur eine bestimmte Zeit, im Höchstfalle 120 Stunden, in der Luft halten kann.

Wenn das Tief einen „Hacken" schlägt . . .

Eine weitere unbedingte Voraussetzung für das Gelingen der Fahrt ist, daß das Tief, mit dem der Ballon seine Reise nach Osten antritt, nicht nur unterwegs seine volle Ernergie behält, sondern auch seine Aenderung seiner Zugrichtung erfährt. Schon in dem Augenblick, wo es, wie man oft beobachten kann, vor den westeuropäischen Küsten stationär wird oder nach Norden in Richtung Island sich verlagert — was sich vorher kaum berechnen läßt —, wird der Ballon in der entstehenden Windstille absacken oder mit aufkommendem Südwind zum Nordmeer abtreiben. Ebenso zahlreich sind die Möglichkeiten, daß die mit dem Westwind verbundenen Böen, die meistens Sprünge auf Nordwest- bis Nordwind enthalten, die glatte, ruhige Westströmung überholen und den darin fahrenden Ballon südwärts zum Mittelatlantik verschlagen.

In der günstigen Substratosphäre kann sich der Ballon nicht halten.

Nach den bisherigen Forschungen scheint die nordatlantische Westströmung, die an der Wasseroberfläche unzuverlässig ist, in größeren Lufthöhen gleichmäßig stark nach Osten zu führen. Um diese Höhenströmung, die zweifellos die Fahrt gelingen lassen würde, zu erreichen, müßte der Ballon mindestens 4000 bis 5000 Meter hoch steigen. Gesetzt den Fall, daß sich der Ballon bei den ausgezeichneten Fahrtkünsten von Demunter hält, so würde er doch nachts, wenn die warme Sonne ausfällt, in der kalten Höhenluft unbedingt zusammenschrumpfen und zum Meer absacken. Infolgedessen dürfte auch die Fahrt durch die Substratosphäre, die rein meteorologisch die günstigste wäre, sich ballontechnisch nicht durchführen lassen.

Ein sehr gewagtes Experiment.

So einfach und interessant der Plan Demunters im ersten Augenblick erscheint, so schwierig dürfte seine Durchführung im einzelnen werden. Man kann annehmen, daß Demunter, der als ernster und vorsichtiger Forscher gilt, sich über die Bedeutung und Kompliziertheit seines Unternehmens klar ist, und aus der Tatsache, daß die erdenklichsten Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden sind, geht auch hervor, daß sich der Forscher keineswegs auf eine bloße Abenteuerfahrt eingelassen hat. Schließlich sind wir heute in einer Zeit, wo man über die meteorologischen Verhältnisse derartiger Unternehmungen so weit unterrichtet ist, daß man nicht mehr, wie seinerzeit der unglückliche Nordpolfahrer Andree, auf gut Glück in den Luftraum fährt, sondern mit genügend wissenschaftlichem Rüstzeug als Grundlage die Fahrt antritt.

Der VfB. Börnig rettet in Haspe einen Punkt

Ehrenfeld schlug Hombruch und nun sind Börnig und Ehrenfeld wieder an der Tabellenspitze.

Union Hagen-Haspe — VfB. Börnig 3:3.

Der Weg nach Haspe war für die Börniger bestimmt kein Spaziergang und allgemein hatte man sich wohl schon mit deren Niederlage vertraut gemacht. Man hatte aber dieses Mal nicht mit dem Ehrgeiz der Börniger gerechnet, welche gestern wieder mit sehr guten Leistungen aufwarteten, dafür aber unter starker Benachteiligung des Schiedsrichters zu leiden hatten. Spielerisch waren die Börniger den Gastgebern eine Elle voraus, technisch wie auch taktisch. In guter Form befand sich endlich einmal wieder der Sturm, welcher sich auf seine alte Durchschlagskraft besonnen hatte und aus allen Lagen knallte, leider aber durch dauernde Pfiffe des Leiters bei seinen Angriffen gestört wurde. Dem Spielverlauf entsprechend hätten die Börniger einen Sieg verdient gehabt, dennoch können sie mit dem Unentschieden zufrieden sein und so vor allen Dingen am Pfingsttage versuchen, diesen Gegner mit einer Niederlage auf den Heimweg zu schicken. Noch ist nichts verloren. Selbst der erneute Verlust eines Punktes konnte den VfB. Börnig nicht von der Spitze der Tabelle verdrängen, welche er nun mit 6:4 anführt, wie auch Ehrenfeld 6:4 Punkte sein eigen nennt, wobei aber der VfB. Börnig das bessere Torverhältnis aufzuweisen hat.

Tgmd. Ehrenfeld — Hombruch 08 3:0.

Eine glatte und erwartete Niederlage bezogen die Hombrucher in Ehrenfeld. Durch diese Niederlage kamen sie wieder an das Ende der Tabelle.

VfB. Börnig	5	2	2	1	9:6	6:4
Tgmd. Ehrenfeld	5	2	2	1	8:6	6:4
Union Hagen-Haspe	5	2	1	2	14:14	5:5
Herbede Ruhr	5	2	1	2	6:6	5:5
Viktoria Dortmund	5	2	0	3	13:13	4:6
Hombruch 08	5	2	0	3	6:11	4:6

Germania schlug auch Union

SC Germania Herne — Union Gelsenkirchen 1:0 (0:0)

Es ist lange her, seit sich diese beiden Mannschaften zum letzten Mal trafen. Der Partie war ein guter Publikumszuspruch beschieden, es kam zu einem recht hübschen Leistungsvergleich. Der Sieg der Herner war nicht zu verhindern, doch hätte man den Gelsenkirchenern den Ausgleich sehr wohl gegönnt. Während des Kampfes war festzustellen, daß Unions Mannschaft noch immer gut im Schwung ist, daß sie aber im entscheidenden Augenblick vor dem Tore kein Herz zum Schießen hat. Da waren die Germanen nun energischer und vor allem glücklicher. Im zweiten Teil beherrschte Herne leicht die Lage, so daß der Sieg nicht unverdient war.

Bezirksklasse contra 1. Kreisklasse.

Also die Leute vom Bahnhof hatten nichts zu verlieren, sie konnten höchstens alles gewinnen. Es ging hier (und das war des ganzen Einsatzes wert) um die Ehre des Tages. Die neue Auslösung der Spielkräfte eröffnete auch diesmal wieder Blickpunkte und Fingerzeige. Gut 1000 Zuschauer erlebten einen rassigen, anständigen Kampf. Die Leistungen waren teils gut, teils recht mäßig. Die beiderseitigen Versager waren indes erfreulicherweise nur gering. Auf beiden Seiten stand eine gute Deckung. Es war ein Spiel der beiderseitigen Deckungsreihen, während die Herner Verteidiger ihrem Torwart nicht allzu viel Arbeit übrig ließen, mußte der von Union oft eingreifen, und das besorgte er auch in schwierigsten Situationen mit größter Selbstverständlichkeit. Wirth war in der Herner Hintermannschaft der Mann, nur leider oft zu hart, der Lauf war nach ihm der beste Mannschaftsteil, besonders im zweiten Teil. Bei den Gästen war das Innentrio in der Vorderstaffel ungemein eifrig und schnell, verdarb aber durch stete Fummelei reichlich viel. Was uns besonders an dem Spiel der Gäste gefallen hat, war das überaus schnelle Ab- und haargenaue Zuspiel der gesamten Mannschaft. Hierin konnten die Herner bestimmt noch Lehren annehmen. Den zahlreichen Angriffen der Unionisten fehlte leider jegliche Wucht und Entschlossenheit, sonst wäre der Sieg mit nach Gelsenkirchen gegangen. Der Linksaußen hatte einmal mit einem saftigen Lattenschuß reichlich Pech, er hätte mindestens der verdiente Ausgleich sein können. Beide Sturmreihen hatten am Anfang der Kampfhandlung mehrere schöne Gelegenheiten, die indes ohne Ergebnis verliefen, so daß man mit 0:0 die Seiten wechselte.

Nach Wiederbeginn brachte die 8. Minute den Herner Sieg. Eine Ecke von links köpfte Kaiser wuchtig mit dem Gesicht zum 1:0 ein. Hüben und drüben gab es noch mehrere Chancen, die aber restlos von den aufmerksamen Hintermannschaften zunichte gemacht wurden.

Viktoria Herne siegte im Horsthauser Lokaltreffen verdient.

VfL/Falkenhorst Herne 1 — Viktoria Herne 1 1:3 (1:0)

Das Horsthauser Lokaltreffen hatte eine ansehnliche Zuschauermenge zum Platz von VfL/Falkenhorst gelockt, welche ihr Kommen bestimmt nicht bereut haben wird. In diesem Spiel gab es zwei verschiedene Halbzeiten. So hatten die Platzherren in der ersten Halbzeit mehr vom Spiel, konnten sich aber vor dem gegnerischen Tor nicht durchsetzen, denn dort stand eine sehr gute Verteidigung. Immer wieder zogen die Gastgeber vor Viktorias Tor, aber gefährlich waren auch in diesem Spielabschnitt schon die Durchbrüche von Viktoria. Der rechte Verteidiger der Gastgeber war aber in einer derart guten Form, daß er auch Erfolge der Viktoria im Verein mit dem gut aufgelegten Mittelläufer und linken Läufer abwehren konnte. Kurz vor der Pause kamen die Platzherren zu ihrer 5. Ecke welche der Rechtsaußen gut hereingab, so daß der Mittelstürmer nur noch den Ball einzudrücken brauchte. Die Gastgeber führten verdient mit 1:0, bei einem Eckenverhältnis von 5:2.

Vollständig aber veränderte sich das Bild nach der Pause. Viktoria kam auf Toren. Die Gastgeber erzielten wohl noch eine Ecke, mußten aber dann die klare Ueberlegenheit Viktorias anerkennen. Die rechte Seite der Gastgeber fiel fast vollständig aus, es gab kaum noch eine Verbindung zwischen Lauf und Sturm. Viktoria kam zu vier Ecken, die aber ohne Erfolg blieben. Eine 11-Meter-Entscheidung gegen den Gastgeber wurde von Viktoria über die Latte geknallt. Die Platzherren konnten sich noch einmal aus der Umklammerung befreien und drei Ecken aufholen. Ungeheuer war aber Viktorias Tordrang und in der 32. Minute der 2. Halbzeit kamen sie durch ihren Rechtsaußen zum Ausgleich, welchen der gegnerische Torwart bei richtiger Stellung hätte halten müssen. Weiter ging Viktorias Ansturm. Vor dem Gastgeber Tor kriselt es und schon lag der Gast mit 2:1 in Front. Die Gastgeber strengten sich noch einmal mächtig an, aber im Sturm fiel eben der rechte Flügel ganz aus und der Mittelstürmer konnte es mit der linken Seite allein nicht schaffen. Viktoria sicherte sich durch den Linksaußen auch noch ein drittes Tor, woran aber der Torwart genau wie beim 2. Erfolg der Besucher schuldlos war. Die größeren Kraftreserven Viktorias hatten diesen Ortskampf verdient für sich entschieden.

VfL/Falkenhorst 2 — Viktoria 2 1:2
VfL/Falkenhorst 1. Jgd. — Sp.V. 16 1. Jgd. 9:0

BV. Herne-Süd 1 — Sp.V. Welpert 1. 2:0 (1:0)

Die Neuaufstellungen des BV. Herne-Süd im Sturm bewährten sich sehr gut und so kam es, daß man an den Flottmannwerken von deren Seite ein Spiel zu sehen bekam, wie man es lange nicht mehr beobachtet hatte. Obwohl der Gast sehr gefährlich war, kam er an die Spielweise der Süder nicht heran und konnte mit diesem Ergebnis mehr als zufrieden sein. In der 10. Minute setzte der Halbrechte von Herne-Süd seinen Rechtsaußen gut ins Spiel, dieser raste die Linie entlang, flankte hoch ein und mit schönem Kopfball des Mittelstürmers ging Süd in Führung. Alle weiteren Kraftanstrengungen blieben in der ersten Halbzeit für beide Parteien ohne Erfolg. Süd gab auch nachher den Ton an, aber erst nach 15 Minuten fiel der 2. Erfolg, als der Rechtsaußen plötzlich mit dem Ball davonzog, dem Tor entgegen und hoch im Winkel zum 2. Erfolg einschoß. Süd blieb immer im Vorteil, leider wurden sichere Sachen verpaßt oder vom Schiedsrichter nunmehr unterbunden. Immerhin konnten sie den verdienten 2:0-Sieg sicherstellen.

BV. Herne-Süd 2 — SpV. Welpert 2 2:2
BV. Süd 1. Jgd. — Germania Bochum 1. Jgd., wegen des Bochumer Staffeltages ausgefallen.

Fortuna Herne 1. — Gerta Recklinghausen 1 2:2

In nicht allzu guter Form befand sich an diesem Sonntag Fortunas Mannschaft, man spielte schon Sommerfußball. Auch hatte man den Gegner wohl etwas unterschätzt und das rächte sich bitter. Immerhin konnten die Fortunen noch ein Unentschieden herausholen, hatten aber für ihre zerfahrene Spielweise dieses Ergebnis kaum verdient. Die Gäste dagegen setzten sich energischer ein und waren ernstlich bedacht, den Fortunen diesesmal eins auszuwischen, was aber nicht ganz gelang.

Constantin Herne meldete Sieg und Niederlage.

Samstag:

Constantin Herne 1 — Constantin Bochum 1 5:1 (4:0)

Zu diesem Abendspiel traten die Herner ihren Namensvettern in bester Aufstellung gegenüber und zeigten ein prächtiges Spiel. Fair und reich an schönen Kampfmomenten war der Spielverlauf. Beim Seitenwechsel lagen die Herner schon mit 3:0 in Front. Leider wurde der rechte Verteidiger der Herner beim Stande von 4:0 ernstlich verletzt. Darauf kamen die Gäste zum Ehrentor und die Herner noch zum 5. Treffer.

Sonntag:

Constantin Herne — Teutonia Riemke 2:3 (1:1)

Die Herner mußten zu diesem Spiel vier Ersatzleute einstellen, neben dem verletzten Verteidiger fehlten der im Beruf am Samstag verletzte rechte Läufer, der Linksaußen und Halbrechte. So war es denn nicht verwunderlich, daß die Gäste aus Riemke einen erneuten Sieg landen konnten. Immerhin hatten sie bei diesem Erfolg aber noch reichlich Glück, denn Constantin wehrte sich stark, aber gegen Schluß des Spiels machte sich doch das Samstagspiel bemerkbar und der Gast kam so zu einem knappen Sieg.

Constantin Herne 2 — Teutonia Riemke 2 7:1.

Rasensport Holthausen — SpV. Sodingen 3:3 (1:2)

Zu diesem Ortstreffen waren nur wenige Besucher erschienen. Das Spiel selbst war sehr spannend, ein echter Fußballkampf, wie man ihn auch in den Punktespielen nicht besser zu sehen bekam. Die Sodinger hatten in der ersten Spielhälfte mehr vom Spiel und lagen auch dementsprechend mit 2:1 in Führung. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichener und zum Teil war der Gastgeber etwas besser. Sodingen kam noch zum 3. Tor, dann aber mußten sie sich zwei Gegentore der Holthauser gefallen lassen, welche dem Spiel die gerechte Lösung gaben.

Holthausen 2 — SpV. Sodingen 2 0:4.

Schwarz-Weiß Herne — Rasensport Wanne Wanne nicht angetreten.

Die Wanner traten auch zum zweiten Mal nicht an, anscheinend wollen sie sich mit Gewalt die 2. Kreisklasse erhalten. Die Geduld des Kreises wird nun hoffentlich zu Ende sein und Wanne ein Wiedersehen in der 3. Kreisklasse feiern müssen. Für die ausgebliebenen Wanner sprangen in letzter Minute die Hanseaten ein.

Schwarz-Weiß Herne — Hansa Herne 1:1.

Hansa hatte selbstverständlich nicht die Möglichkeit, in letzter Minute die komplette Mannschaft zu stellen, immerhin halfen sie den Bruderverein aus der Patsche und stellten eine annehmbare Elf. Nach wechselvollem Spielverlauf gab es ein 1:1-Ergebnis. Hansa trat das Tor in der ersten Halbzeit, Schwarz-Weiß sicherte sich den Ausgleich in der 2. Spielhälfte.

Preußen Wanne — VfB. Gerthe ausgef.

Himmelfahrtstagspiele von VfL-Falkenhorst Herne.

Fußball.

VfK. Haltern 1 — VfL-Falkenhorst 1 3:5.

Mit 4 Mannschaften weilten die Horsthauser am Himmelfahrtstage in Haltern. Ein Ausflug zum Staufee sollte mit diesen Spielen verbunden werden, welcher jedoch wegen des schlechten Wetters zum Teil ins Wasser fiel. Die vorgesehenen Spiele wurden aber ausgetragen. Einen beachtenswerten Erfolg hatten vor allen Dingen die Fußballer zu verzeichnen, zumal die Halterner in einer höheren Klasse spielen und gerade daheim sehr gefährlich sind. Die Horsthauser legten sich aber mächtig ins Zeug und brachten es fertig, trotz einzelner Ersatzleute einen verdienten Sieg zu landen. Angenehm fielen bei den Horsthausern das flüssige Zusammenspiel und die Einsatzbereitschaft eines jeden Spielers auf. Haltern spielte sehr hart, konnte aber die Horsthauser nicht einschüchtern und mußte sich verdient geschlagen bekennen.

VfK. Haltern 2 — VfL-Falkenhorst 2 3:2.

Handball.

VfK. Haltern 1 — VfL-Falkenhorst komb. 9:1.

In dieser Kombination hatten die Horsthauser nur zwei Leute ihrer 1. Mannschaft stehen, hielten sich aber gegen die sehr forsch spielenden Gastgeber sehr gut. Die Torspanne hätte noch verringert werden können, aber der schwache Horsthauser Sturm konnte drei gegen Haltern verhängte 13-m-Würfe nicht verwandeln.

VfK. Haltern 2 — VfL-Falkenhorst 2 3:3.

Westfalias Leichtathleten wieder erfolgreich.

Nationales beim SuS Schalke 96.

Westfalia nahm an dem Staffellauf „Quer durch Bochum" nicht teil, da sich einige Leute beim letzten Training verletzt hatten, sondern fuhr nach Gelsenkirchen zu dem nationalen Sportfest von Schalke 96. Die Veranstaltungen der alten Schalker haben schon eine gewisse Tradition erreicht, und auch gestern sah man wieder harte und spannende Kämpfe. So siegte über 100 m Klasse A Buthe-Pieper (Reichsbahn Bismarck-Gelsenkirchen) knapp vor Graf (Westfalia) und Pöker (Universität Münster). Die Leistung von Buthe-Pieper mit 11 Sek. ist bei der Schwere der Bahn doch noch als gut zu bezeichnen. Ebenso hart umstritten war der Lauf über 200 m. Auch hier siegten Buthe-Pieper mit 23,6 Sek knapp vor Wieger (Schalke 96) und Graf (Westfalia), die 23,8 bzw. 23,9 Sek. benötigten. Ueber 1500 m setzte Greese (Westfalia) zu spät zum Endspurt an und wurde so hinter Schlenk (Schalke 96) und Zierdt (TV Schalke 74) nur Dritter. Im 100-m-Lauf Klasse B lief Siemon (Westfalia) im Vorlauf die beste Zeit, konnte sich aber im Endlauf nicht durchsetzen. Die 4 mal 100-m-Staffel der Westfalia, die in der Besetzung Siemon, Kassert, Graf Schiwania lief, hatte die Buthe-Pieper-Mannschaft „Reichsbahn Bismarck-Gelsenkirchen" als schärfsten Gegner. Bis zum letzten Wechsel lag Westfalia noch in Front. Als jedoch Reichsbahn Bismarck Beuthe-Pieper einsetzte, mußte sich Westfalia knapp geschlagen bekennen.

Weitere Ergebnisse sind:

800 m: 1. Merten (Reichsbahn Bismarck) 2,06 Min.
400 m: 1. Wieger (Schalke 96) 53,6 Sek.
Diskus: 1. Krüsselmann (Münster) 38,30 m.
Speer: 1. Siechemesser (Preußen Münster) 53,47 m.
Kugel: 1. Schulte (Universität Münster) 13,36 m.
Hochsprung: 1. Kalisch (Rheinelbe) 1,70 m.
Weitsprung: 1. Köker (Universität Münster) 6,45 m.

Universität Heidelberg siegt in Berlin

5:2 (1:2) Sieg über Union Berlin.

Der zweite Vorschlußrundenkampf zur Deutschen Hochschul-Fußballmeisterschaft führte am Samstag in Berlin die Universitäts-Mannschaften von Berlin und Heidelberg zusammen. Ueberraschenderweise konnten die Heidelberger den dreimaligen Meister verdient mit 5:2 schlagen, nachdem der Titelverteidiger bei der Pause noch 2:1 geführt hatte. Müller (2), Keller, Geuder und Glück (der einen Elfmeter verwandelte) für Heidelberg sowie Bürg und Hower für Berlin waren die Torschützen. Die Universität Heidelberg trifft nun im Endspiel auf die Universität Frankfurt a. M., die am Donnerstag in Greifswald über die dortige Universitätself mit 3:2 erfolgreich blieb.

Knapper „Club"-Sieg in Berlin.

Tennis-Borussia wartete am Samstag abend in dem von 8000 Zuschauern besuchten Polizei-Stadion mit einer ausgezeichneten Leistung auf. Der Gruppensieger 1. FC. Nürnberg hatte alle Mühe, sich der heftigen Angriffe der „Veilchen" zu erwehren, die durch Berndt und Kostner zu zwei verdienten Treffern kamen. Nachdem wenig später Mittelstürmer Friedel einen Erfolg wettmachen konnte, kamen die Nürnberger groß in Fahrt. Bis zur Pause schaffte Uebeleisen den Ausgleich. Die zweite Hälfte stand ganz im Zeichen der Gäste, die ganz großartige Leistungen boten. Aber Tennis-Borussia war auch in den hinteren Reihen sehr stark und ließ lediglich den Siegestreffer zu, der in der 17. Minute nach einer vorbildlichen Kombination vom Halblinken Schmitt erzielt wurde.

Neue Fachamtsleitung im Schwimmen.

Der Reichsfachamtsleiter im Schwimmen, Georg Har-Berlin, gibt jetzt seinen engeren Mitarbeiterstab wie folgt bekannt: Sportwart: R. O. Brewitz-Magdeburg; Rechtsbeirat: Dr. Erich Schumann-Dresden; Kassenwart und Leiter der Bäderbau-Beratungsstelle: Willy Hebekerl-Berlin; Jugendwart für die männliche Jugend: Dr. Herbert Kestner-Berlin; Frauenwartin: Lisa Müller-Duisburg; Fachwart für volkstümliches Schwimmen: August Gauland-Berlin; Werbewart: Franz Klemm-Halberstadt; Pressewart: Dr. Ewald Bussard-Frankfurt a. M.

Ein Trainingslager der Schützen.

Sämtliche Schützen, die noch zur Olympia-Kernmannschaft im Kleinkaliber-, Scheiben- und Schnellfeuerpistolenschießen verblieben sind, werden im Juni zu einem gemeinschaftlichen Training nach Berlin berufen. Die Schützen werden 14 Tage lang im Haus Alsenbrück am Stölpchensee untergebracht. Täglich trainiert eine der drei Mannschaften auf den Ständen der Versuchsanstalt in Wannsee. Die Freizeit wird unter sachkundiger Anleitung mit Ergänzungssport ausgefüllt, wie Schwimmen, Segeln und Wandern.

Eder trifft auf E. Garcia

Nach seinem seinen k. o.-Sieg über Silva, der durch unseren Meister seine erste entscheidende Niederlage bezog, wird Eder Ende Juni seinen dritten Kampf in USA bestreiten. In Los Angeles soll ihm Deferino Garcia gegenübergestellt werden.

Braddock soll Haynes boxen.

Eine amerikanische Meldung besagt, daß man den Schwergewichts-Weltmeister Braddock 300 000 Dollar für einen Kampf gegen den schwarzen Schwergewichtler Haynes geboten habe. Es fragt sich aber, ob Braddock diesen Kampf annehmen kann, da vor einigen Tagen gemeldet wurde, daß Braddock einverstanden sei, den Sieger der Begegnung Schmeling — Louis zu boxen.

Spannende Radrennen auf der Germania-Kampfbahn

Im Hauptfahren liegt Viehmeier-Bielefeld, das Jugendrennen holt sich abermas Kempa-Bochum. – Sieger im Olympischen Zeitfahren: Dahmen-Dortmund. v. d. Ahe - Viehmeier, Bielefeld, gewinnen das 2-Stunden-Mannschaftsfahren.

Die Radrennen des Vereins Kampfbahn Germania sind von jeher äußerst hart umstritten gewesen. Immer hat sich beste westdeutsche Klasse auf dem weiten Rund der Bahn ein Stelldichein gegeben, aber wohl noch nie ist ein Rennen von Anfang bis Schluß so spannend verlaufen wie das gestrige. Enttäuscht wurden die gut 3000 Zuschauer lediglich nur durch das Nichterscheinen der beiden besten deutschen Sechstagefahrer Kilian und Vogel, die am Samstag einer Einladung der Dürrkoppwerke, Bielefeld, gefolgt waren. Das Hauptereignis des Tages, das **2-Stunden-Mannschaftsrennen**, gestaltete sich zu dem großen radsportlichen Ereignis, wie man es erwartet hatte. Gauführer Frohnen wohnte auch gestern dem Rennen bei. Die Leitung lag in den bewährten Händen des G. Dürwald, Bochum, während Herr Peuler als Starter fungierte. Die Sanitäter vom Roten Kreuz bekamen diesmal nicht viel Arbeit, da sich keine schweren Stürze ereigneten. 26 Fahrer und 13 Jugendfahrer nahmen den Kampf um Sieg und Platz auf, u. a. auch viele neue Namen, die erstmals auf der Herner Bahn erschienen. Dann nahmen die Kämpfe ihren Anfang. Zuerst wurden die Vorläufe zum Fliegerhauptfahren gestartet. Den ersten Vorlauf holte sich Neudörfer vor Blättchen ganz knapp. Im zweiten erwies sich v. d. Ahe vor Dackweiler als der stärkere Fahrer. Der Düsseldorfer Lesaar gewann den 3. Vorlauf sicher vor Okonowski. Viehmeier war der letzte Vorlauf nicht zu nehmen, der Dahmen auf die zweite Stelle verwies. Im Zwischenlauf starteten die ersten beiden der Vorläufe, v. d. Ahe gewann vor Blättchen den ersten Gang. Und im zweiten schlug Lesaar Viehmeier. In den Endlauf kamen somit Lesaar, v. d. Ahe, Viehmeier und Blättchen. Schon hier zeigte sich Viehmeier sehr stark und bewies, daß er die Herner Bahn kennt. In der letzten Runde ging er ab und ließ Lesaar, v. d. Ahe und Blättchen sicher hinter sich.

Das **Jugendrennen über 20 Runden** mit vier Wertungen war auch diesmal wieder dem Bochumer Kempa nicht zu nehmen, der sein eigenes Rennen machte. An zweiter Stelle folgte Dietz, vor Rutkowski und Biani, die dem Bochumer nie gefährlich wurden.

Hiernach folgte das Olympische Zeitfahren über 1000 Meter. Dahmen fuhr mit 1,15,1 Minuten die beste Zeit heraus, während Okonowski 1,15,4 Minuten benötigte.

2-Stunden-Mannschaftsrennen.

Dieses Rennen rief bei verschiedenen Mannschaften Unzufriedenheit hervor, da sie der Meinung waren, nicht richtig placiert worden zu sein. Aber die Rennleitung sah doch schärfer und war gutmütig genug, erregte Einsprüche zu begütigen. Alle 15 Minuten gab es eine Wertung mit 5, 3, 2 und 1 Punkt. Zum Glück gab es während des ganzen Rennens nur Hautabschürfungen. Kruse und Seifert, Mülheim, hatten das Pech, dauernd zu stürzen. Das Rennen war reichlich von Jagden durchsetzt, aber keiner Mannschaft gelang eine Ueberrundung, da sämtliche Fahrer sich gleichwertig waren. Die Favoriten wechselten sich hier häufig in der Führung ab. Die Herner Tutas und Langholz hielten sich tapfer, doch fehlt ihnen noch die Routine. Mal lagen von der Ahe-Viehmeier, mal Okonowski-Krokowski, dann Lohmann-Lesaar und Bedra-Meixner mit einer ¾ Bahnlänge in Führung, aber stets wurden diese Ausreißversuche im Keime erstickt. Der neu zusammengestellten Mannschaft Dahmen-Litges wäre bald eine Ueberrundung geglückt, doch nach vielen Runden führte der unverwüstliche Viehmeier das Feld wieder heran.

Zurückgelegt wurden in diesem Rennen 81.62 km, eine ganz ansehnliche Leistung.

Die Sieger der einzelnen Wertungen waren:

1. v. d. Ahe vor Langholz
2. Viehmeier vor Okonowski
3. Okonowski vor Viehmeier
4. Viehmeier vor Dackweiler
5. Littges vor v. d. Ahe
6. Viehmeier vor Dackweiler
7. Bedra vor Dackweiler

während die letzte eine Beute von Lucas vor v. d. Ahe wurde. — Herr Karl Seitz, Holthausen, Castroper Straße 330, konnte auf Los Nr. 639 freudestrahlend das ausgeloste Rad „kassieren".

Ergebnisse:

Hauptfahren:
1. Viehmeier, Bielefeld
2. Lesaar, Düsseldorf
3. v. d. Ahe, Bielefeld
4. Blättchen, Mülheim

Jugendrennen:
1. Kempa, Bochum, 20 Pkt.
2. Dietz, Dortmund, 10 Pkt.
3. Rutkowski, Herten, 8 Pkt.
4. Biani, Dortmund, 2 Pkt.

Olympisches Zeitfahren:
1. Dahmen, Dortmund, 1,15.1 Min.
2. Okonowski, Altenbögge, 1,15.4 Min.
3. Dackweiler, M.-Gladbach, 1,16.4 Min.
4. Neudörfer, Bielefeld, 1,21 Min.

2-Stunden-Mannschaftsrennen:
1. v. d. Ahe — Viehmeier 29 Pkt.
2. Okonowski — Krokowski 15 Pkt.
3. Dackweiler — Blättchen 14 Pkt.
4. Dahmen — Littges 12 Pkt.
5. Lucas — Cerny 7 Pkt.

Verlangen Sie eine gute Tageszeitung,

verlangen Sie den Herner Anzeiger — überall: in den Wirtschaften und Cafes, beim Friseur, am Bahnhof usw. Ueber alle wichtigen Vorgänge, besonders die lokalen, berichtet der Herner Anzeiger schnell und ausführlich. Empfehlen Sie ihn Ihren Freunden und Nachbarn!

Geringer Bezugspreis: halbmonatlich nur M. 1,08. Einwöchige Probelieferung kostenfrei!

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Nr. 121
Montag, 25. Mai 1936

Fortuna—Gleiwitz in Dresden

Schalke — Nürnberg in Stuttgart

Endlich Klarheit

Die Entscheidung über die Paarungen für die Vorschlußrunde der Deutschen Fußballmeisterschaft 1936 ist am Sonntag nach dem Reichsbund-Pokal-Endspiel in Leipzig gefallen. Alle schönen Kombinationen sind damit ins Wasser gefallen und das Rätselraten hat sein Ende gefunden. Die Besetzung wurde wie folgt ausgelost.

In Stuttgart: Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg

In Dresden:

Fortuna Düsseldorf — Vorw. Rasensp. Gleiwitz

Das sind die beiden großen Spiele des 7. Juni. Und nunmehr geht ein weiteres Rätselraten los. Wer wird wen schlagen? In Stuttgart findet die Berliner Endspielpaarung von 1934, als die Schalker Mannschaft in einem rasanten, hochdramatischen Endspurt den 1. Fußball-Club Nürnberg mit 2:1 aus dem Felde schlug und sich zum ersten Male die Deutsche Meisterschaft sicherte, eine Neuauflage als Vorschlußrunde. Eins ist sicher: Schalke 04 wird in Stuttgart einen harten Kampf zu bestehen haben. Denn auch der Fußball-Club Nürnberg gilt neben Schalke 04 als Favorit auf die Deutsche. Auf der anderen Seite hat die Fortuna Aussichten, mit in die Endrunde zu kommen, wenngleich die Stärke der Gleiwitzer nicht verkannt werden soll. Wir haben zu unserem Meister das Vertrauen, daß er auch diesmal, zumal Pörtgen dann wieder dabei ist, den Club, wenn auch nach hartem und schwerem Kampf, ausschalten wird. Und wenn im Endspiel sich Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf gegenüberstehen, dann glauben wir auch an einen Schalker Sieg, denn der Deutsche Meister wird dann bestimmt die Rechnung von 1933 beim Endspiel, die er mit 3:0 dort noch stehen hat, gründlich begleichen.

Wieder mit Pörtgen

66Vg. Barmen — FC. Schalke 04 0:5

Zum erstenmal stellte sich die Mannschaft des Deutschmeisters FC. Schalke 04 wieder mit dem Mittelstürmer Ernst Pörtgen vor. Die Königsblauen trugen am Sonntag ein Freundschaftsspiel gegen SVg. Barmen in Barmen aus. 8000 Zuschauer sahen einen sehr schönen Kampf und erlebten einen glatten 5:0-Sieg der Schalker. Ueberhaupt hielt sich die Barmer Elf gegen den Deutschen Meister ganz ausgezeichnet und hätte bei etwas Glück auch den einen oder anderen Erfolg verdient gehabt. Die Knappen zeigten im ersten Spielabschnitt ein recht verhaltenes Spiel und so verlief die erste Halbzeit torlos. Nach dem Wechsel wurde der Deutschmeister energischer und kam schon in den ersten beiden Minuten durch Pörtgen und Berg zum 2:0. In der 20. Minute stellte Berg das Ergebnis auf 3:0 und kurze Zeit später erhöhte Fritz Siepan auf 4:0 und 10 Minuten vor Schluß war es wieder Pörtgen, der durch einen fünften Treffer das Endergebnis herstellte. Der kleine Walter Berg hatte vor der Pause rechter Verteidiger gespielt, nachher Linksaußen. Die gesamte Schalker Elf zeigte ein sehr gutes Zusammenspiel, keiner ragte diesmal aus der Mannschaft besonders hervor.

Everton Liverpool — Deutsche Auswahl 1:1

Everton Liverpool trug das letzte Uebungsspiel gegen eine deutsche Auswahlelf vor 20 000 Zuschauern in Nürnberg aus. Der Kampf endete 1:1 (0:0) unentschieden. In unserer Elf arbeitete das Schlußdreieck mit Jakob, Münzenberg und Muntert zufriedenstellend, in der Läuferreihe waren Goldbrunner und Mehl die besseren, aber auch der Schweinfurter Bernard kein Versager. Mehr auszusetzen war beim Angriff, wo Siffling und Eckert ziemlich ausfielen und vor allen Dingen die guten Flügelstürmer Gußner und Urban viel zu wenig eingesetzt wurden. Der Koblenzer Gauchel hat seine Reife auch in diesem Kampf bewiesen.

Die Engländer traten zum Abschied mit ihrer stärksten Mannschaft an; alle Spieler zeigten wieder eine ausgezeichnete Ballbehandlung. Weniger angenehm war ihr hartes körperliches Spiel. In der ersten Hälfte hatten die Gäste mehr vom Kampf, da sich die Deutschen erst sehr spät fanden. Einen von Mehl bei einem Strafstoß erzielten Treffer erkannte der Schiedsrichter Dr. Kalb nicht an, sodaß die ersten 45 Minuten torlos verliefen. Nach dem Wechsel machte der rechte englische Verteidiger bei einem schneidigen Angriff von Gußner Hand. Den Elfmeterball setzte Gauchel selbst für Sagar unhaltbar in die Maschen. Drei Minuten später fiel jedoch der Ausgleich. Lenfield brachte das Kunststück fertig, den Ball von der Eckfahne direkt ins Ziel zu schießen.

Norddeutschland schlägt Nordholland 10:1

Mit einem Rekordergebnis endete das am Sonntag vor über 12 000 Zuschauern in der Bremer Kampfbahn durchgeführte traditionelle Repräsentativspiel zwischen den Fußballmannschaften von Norddeutschland und Nordholland. Die norddeutsche Elf, gestellt von den Gauen Niedersachsen und Nordmark, gewann diese 21. Begegnung mit nicht weniger als 10:1, nachdem es bei der Pause noch knapp 2:1 gelautet hatte. Die Holländer kamen während der gesamten Spielzeit kaum einmal zum Zuge, sie stellten eine körperlich sehr starke Mannschaft, doch an technischem Können mangelte es ihnen sehr. Der Sturm kam bei der glänzenden Abwehr mit Rhode und Hundt kaum einmal richtig und gefährlich durch, die Angriffe wurden schon meist gleich hinter der Mittellinie von den norddeutschen Läufern gestoppt. Das einzige Tor für Holland ergab sich aus einem Handelfmeter, den Rhode verschuldete.

Mount-Everest-Expedition geht in Lager I zurück

Die britische Mount-Everest-Expedition ist in den letzten Tagen von mehreren Rückschlägen betroffen worden. Infolge schwerer Schneefälle mußte sich die vorderste Gruppe der Expedition bereits am Montag aus dem etwa 7500 Meter hoch gelegenen 4. Lager nach Lager 3 zurückziehen. Wie am Freitag berichtet wird, ist nunmehr die gesamte Expedition nach Lager 1, das etwa 6000 Meter hoch liegt, zurückgebracht worden, da die oberen Hänge des Berges wegen des tiefen Schnees unbesteigbar sind.

Sachsen Reichsbund-Pokalsieger

Die Wiederholung des Endspieles / Ein kaum glaubliches Ergebnis / Südwest mit 9:0 überfahren

Das zweite Endspiel um den Reichsbund-Pokal in Leipzig endete am Sonntag mit einem unerhörten Triumph des Gaues Sachsen, dessen Elf in Leipzig die Auswahl des Gaues Südwest mit dem Ergebnis von 9:0 (4:0) in Grund und Boden spielte. Das Ergebnis ist so hoch und die Niederlage eines starken Fußballgaues so eklatant, daß man es kaum fassen kann . . .

Vor einem Vierteljahr hatten die Südwestdeutschen bei der ersten Auseinandersetzung mit den Sachsen im Frankfurter Sportfeld die gute Gelegenheit nicht ausnutzen können. Damals trennte man sich nach zweimaliger Verlängerung mit einem Unentschieden von 2:2. Umso gründlicher nahm nun die Elf der Sachsen die Möglichkeiten wahr. Das Wiederholungsspiel im Stadion des VfB. Leipzig vor einer großen und begeisterten Menge von Fußballfreunden zeigte ein ganz anderes Bild. Die noch in letzter Stunde umgestellte Südwest-Elf wartete nur wenige Minuten mit einem planvollen und zweckmäßigen Spiel auf und gar bald riß das lose Gefüge vollständig auseinander. Von einem ganz anderen Schlage waren aber die Sachsen. Die Stürmer schossen aus allen Lagen und selbst die Läufer beteiligten sich zum Schluß an dem allgemeinen Torschießen.

Die Sachsen erzielten noch vor Ablauf der ersten Minuten durch Hähnel das Führungstor, in der 18. Minute fiel durch Helmchen der zweite Treffer. Zeitweise rafften sich die Südwestdeutschen zu gutgemeinten Angriffen auf, es langte jedoch nur zu ergebnislosen Eckbällen. Ein Strafstoß führte Sachsens glänzender Halbrechter aus, der in der 40. Minute den Vorsprung auf 3:0 erhöhte. Zwei Minuten vor dem Pausenpfiff war es abermals Helmchen, der den Halbzeitstand auf 4:0 stellte.

Nach Wiederbeginn legten sich die Südwestdeutschen energisch ins Zeug, aber sie fanden Kreß und die beiden Verteidiger auf dem Posten. Nachdem das Strohfeuer der Schwarzweißen wirkungslos verpufft war, spielten die Sachsen wieder ihre große Ueberlegenheit heraus. In der 65. Minute hatte Helmchen dem Mittelstürmer den Weg freigegeben und Hähnel schloß seinen Alleingang auch prompt mit dem fünften Tor ab. In der 70. Minute war es abermals Hähnel, der in wundervoller Weise die zwei Verteidiger umspielt hatte und das halbe Dutzend Treffer vollmachte. Zwischendurch tauchte auch Südwest für Augenblicke vor dem Sachsentore auf, aber Gramlich hatte wie zuvor schon Lindemann, Schukert und Heldmann kein Glück. Vielmehr nahm das Schicksal für Südwest unaufhaltsam seinen Weg. In der 79. Minute konnte der weit nach vorn durchgestoßene linke Läufer Rose einen erfolgreichen Torschuß anbringen, zwei Minuten später machte der Mittelläufer Habermann scharf an der Strafraumgrenze Hand. Gegen den Gewaltschuß von Helmchen streckte Kersten sich vergebens. Der rechte Läufer Seltmann schloß in der 88. Minute den Torreigen ab.

Rotthausen—Dortmund 2:2

Nur ein Spiel um den Aufstieg in die Gauklasse

Wenn man einen Maßstab an den Wert des gezeigten Spiels beider Mannschaften anlegen will, muß zuerst berücksichtigt werden, daß die Mannschaften einen weiten Weg hinter sich gebracht haben, um überhaupt an den Aufstiegsspielen teilnehmen zu können. Die Müdigkeitserscheinungen sind oft stärker als der Wille. Darum ist auch nicht verwunderlich, wenn sich beide Mannschaften, besonders aber Rotthausen, nach der Halbzeit nur mit verbissenem Ehrgeiz gegen das anrollende Schicksal ankämpfen konnte. Die Spielart beider Mannschaften war verschieden. Rotthausen baute das Spiel an sich planmäßiger auf, aber es verbrauchte Kräfte. Die Innenstürmer der Rotthausener sind mehr Techniker als Kämpfer. Die Außenstürmer der Rotthausener genügten. Die Borussen hatten in dem Mittelstürmer den überragenden Mann, der aber nicht so in Erscheinung trat, wie die Zuschauer es dachten. Die Rotthausener hatten in dem Mittelläufer Kranefeld einen überragenden Läufer, der Lenz von Dortmund wenig Spielraum ließ. Unentschlossenheit war auf beiden Seiten festzustellen.

Das Spiel in der ersten Halbzeit ist verteilt, aber meistens liegen doch die Rotthausener im Angriff. Die Borussen-Verteidigung hat mehr Glück, als es eigentlich ihrem Können entsprochen hätte. Es fehlte dem Rotthausener Innensturm die letzte mitreißende Kraft. Der Internationale Lenz hat einmal eine Torgelegenheit, etwa in der 30. Minute, er wird bedrängt; da zeigte Lenz seine Verschlagenheit. Mit der Hacke zog er den Ball ins Tor. Das war eine gute Leistung. Die Rotthausener drängen nun. Der Ausgleich hängt mit jedem Rotthausener Angriff in der Luft. Schließlich gelingt es dem Mittelstürmer der Rotthausener, den Ball von links gespielt anzunehmen und einzuschießen. Nach der Halbzeit zeigte Rotthausen bald Müdigkeitserscheinungen, der Versuch, das siegbringende Tor anzubringen, scheiterte. Dafür gingen jetzt die Borussen mehr vor. Sie hatten mehr Kraft zuzusetzen. Auch bei Rotthausen ist das Tor in starker Gefahr. Die Verteidigung Rotthausens wird unsicher und hat nur noch kurze Abwehrschläge. Wieder in der 30. Minute zieht der Linksaußen der Dortmunder einen Ball am Tor des Gegners vorbei, der Rechtsaußen erwischt ihn mit dem Kopf und stößt den Ball ein. Es wurde schon an einen Sieg der Gäste geglaubt, doch die Rotthausener drängen noch einmal durch. Solla kommt zum Torschuß und erzwingt den Ausgleich. Das Unentschieden entspricht auch dem Wert der Leistungen.

Preußen Bochum	5	4	1	0	12:6	9:1
SV. Rotthausen	5	3	1	1	10:6	7:3
Borussia Dortmund	4	1	3	0	11:8	5:3
VfB. Bielefeld	5	1	2	2	7:7	4:6
Sportfreunde Siegen	5	1	1	3	9:13	3:7
Recklinghausen 13	4	0	0	4	1:9	0:8

Der Siegespreis für die Olympiakämpfer



Das ist die Olympische Medaille der heißbegehrte Siegespreis der Sportler aus aller Welt, die sich im Sommer bei den Olympischen Spielen in Berlin messen werden. Der Entwurf stammt von dem Italiener Cassiola-Florenz. Die Vorderseite stellt die Siegesgöttin dar, während auf der Rückseite der Triumphzug eines Marathonsiegers abgebildet ist. Für die diesjährigen Olympischen Spiele werden 300 Medaillen in Gold, Silber und Bronze benötigt (Presse-Bild-Zentrale-M)

Das Olympische Dorf — ein städtebauliches Meisterwerk

Die Baumeister berichten über ihre Gemeinschaftsarbeit

Das Olympische Dorf, das 4000 Sportler aller Nationen beherbergen soll, ist schon jetzt eine Sehenswürdigkeit, die täglich viele Berliner hinaus nach Döberitz lockt. Am 15. Juni werden die gesamten Anlagen übergabefertig sein. Einen umfassenden Eindruck von der großen Leistung, die in kürzester Zeit verwirklicht werden mußte, bekam eine Reihe von Schriftleitern und Vertretern des Berliner Kunstlebens durch eine Führung, zu der Regierungsbaumeister a. D. W. March geladen hatte. Der Architekt, der vom Reichskriegsminister mit dem Entwurf des Gesamtplans und mit der künstlerischen Oberleitung betraut wurde, begrüßte mit Dankesworten für kameradschaftliche Unterstützung die Ministerialräte Schulz vom Heeresverwaltungsamt und Walke vom Baudezernat des Reichskriegsministeriums, Regierungsrat Klaja vom Heeresbauamt und Regierungsrat Dr. Schwarz vom Reichserziehungsministerium, der im Auftrage des Reichsunterrichtsministers die malerische Ausgestaltung der Bauten betreut hat. Der Redner bezeichnete die Errichtung des Olympischen Dorfes als Frucht einer festgefügten Arbeitsgemeinschaft, die in den Spitzen die Architekten Dr.-Ing. Georg Steinmetz, Walter March sowie den Gartengestalter Professor Wiepking-Jürgensmann unter der Oberleitung Werner Marchs umfaßte. Seine erläuternden Ausführungen wurden durch die beiden letzteren vom besonderen Gesichtspunkt ihrer Teilaufgaben her ergänzt.

Als obersten Grundsatz für die Gestaltung des Olympischen Dorfes galt es, den Reiz der ursprünglichen Landschaft zu erhalten. Die Siedlung baut sich in einem Tal auf, an bewaldete Höhen angelehnt.

Um den Eindruck einer harmonisch gewachsenen Landschaft zu erzielen, mußten nicht weniger als 120 000 Kbm Erdmassen bewegt werden. Wenn heute alle Straßen und Häuser des Dorfes so liegen, als ob sie im gewachsenen Boden stehen, so ist das eine schöpferische Leistung, die nur erkennen kann, wer die alten Höhenlinien mit den neuen vergleicht. Um zum Beispiel den überaus anmutigen See aus einem versumpften Bach herstellen zu können, mußte der alte Uferhang um sieben Meter abgesenkt werden. Eine Spitzenleistung der Gärtner bedeutete das Verpflanzen von zahlreichen Bäumen, die zum Teil schon 160 Jahre alt waren. Unter Ausnutzung neuester Erkenntnisse der Naturwissenschaften wurden in kürzester Zeit aus einer öden Sandsteppe saftige Rasenflächen hervorgezaubert, indem durch Bakterienkulturen überhaupt erst nährender Mutterboden geschaffen wurde. Der Erfolg dieser Bodenverbesserung eröffnet zukunftsreiche Aussicht für die Besiedlung des deutschen Ostens auf leichtem Boden.

Die 140 Wohnhäuser sind entsprechend dem Landschaftscharakter eingeschossig gehalten.

Sie wurden im Grundriß so angeordnet, daß der Tagesraum jeweils den schönsten Ausblick auf die Landschaft gewährt. Eine organisatorische Glanzleistung ist das Speisehaus der Nationen. Jede Mannschaft hat ihren eigenen Speisesaal mit eigener Küche.

Im ganzen umfaßt dieses Gebäude 41 Küchen und Speisesäle sowie 321 Räume für die Wirtschaftsführung.

Die Räume wurden so angelegt, daß die größten Küchen und Speisesäle im Erdgeschoß untergebracht sind und die kleineren sich auf die terrassenförmig zurückweichenden Obergeschosse verteilen. Hygienische Zweckmäßigkeit und landschaftlich-künstlerische Schönheit vereinigt das finnische Dampfbad, die Sauna, die als reiner Holzbau mit Schilfrohrdach am Ende des Waldsees malerisch angelegt und mit diesem durch Sprungbrett und Leitern verbunden ist.

Jedes einzelne Wohnhaus trägt den Namen und ein künstlerisches Sinnbild einer deutschen Stadt. Einzigartig ist die Bemalung der Tagesräume. Unter der Führung weniger Meister haben die Studenten aller deutschen Kunstakademien und Kunstschulen die Ausgestaltung als Gemeinschaftsarbeit durchgeführt.

Die ganze Anlage muß in städtebaulicher Hinsicht als vorbildlich bezeichnet werden.

Minden und Mülheim Leipzig, Magdeburg,

Ebenso wie im Fußball haben sich auch im Handball zwei der drei westdeutschen Gaumeister für die Vorschlußrunde qualifizieren können: Hindenburg Minden und Rasensport Mülheim, von denen sich der Niederrheinmeister an diesem Sonntag die theoretisch noch fragliche Teilnahmeberechtigung erkämpfte. In ihren letzten Spielen konnten diese beiden westdeutschen Vertreter, denen die westdeutsche Handballgemeinde auch ein Vordringen in das Endspiel zutraut, durch haushohe Siege ihre vorzügliche Form unter Beweis stellen. Hindenburg Minden besiegte den TV. Altenstadt mit 19:2 (10:0) und Rasensport Mülheim fertigte Kurhessen Kassel fast ebenso hoch mit 19:4 (11:4) ab. In der Gruppe 3 hat sich die SpVg. Fürth durch die Altenstadt-Niederlage in Minden und ihren eigenen knappen 9:8-Sieg über Obermendig, den Mittelrheinmeister, den zweiten Platz gesichert, den in der Gruppe 4 der MSV. Darmstadt einnimmt, obwohl er in seinem letzten Spiel gegen den SV. Waldhof mit 4:8 unterlag.

In der Gruppe 1 hat sich der bereits feststehende Gruppensieger MTSV. Leipzig gegen den Berliner SV. 92 eine 8:14(8:7)-Niederlage geleistet, die praktisch aber ohne Bedeutung ist. Das andere Spiel Hindenburg Bischofsburg — Post Oppeln ist bekanntlich abgesagt worden und wird nicht mehr ausgetragen. In der zweiten Gruppe hatte sich die Lage in letzter Stunde noch zugespitzt, da Post Hannover die errungenen Punkte aberkannt wurden. So konnte sich der MSV. Magdeburg, der gestern von Oberalster Hamburg 11:8 geschlagen wurde, nur durch das bessere Torverhältnis an erster Stelle behaupten.

Olympiakernmannschaft in Kassel

Pries und Radomski siegten

Die Vorstellung der Olympiakernmannschaft in Kassel hatte am Freitagabend eigentlich nicht den Besuch gefunden, wie man es sich gedacht hatte. Die Stadthalle war nur schwach besetzt. Die Kämpfe gefielen aber umso besser. Freilich wurde eine ganze Reihe von ihnen nur als reine Prüfungskämpfe ohne Wertung über eine Runde geführt. Die verantwortlichen Männer wollten sich lediglich einen Ueberblick verschaffen. Ohne Wertung hörten je eine Runde: Fliegen: Schäfer-Magdeburg gegen Wagener-Hamm; Bantam: Westhoff-Elberfeld gegen Stasch-Kassel; Feder: Miner-Breslau gegen Büttner-Breslau; Leicht: Jakubowski-Bochum gegen Schmedes-Dortmund; Welter: Knoth-Düsseldorf gegen Murach-Schalke; Halbschwer: Jaspers-Stettin gegen Vogt-Hamburg; Schwer: Runge-Elberfeld gegen Schnarre-Recklinghausen.

Neben diesen Prüfungskämpfen wurden noch einige „ernste Gefechte" durchgeführt. Hier kamen der Westfalenmeister Erich Pries aus Wanne-Eickel und der junge Schalker Radomski zu eindrucksvollen Siegen. Auch der Aachener Kaiser wußte zu gefallen. Die Ergebnisse:

Fliegen: Kaiser-Aachen siegt in der dritten Runde durch Aufgabe über Thormann 2-Kassel; Feder: Ahring-Osnabrück Punktsieger über Studenroth-Kassel; Welter: Pries-Wanne-Eickel Punktsieger über Geilich-Kassel, Radomski-Schalke siegt durch k.o. in der zweiten Runde über Thormann 1-Kassel; Mittel: Bauer-Kassel siegt in der zweiten Runde durch Aufgabe über Hornemann-Berlin (Augenverletzung); Schwer: Fischer-Nürnberg Punktsieger über Knfuß-Berlin.

Bad Nauheimer Schachturnier

Am Samstag wurde beim internationalen Schachturnier in Bad Nauheim die 8. Runde ausgetragen. Exweltmeister Aljechin spielte gegen Heinicke in einem orthodoxen Damengambit nur Remis. Auch Bogoljubow spielte gegen Rellstab nur Unentschieden. Er mußte gegen die Ben-Oni-Verteidigung hart kämpfen und konnte einen Bauernvorteil nicht verwerten. Ahues spielte gegen Stahlberg ebenfalls ein orthodoxes Damengambit. Trotz Bauernvorteils konnte Ahues ebenfalls nur ein Remis erzielen. Weißgerber geriet auch gegen Professor Vidmar in Zeitnot und verlor. Keres schlug van den Bosch in einem Damengambit. Durch diesen Sieg rückte er zu dem führenden Aljechin auf. — Der Stand nach der 8. Runde: Aljechin 5½, Keres 5½, Ahues 5, Stahlberg 4½, Rellstab 4½, Bogoljubow 4½, Heinicke 4, Vidmar 3½, Weißgerber 2, van den Bosch 1 Punkt.

Die Schlußrunde.

Aljechin verteidigte sich sizilianisch gegen den auf Biegen und Brechen spielenden Weißgerber. Dieser gewann in starker Stellung die Qualität, verlor aber schließlich doch nach 60 Zügen durch Verlagen der Nerven im entscheidenden Augenblick. Keres hielt Stahlberg-Schweden stark unter Druck mit indischer Verteidigung.

Er überraschte seinem Gegner im 27. Zuge und gewann. Bogoljubow hatte in einem Damengambit gegen Heinicke wohl starken Angriff, konnte aber nur remis erzielen. Vidmar büßte gegen van den Bosch eine Figur ein und verlor.

Das sensationelle Ergebnis des Turniers ist der Gleichstand des erst 20jährigen Keres (Estland) mit dem früheren Weltmeister Dr. Aljechin mit 6½ Punkten aus neun Partien, Ahues (Deutschland) 5½ Punkte, Bogoljubow und Rellstab (Deutschland) 5 Punkte, Heinicke 4½ Punkte, Dr. Vidmar 3½ Punkte, van den Bosch und Weißgerber je 2 Punkte.

Ein „Flaggenstreit" und seine Folgen

Auf Grund der tschechoslowakischen Verfassungsurkunde ist der Deutsche Sport-Club Brüx aufgelöst worden. Die Behörde hat das Recht zur Auflösung eines Vereins, wenn durch eine Handlungsweise die Nichtachtung der tschechoslowakischen Staatsflagge als Symbol der Staatsobrigkeit zum Ausdruck gebracht wurde. Ein solcher Verstoß wird dem DSC. Brüx zur Last gelegt. Aber wie war die Sache in Wirklichkeit:

Der DSC. Brüx hatte gegen einen Dresdener Fußballklub zu spielen. Schon frühzeitig war aus diesem Anlaß die tschechoslowakische Staatsflagge auf dem Platz gehißt worden. Die Dresdener erklärten, nur unter der Bedingung spielen zu wollen, wenn neben der tschechoslowakischen Flagge auch die Hakenkreuzflagge gehißt werde. Da nun ein Vereinsmitglied fürchtete, daß bei der heutigen Auffassung der tschechoslowakischen Behörden ein „staatsfeindlicher Akt" erblickt werden könnte, wenn die Hakenkreuzflagge neben der tschechoslowakischen Staatsflagge hing, zog es vor, die Staatsflagge wieder einzuholen. Es war also alles andere als ein staatsfeindliches Vergehen oder eine Brüskierung der tschechoslowakischen Staatsflagge beabsichtigt. Zudem hat der DSC. Brüx in allen Jahren sein staatstreues Verhalten betont, so daß es für die Behörden nicht schwer gewesen sein dürfte, den wahren Sachverhalt dieses „Flaggenstreites" zu erkennen.

Vorläufig scheint man allerdings dem vollständig irreführenden Bericht eines tschechischen Abendblattes als Grund zur Maßnahme der Vereinsauflösung genommen zu haben. Dem DSC. Brüx steht allerdings der Weg einer Berufung an das tschechoslowakische Innenministerium offen, das die ganze Angelegenheit wohl im richtigen Licht sehen sollte.

Trabrennen in Recklinghausen

Brooklyn Ueberraschungssieger im Preis von Mengede

Der Eröffnungstag auf der Recklinghäuser Trabrennbahn, die sich in schönstem Grün präsentierte, hatte einen sehr guten Besuch aufzuweisen. Die einzelnen Prüfungen verliefen sehr abwechslungsreich. Außenleiter wechselten mit Favoritensiegen. Die einzelnen Felder waren sehr gut besetzt, und es gab in den meisten Rennen sehr spannende Kämpfe.

Verlauf der Rennen:

Brillant hatte im einleitenden Preis von Mengede anfangs die Führung, wurde aber bald von Brooklyn abgelöst, der dann vor Hera W. und dem aufgekommenen Peter S. die Spitze hatte. Brooklyn, der diesmal rein ging, behauptete sich und gewann leicht vor Peter S. und Brillant.

Im Preis von Bochum führte anfangs Bajasso, der aber bald von Rheinfee abgelöst wurde. Beide sonderten sich bald mit mehreren Längen vom Felde ab. In der Geraden wurde Bajasso aufgebracht, der dann auch sicher gewann. Melanie konnte Allerlei noch das dritte Geld nehmen.

Palmetto Lee übernahm im Preis von Bottrop die Führung vor Prinseß Elisabeth und der gut vom Start gekommenen Mallorca. An den Tribünen vorbei führte Palmetto Lee vor Mallorca und Freda Arworthy. Tuia Guy und Baumberger sprangen mehrfach an und kamen nie ins Rennen. Palmetto Lee führte bis Mitte der Geraden. Als Mallorca hier zum Angriff überging, drückte Palmetto Lee nach außen, beide karambolierten, und Palmetto Lee kam zu Fall. Freda Arworthy konnte dann vor Mallorca als Erste das Ziel passieren. Peter Breit belegte vor Maria R. den dritten Platz.

Im Preis von Gladbeck führte anfangs Hohwiga vor Duck, Lohengrin und Cito Watts. Auf der langen Seite hatte Duck bereits die Führung vor Lohengrin und Hilde S. Duck behauptete sich dann jederzeit und gewann leicht vor Hilde S. und Cito Watts. Hexenmeister und Angelus konnten ihre Zulagen nicht ganz wettmachen und endeten dichtauf.

Norma Todd führte im Preis von Billerbeck das Rennen an vor Herodias W. Peter Dooley und Delta machten gleich viel Boden gut und waren schon bald in der Spitzengruppe. Im Einlaufbogen ging Peter Dooley in Front und zog in der Geraden vom Felde weg und gewann leicht vor Weltruf und Herodias W. Norma Todd wurde als Zweite disqualifiziert, ebenso Delta, die als Vierte einkam.

Im Preis von Coesfeld führte anfangs Danae vor Regi und Circe. An den Tribünen ging Circe in Front vor Danae und Hexenjunge. Gegenüber kam Baumberger auf und ging auf den dritten Platz vor. Im Einlaufbogen überholte Baumberger Hexenjunge, konnte aber an Circe nicht vorbeikommen, die knapp, aber sicher gewann. Hexenjunge behauptete den dritten Platz vor Tuia Guy.

Im abschließenden Preis von Rees ging Maikönig nach dem Start gleich nach vorn und führte dann vor Erna Bacon und Phädra. Im Einlauf ließ Phädra nach. E. Jung brachte in der Geraden Erna Bacon auf, die dann Maikönig sicher abfertigen konnte. Vogel, der hinter dem disqualifizierten David W. einkam, belegte den dritten Platz.

Die Ergebnisse:

1. Preis von Mengede: 1. A. Teßmanns Brooklyn (K. Fischer), 2. Peter S., 3. Brillant. Ferner: Rheinliesl, Karl L., Danne, Hera W., Regi, Granit (angeb.). Ri.: 2½ — 1 — 1 L. Zeit: 1:32.2. Toto: Sieg 117, ital. 39, Platz 22, 19, 22:10.

2. Preis von Bochum: 1. W. D. Palmers Bajasso (W. Dahl), 2. Rheinfee, 3. Melanie. Ferner: Allerlei, Otti Anvil, Anitas Schwester, Hexenkind, Capitän, Adda. Ri.: H. — 3 — K. Zeit: 1:29.6. Toto: Sieg 22, ital. 45, Platz 14, 16, 18:10.

3. Preis von Bottrop: 1. M. Berns Freda Arworthy (A. Irbach), 2. Mallorca, 3. Peter Breit. Ferner: Prinseß Elisabeth, Baumberger, Maria R., Tuia Guy, Palmetto Lee (gef.). Ri.: 2½ — 2 — 1½ L. Zeit: 1:30.6. Toto: Sieg 101, ital. 78, Platz 40, 42, 26:10.

4. Preis von Gladbeck: 1. E. Speckmanns Duck (Besitzer), 2. Hilde S., 3. Cito Watts. Ferner: Hexenmeister (A.), Angelus, Lohengrin, Heide, Hedwiga, Volker. Ri.: 1 — 1 — ½ L. Zeit: 1:27.5. Toto: Sieg 17, ital. 30, Platz 13, 27, 23:10.

5. Preis von Billerbeck: 1. H. v. Eickens Peter Dooley (E. Jung), 2. Weltruf, 3. Herodias W. Ferner: Bardame, Klärchen D., Luitpold, Rolandsbogen, Norma Todd (disqual.), Delta (disqual.). Ri.: 3 — 2 — 2 L. Zeit: 1:35.9. Toto: Sieg 70, ital. 50, Platz 23, 15, 29:10.

6. Preis von Coesfeld: 1. E. Speckmanns Circe (Besitzer), 2. Baumberger, 3. Hexenjunge. Ferner: Tuia Guy, Danne, Regi, Dalia, Bello Watts (angeb.). Ri.: K. — 1 — 4 L. Zeit: 1:30.2. Toto: Sieg 15, ital. 79, Platz 12, 19, 17:10.

7. Preis von Rees: 1. O. Hafenbergs Erna Bacon (E. Jung), 2. Maikönig, 3. Vogel. Ferner: Grafschaft, Woge, Phädra, Elettra Silk, David W. (disqual.). Ri.: 1 — 2 — 2 L. Zeit: 1:29.5. Toto: Sieg 89, ital. 59, Platz 20, 27, 20:10.

Rennen zu Neuß.

1. Preis von Grevenbroich: 1. Freimissens Lebenslust (Nickel), 2. Nußknacker, 3. Antiochus. Ferner: Chemielehrer, Persica, Heraldik, Gildetraut, Pirsche, Maasliebchen. Tot.: Sieg 58, Platz 23, 16, 15. Lg. Kopf, 2, ¾.

2. Preis von Wevelinghoven: 1. Dilthens Barolea (Pinter), 2. Blumengöttin, 3. Wernigerode. Ferner: Sextus, Hansbein, Lertha, Ma Clochette, Ingemar. Tot.: Sieg 30, Platz 14, 18, 14. Lg. 1, 2, ½.

3. Eifel-Preis: 1. Schippers Sorgenfrei (Sauer), 2. Titine, 3. Weltmeister. Ferner: Erlkönig 2, Roselli, Leid, Lorbeerrose, Laudandus. Tot.: Sieg 71, Platz 26, 29, 24. Lg. 6, 8, 6.

4. Frühlingsband der Erft: 1. Röslers Freigeist (Stock), 2. Vockerode, 3. Gnulemong. Ferner: Manzanares, Sandmann, Wolkenflug. Tot.: Sieg 21, Platz 11, 13, 12. Lg. 1, 3, ½.

5. Schlummer Mehr-Preis: 1. Stocks Sonny Boy (Rösler), 2. Vagabund, 3. Lasso. Ferner: Freihafen, Ordensritter, Lapuß. Tot.: Sieg 62, Platz 16, 19, 15. Lg. 1, 8, 6.

6. Verlosungs-Rennen: 1. Dillmanns Carga (Haut), 2. Voluntas, 3. Rudolf. Ferner: Pieta, Augur, Gassenjunge, Silberfee, Rote Tante, Märzprinzeß. Tot.: Sieg 72, Platz 21, 25, 18. Lg. ½, Kopf, Kopf.

7. Preis von Eppinghoven: 1. Marquarts Selim (Zachmann), 2. Voltaire 2, 3. Cornet. Ferner: Ballonpost, Sevdlik, Siegeban, Ilona. Tot.: Sieg 92, Platz 20, 16, 16. Lg. Kopf, 2, 1½.

8. Preis vom Welchenberg: 1. Immelmanns Carna (Wenzel), 2. Hular, 3. Gräfin Mariza, 4. Thuribert. Ferner: Gemse, Lampade, Anlasser, Bummelant, Chevron, Dubsette. Tot.: Sieg 61, Platz 14, 17, 13, 13. Lg. Kopf, ¾, ½.

Siegdoppelwette: Freigeist—Carga 304:10.

Rennen zu Karlshorst.

1. Lilienthal-Hürdenrennen. 1. Holstes Horchauf (Unterholzner), 2. Grog, 3. Meisterschütz, ferner Veedol, Pfalzgraf. Sieg 21, Platz 12, 12. Lg. ½, 12, 5/4.

2. Skagerak-Jagdrennen. 1. Holstes Dalfin (Pauli), 2. Leonatus, 3. Sergeant, ferner Eisack, Hyklos, Veilchen, Lohland. Sieg 90, Platz 22, 20, 18. Lg. 6, 10, 3.

3. Boelcke-Jagdrennen: 1. Hennitz Orsina (Unterholzner), 2. Meine Freundin, 3. Carlo, ferner St. Georg, Dachs. Sieg 17, Platz 12, 13. Lg. 2, ½, 8.

4. Immelmann-Flachrennen. 1. Häusels Fortuna (O. Schmidt), 2. Hut ab, 3. Varus, ferner Progreß, Maria Theresia, Poppäa 2, Festspiel. Sieg 38, Platz 13, 19, 14. Lg. 1, ½, 2.

5. Jagdrennen der Vierjährigen. 1. Roths Mumtas Mahal (Eder), 2. Rheinwacht, 3. Magul, ferner Walthari, Ligustrum, Kriegsflamme, Lebensweg, Torquato. Sieg 64, Platz 21, 14, 27. Lg. 2, 1, 1.

6. Zwei Kilometer. 1. Madows Valiren (Böhlke), 2. Pesne, 3. Fiametta, 4. Lova, ferner Willeburg, Linda, Reichsbahn, Mattiacum, Ancona, Friedana, Vorwärts. Sieg 38, Platz 14, 13, 21, 28. Lg. 1, ½, ¾.

7. Manfred-von-Richthofen-Jagdrennen. 1. Mitzlaffs Passy (Unterholzner), 2. Honorius, 3. Schwarzwaldreise, ferner Lieber Kerl, Harrietta. Sieg 23, Platz 14, 16. Lg. 4, ¾, 4.

8. Preis von Demerthin. 1. Suchlands Meldereiter (Höllein) und Herzings Amaranta (Osw. Müller), 3. Hanne, ferner Rin-tin-tin, Romantik, Vogelfänger, Sto, Mio, Sennhütte. Sieg 17, Platz 15 für Meldereiter. Sieg 34, Platz 24 für Amaranta, 22. Lg. totes Rennen, 2, 3.

Rennen zu Longchamp.

1. Rennen: 1. Portes Statuette (Semblat), 2. Toute Rose, 3. Rabouillere. Tot.: Sieg 45, Platz 22, 22. Ferner liefen 3 Pferde.

2. Rennen: 1. Derbys Pylon (Dufores), 2. Philadelphe, 3. Le Mistral. Tot.: Sieg 49, Platz 15, 12, 21. Ferner liefen 5 Pferde.

3. Rennen: 1. Wideners Hat Trick (Bridgland), 2. Antilope, 3. Maxil. Tot.: Sieg 66, Platz 20, 14, 22. Ferner liefen 5 Pferde.

4. Rennen: 1. Wideners Fastnet (Bridgland), 2. Port de Reine, 3. Tempest. Tot.: Sieg 16, Platz 11, 14, 14. Ferner liefen 5 Pferde.

5. Rennen: 1. Boussac' Corrida (Elliott), 2. Genetout, 3. Magnetique. Tot.: Sieg 59, Platz 31, 33,19. Ferner liefen 10 Pferde.

6. Rennen: 1. Rothschilds Bokbul (Bouillon), 2 Aethelflaed, 3. Hors Bord. Tot.: Sieg 14, Platz 12, 21. Ferner liefen 2 Pferde.

7. Rennen: 1. Fribourgs Durazzo (Delaurie), 2. Patrician, 3. Tranche Montagne. Tot.: Sieg 141, Platz 44, 30, 21. Ferner liefen 10 Pferde.

Blutiger Wahlzusammenstoß in Antwerpen

Zwei Marxisten erschossen.

Brüssel, 24. Mai.

In Antwerpen kam es in der Nacht zum Samstag beim Ankleben von Wahlplakaten zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen Werbern der „Realisten" und der Sozialisten. Zwei Sozialisten wurden durch Revolverschüsse getötet. Die Realisten sollen, wie sie angeben, von einer zahlenmäßig überlegenen Gruppe Antwerpener Marxisten angegriffen worden sein. Der Realist, der die tödlichen Schüsse auf seinen vermeintlichen Angreifer abgegeben hat, ist der Spitzenkandidat in Lüttich. Er ist in Antwerpen wohnhaft.

Der marxistische „Peuple" schlachtet die Erschießung der beiden Marxisten nach Kräften aus. Das Blatt ist mit einer Sonderausgabe erschienen, in der der Zwischenfall stark einseitig dargestellt wird. Glücklicherweise ist dieser blutige Zusammenstoß der einzige im Verlaufe des Wahlkampfes, der heute zu Ende geht.

Die Realisten sind eine neue Partei, die erst kurze Zeit besteht. Sie wirbt namentlich in den Kreisen des Mittelstandes um Anhänger. Ihr Leiter ist ein reicher Antwerpener Industrieller namens Armand Janssen. Bei den Brüsseler Teilwahlen für das belgische Parlament im vergangenen Jahre hatte die Partei, die ihren Kampf auch gegen Judentum und Freimaurerei gerichtet, beachtliche Erfolge. In letzter Zeit scheint sie aber etwas zurückgegangen zu sein.

Zwei Todesurteile

in einem Moskauer Schauprozeß

Moskau, 24. Mai.

In den letzten Tagen wurde in Moskau ein eigenartiger Schauprozeß gegen einen hohen Funktionär der sogenannten „Hauptverwaltung des nördlichen Seeweges", Sementschuk, geführt, den früheren Statthalter Sowjetrußlands auf der im nördlichen Eismeer gelegenen Wrangelinsel. Die Anklage besagte, Sementschuk habe seine Stellung schwer mißbraucht, indem er die eingeborenen Eskimos „terrorisierte", einige sogar absichtlich verhungern ließ und gegen die auf der Polarstation überwinternden Sowjetbeamten Gewalttätigkeiten verübte. Außerdem habe er den Arzt der Polarstation, Wulfson, umbringen lassen. In seiner Anklagerede beschuldigte der Generalstaatsanwalt der Sowjetunion, Wyschinski, den Angeklagten des „Banditentums", der bewußten und planmäßigen Untergrabung aller „sowjetischen Rechtsgrundsätze" und der Herabwürdigung der „Lenin-Stalinschen Nationalitäten-Politik". Am Samstagabend wurde das Urteil verkündet. Sementschuk und ein angeblicher Hellerschelfer Starzew wurden zum Tode verurteilt. Beide leugneten die ihnen zur Last gelegten Verbrechen bis zuletzt hartnäckig ab. Interessant ist, daß Sementschuk neben anderen schwersten Verbrechen „gegen die Sowjetmacht", wie Sabotage und Vaterlandsverrat auch der Judengegnerschaft bezichtigt wurde.

Neuerliche Verurteilung des Chefredakteurs der „Action Francaise"

Acht Monate Gefängnis.

Paris, 24. Mai.

Der Chefredakteur der „Action Francaise", Charles Maurras, der schon am 17. März wegen Aufreizung zum Mord zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden war, mußte sich am Samstag erneut vor Gericht verantworten wegen Artikel in der „Action Francaise", in denen eine weitere Aufforderung zur Ermordung Leon Blums erblickt worden war. Das Gericht verurteilte diesmal Charles Maurras zu acht Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist und 200 Frank Geldstrafe. Nach der Urteilsverkündung kam es zwischen Anhängern von Charles Maurras und politischen Gegnern, die die Internationale anstimmten, zu einer heftigen Schlägerei. Mehrere Personen wurden durch Faustschläge im Gesicht verletzt.

Die zehnte faschistische Aushebung der italienischen Jugend

Rom, 24. Mai.

Ganz Italien feierte am Sonntag die zehnte faschistische Aushebung der italienischen Jugend. 271 000 Jungfaschisten und 47 000 jugendliche Italienerinnen aus der Jahresklasse 1914-15 leisteten den feierlichen Schwur auf den Duce und sind damit Volksmitglieder der Partei bzw. der faschistischen Miliz geworden.

Besonders eindrucksvoll war die Feier in Rom, an der zum ersten Mal auch eine Vertretung aus Libyen mit 1100 jugendlichen Eingeborenen teilnahm. Nach der Eidesleistung zog die faschistische Jugend mit klingendem Spiel in Begleitung von Militärformationen auf die Piazza Venezia, um Mussolini ihre Huldigung darzubringen.

Der Duce hielt eine kurze Ansprache, in der er daran erinnerte, daß der 24. Mai den Gedenktag an den Eintritt Italiens in den Weltkrieg darstelle. Damit habe die erste Phase der faschistischen Revolution begonnen. Das Gedenken daran sei gewaltig und mahnend zugleich. „Wir wollen," so rief er aus, „die jungen Heerscharen der Zukunft für die Verteidigung des Imperiums vorbereiten! Beseelt vom faschistischen Geist, werden sie unbesiegbar sein. Das ist das Gesetz der Revolution, das ist der stolze Wille des ganzen italienischen Volkes!" Die Beifallsstürme erneuerten sich, als Mussolini eine Stunde später zum zweiten Male auf dem Balkon erschien, um sich den Frontkämpfern zu zeigen, die zuvor am Grabe des Unbekannten Soldaten und am Mahnmal für die Gefallenen der Revolution Kränze niedergelegt hatten. Er richtete an die Frontkämpfer die mit begeistertem „Ja, ja" beantwortete Frage, ob er bis jetzt gerabenwegs auf das Ziel losgegangen sei. „Am heutigen 23. Mai erkläre ich euch, daß ich in der Zukunft das gleiche tun werde!"

Nach beiden Ansprachen erschien Mussolini, dem Drängen der jubelnden Menge nachgebend, immer wieder auf dem Balkon des Palazzo Venezia.

Die Ausweisung des französischen Geistlichen aus Harrar aufgehoben

Rom, 23. Mai.

Staatssekretär Supich empfing am Freitagnachmittag den französischen Botschafter de Chambrun zum zweiten Male in dieser Woche.

Von unterrichteter italienischer Seite wird in diesem Zusammenhang mitgeteilt, daß die italienische Regierung die bereits angeordnete Ausweisung des seit Jahren in Harrar tätigen französischen Geistlichen Jarosseau aufgehoben habe.

Zwei englische Torpedoflugzeuge zusammengestoßen

London, 24. Mai.

Zwei sogenannte Torpedobombenflugzeuge der in Singapur liegenden britischen Luftstreitkräfte stießen Samstagfrüh etwa 11 Kilometer nördlich von Penang zusammen. Vier von den fünf Insassen ertranken, nur einer wurde gerettet. Augenzeugen berichten, daß zwei Insassen unmittelbar nach dem Zusammenprall aus den Maschinen sprangen, doch konnten sich ihre Fallschirme infolge der niedrigen Höhe nicht mehr rechtzeitig öffnen.

Durch dieses Unglück erhöht sich die Zahl der tödlichen Abstürze, die die britischen Luftstreitkräfte in diesem Jahre in England und in Uebersee zu verzeichnen hat, auf insgesamt 37.

Provinzielles

Milchfuhrwerk vom Zug erfaßt

Brake, 22. Mai.

Als ein Milchhändler aus Donnerschwee mit seinem Milchfuhrwerk die Eisenbahnstrecke Oldenburg—Brake überquerte, kam zur gleichen Zeit ein Personenzug, der das Fuhrwerk erfaßte und vollständig zertrümmerte. Der Milchhändler trug schwere Kopfverletzungen davon, denen er im Krankenhaus erlag. Das Pferd des Milchwagens blieb unverletzt.

Devisen in einem Stück Seife

Drei Monate Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe für einen Chinesen.

Krefeld, 24. Mai.

Das Krefelder Schöffengericht verurteilte am Samstag den 32jährigen in Krefeld wohnenden chinesischen Staatsangehörigen Lin Fu Chung wegen versuchter Devisenschiebung zu drei Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe, oder einem weiteren Monat Gefängnis. Ein weiterer mitangeklagter Chinese konnte den Vorteil der letzten Amnestie für sich in Anspruch nehmen. Beide Angeklagte waren im April in der Nähe von Kaldenkirchen von Zollbeamten gestellt worden. Eine Leibesvisitation förderte bei Chung ein verdächtiges Stück Seife zutage. Als man es durchschnitt, kamen fünf Hundertmarkscheine ans Tageslicht. Der Begleiter hatte dagegen nur 11,50 RM. bei sich, bei dem 1,50 RM. den ausführungsfreien Betrag überschritten. Chung erklärte vor dem Schöffengericht, er habe nicht gewußt, daß Geld in der Seife gewesen sei; er habe das Stück Seife in diesem Zustand in einem Geschäft in Düsseldorf gekauft. Daß er damit beim deutschen Gericht keinen Glauben fand, ist nicht verwunderlich. Der Staatsanwalt, der sechs Monate Gefängnis zu der Geldstrafe von 2000 RM. beantragte, sagte in seinem Plädoyer ironisch, daß man nur allen empfehlen könne, in dem Düsseldorfer Geschäft Seife zu kaufen, man würde über Nacht zum reichen Manne.

In der Schlammgrube erstickt

Willich b. Krefeld, 22. Mai.

Das zweijährige einzige Söhnchen einer Familie verschaffte sich in einem unbewachten Augenblick in den späten Nachmittagsstunden des Himmelfahrtstages Zutritt zu der umzäunten Schlammgrube des elterlichen Hauses. Durch einen plötzlichen starken Windstoß verlor das Kind das Gleichgewicht und fiel in die mit Abwässern aus dem Haushalt gefüllte Grube. Es erstickte, bevor Hilfe zur Stelle war.

1000 RM. in der Prothese

Kohlscheid, 24. Mai.

In „Straß bei Kohlscheid konnten Zollbeamte einen Mann aus Kohlscheid stellen, der ein künstliches Bein hatte. Bei näherer Untersuchung wurden in der Prothese 1000 RM. in Banknoten versteckt gefunden, die der Schmuggler auf diese Weise über die Grenze bringen wollte. Bei der Vernehmung gab der Festgenommene an, daß er bereits auf die gleiche Weise 100 RM. in Silber nach Holland verschoben habe.

Raubüberfall rechtzeitig vereitelt

Köln, 24. Mai.

Die Kölner Kriminalpolizei hatte in Erfahrung gebracht, daß am Freitag ein Raubüberfall auf den Lohnbuchhalter eines größeren Werkes in Köln-Kalk ausgeführt werden sollte. Auch war ihr bekannt, an welcher Stelle die Tat erfolgen sollte. Kriminalbeamte überwachten unauffällig die Stelle und bemerkten, wie der Täter, der in einem geliehenen Kraftwagen ankam, den Wagen unweit des Tatortes abstellte und sich dann zu dem Platz begab, wo der Ueberfall geplant war. In diesem Augenblick griffen die Beamten zu und nahmen den vollkommen überraschten Verbrecher fest. Bei dem Burschen handelt es sich um einen 19jährigen Kölner, der bereits mehrfach, u. a. auch wegen versuchten Straßenraubes, vorbestraft ist. Er war früher bei der Firma des Lohnbuchhalters beschäftigt gewesen und hatte daher genaue Kenntnis von den Gepflogenheiten des Geldtransportes. Bei der Festnahme führte der Täter einen Trommelrevolver mit sechs Patronen und einen abgebrochenen Spatenstiel bei sich. Im übrigen ist mit dem Zugriff der Kriminalpolizei ein besonders guter Fang gelungen, denn der jugendliche Verbrecher wurde noch von verschiedenen Stellen gesucht; außerdem lagen zwei Haftbefehle gegen ihn vor.

Schließung eines jüdischen Großbetriebes

Aachen, 24. Mai.

Wie die Regierungspressestelle mitteilt, hat der Regierungspräsident in Aachen einem jüdischen Großmetzger in Niedermerz wegen Unzuverlässigkeit die Fortführung des Betriebes untersagt und die Schließung seiner Geschäfts- und Betriebsräume veranlaßt. Die Ermittlungen hatten ergeben, daß der Metzger in seinem Betrieb weit über das ihm zustehende Kontingent Großvieh schlachtete und unter Umgehung des Viehgroßmarktes in den Verkehr brachte.

Vom Zarenspion zum britischen Untertan

Viktor Kaledin, der berühmte internationale Spion. — Das Talent mit 15 Sprachen.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Die englische Regierung hat in aller Stille dem ehemaligen russischen Staatsbürger Viktor Konstantin Kaledin die Niederlassung in der Nähe von Ilfracombe und die Naturalisierung zum britischen Untertan bewilligt. Wer ist dieser Kaledin? Einer der abenteuerlichsten Spione dieser Erde.

D 13 läßt bitten . . .

Erst seit einigen Wochen war Viktor Kaledin als Page beim Zarenhof in Petrograd, als er eines Morgens die Aufforderung erhielt, sich in einem gewissen Haus in Petrograd bei D 13 zu melden.

So viel hatte er schon aus dem Kulissenspiel der Politik erfahren, daß er wußte, wer dieser D 13 war: ein Mann ohne Namen, das Haupt der russischen Spionageabteilung, eine der wichtigsten Persönlichkeiten neben dem Zaren.

D 13 saß mit dem Rücken zum Fenster. Er redete Viktor Kaledin nacheinander in sieben Sprachen an. Kaledin gab lächelnd Antwort. Denn er beherrschte deren nicht weniger als 15. Schließlich war seine Mutter Engländerin und sein Vater einer jener Russen, die sich durch ihre bemerkenswerte Sprachbegabung auszeichnen. In dem Sohn potenzierten sich diese Eigenschaften.

Was tut die Zarenfamilie?

D 13 hatte einen ganz bestimmten Auftrag für Kaledin, einen sehr diskreten und äußerst peinlichen Auftrag: Viktor Kaledin mußte alle Beobachtungen sammeln, die er über das Privatleben, die Privatgeschäfte und die privaten Beziehungen des Zarenhauses beschaffen konnte.

Mit mehr Talent, als D 13 wohl vermutet hatte, ging der kluge junge Mann an seine Arbeit. Er deckte die, natürlich niemals an die Oeffentlichkeit gekommenen, Korruptionen unter der Romanow-Regierung auf. Er schaute auch hinter gewisse Verrätereien, die sich über einen Vetter des Zaren abwickelten. Was er damals D 13 melden konnte, war so wichtig, daß 10 Jahre später in Amerika dreimal Geheimagenten Viktor Kaledin für seine seinerzeitigen Enthüllungen ans Leben wollten.

Das viersache Spiel

Als der Weltkrieg ausbrach, verschwand Kaledin plötzlich vollkommen vom Schauplatz der russischen Oeffentlichkeit. Er arbeitete nacheinander in vier verschiedenen Teilen der Welt, in vier verschiedenen Rollen und — wie man heute weiß — für vier verschiedene Mächte. Die verschiedenen Geheimdienste kennen ihn als K 14 oder O.M. 66, als „Ferdinand" oder Zm 34.

In jenen Jahren, die sich für ihn auch nach Abschluß des Krieges in ihrer ganzen Abenteuerlichkeit noch fortsetzten, wurde er achtmal von seinen Gegenspielern aufs Korn genommen. Achtmal stand er im Kugelregen. Achtmal wurde er verwundet. Es gibt heute keinen Geheimdienst der Erde, der nicht irgendwo und irgendwie mit Viktor Kaledin zu tun hatte. Man mußte mit ihm vorsichtig sein. Aber was er als Auftrag entgegennahm, erledigte er — wunschgemäß.

Nur einen großen Fehlschlag gesteht Viktor Kaledin rückhaltlos ein. Die schöne Rosa spielte ihm diesen Streich. Sie arbeitete damals für Oesterreich. Sie war geschickt und durch ihre ganze Statur in der Lage, häufig als Mann aufzutreten. Im Jahre vor dem Krieg stahl sie an der Krim-Küste die russischen Militär-Code von einem russischen Kriegsschiff. Viktor Kaledin fuhr damals als besonderer Beobachter mit jenem Schiff.

Jeden Tag kam ein alter türkischer Bettler mit einem Boot an das Schiff heran und holte Küchenabfälle ab, die ihm in einem alten Blecheimer in sein Boot hinuntergereicht wurden. Erst als alle Code, in einzelne Blätter zerlegt, unter jenen Kartoffelschalen durch einen Komplizen auf dem Schiff der schönen Rosa zugespielt worden waren, erfuhr Viktor Kaledin, daß jener alte türkische Bettler niemand anderes war als — die schöne Rosa in ihrer neuesten und besten Rolle.

„Laß dich nie mit Frauen ein . . ."

Wohl nicht nur aus diesem Fehlschlag leitete Viktor Kaledin seine Lebensregeln eines Spions ab. Er versicherte, daß es nur eine ganz große und notwendige Eigenschaft für einer Geheimagenten gebe: vollkommene Unempfindlichkeit gegen die Reize einer schönen Frau. Denn Frauen sind die gefährlichsten Waffen, die man gegen Geheimagenten anwendet. Im übrigen aber muß man sein ganzes Leben damit zubringen, Sprachen zu lernen und anders zu scheinen, als man ist.

Kaledin hat dies heute nicht mehr nötig. Man sagt, daß er von irgendeiner Regierung dieser Erde für besondere Verdienste die Pensionsberechtigung mit dem Gehalt eines Oberst zugesprochen bekam. Damit läßt sich in England auf dem Lande gut leben.

Die Polizeibehörden von Devonshire bewilligten dem „Siedler" Viktor Kaledin sogar einen Waffenschein, eine höchst ungewöhnliche Angelegenheit in England. Aber es könnte möglich sein, daß sich irgendeine Macht auf dieser Erde auf Viktor Kaledin besinnen könnte, obwohl K 14 selbst von sich sagt: „Ein Spion a. D. hat aufgehört gefährlich zu sein. Der Geheimagent im Ruhestand interessiert sich nur noch für Forellen!"

LZ „Hindenburg" wieder daheim

Ehrung deutscher Soldatengräber in Mittel-England / Der „Fliegende Pater" schickt Blumengruß

Frankfurt a. M., 23. Mai.

Das Luftschiff „Hindenburg" ist, von seiner zweiten Nordatlantikfahrt heimkehrend, am Samstagfrüh um 4,14 Uhr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet.

Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, wird das Luftschiff „Hindenburg" schon am Montag zu einer weiteren Ueberseefahrt starten, und zwar nach Rio de Janeiro, wo es am 29. Mai eintrifft. Dadurch wird dem altbewährten „Graf Zeppelin" und seiner Besatzung eine wohlverdiente Ruhepause auf der Werft in Friedrichshafen ermöglicht. Auch diese fünfte diesjährige Südamerikafahrt ist bereits fast ausverkauft, ebenso wie angesichts der bisherigen erfolgreichen Fahrten des neuen Luftschiffes die Nachfrage nach Plätzen eine dauernde Steigerung aufweist.

Am 19. Juni wird das Luftschiff „Hindenburg" in Frankfurt seine dritte Nordamerikafahrt beginnen.

Den Einwohnern des englischen Städtchens Keighley in der Grafschaft York wurde am Freitagabend eine Ueberraschung durch das Luftschiff „Hindenburg" bereitet, das auf seinem Rückweg von Amerika nach Frankfurt über Mittel-England flog. Als der „Hindenburg" herannahte, versammelten sich die Einwohner auf den Straßen. Sie beobachteten, wie das Luftschiff über dem nahegelegenen Morton-Banks-Friedhof, wo 40 deutsche, in der Gefangenschaft gestorbene Offiziere begraben liegen, seinen Bug lenkte. Das Luftschiff flog dann langsam in geringer Höhe über das Zentrum der Stadt, wo es ein Paket herunterwarf, das von zwei Knaben aufgenommen wurde. Es enthielt einen Strauß frischer Nelken, dem ein von Johann Schulte, dem „Fliegenden Pater", unterzeichneter Brief beigefügt war. In dem Schreiben wurde der Finder gebeten, die Blumen auf dem deutschen Soldatengrab in Morton Banks niederzulegen, in dem auch Franz Schulte, der Bruder des Vaters, bestattet ist. Die Blumen wurden von den beiden Findern sofort nach dem Friedhof gebracht und auf dem Grabe niedergelegt.

Zwei Stunden später, nachdem die Blumen vom Luftschiff „Hindenburg" auf den Kirchhof von Morton Banks abgeworfen waren, erhielt der Fliegende Pater an Bord des „Hindenburg" folgendes Telegramm: „Die Blumen sind auf Franz Schultes Grab niedergelegt. Der Herausgeber des Yorkshire Observer Bradford."

Eröffnung der deutschen Volkssender-Aktion 1936

Trossingen, 23. Mai.

In dem kleinen Städtchen Trossingen auf der Baar zwischen Alb und Schwarzwald im Quellgebiet des Neckar, weltbekannt durch seine Musikinstrumenteindustrie, wurde Samstagvormittag die Volkssenderaktion 1936 für das ganze Reich mit einer Großkundgebung in den Hohner-Werken eröffnet.

Zu der Feier, die vom Reichssender Stuttgart und vom Deutschlandsender übertragen wurde, waren der Reichsamtsleiter der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Dreßler-Andreß, und der Reichsbeauftragte Hadamovsky, die Hauptstellenleiter der Reichsleitung der NSDAP., Dreß und Schwarz, der Gaupropagandaleiter Bauer-Stuttgart, der Gauwart der NS. Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Klemme, und Gaufunkwart von Stockmeyer nach Trossingen gekommen. Weiter hatten sich zu der Feier eine große Anzahl Vertreter der Partei, der Behörden und Abordnungen der SA. und der HJ. eingefunden. Der große Saal, in dem sich die gesamte Belegschaft, gegen 2000 Arbeiterinnen, eingefunden hatten, war überfüllt geworden.

Deutsche Volksmusik eröffnete die Kundgebung. Betriebsleiter der Hohner-Werke, Diner, gab seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck, die große deutsche Volkssenderaktion in seinen Betrieben geleitet werde. Nach einer kurzen Ansprache des Gemeinschaftswalters Hauser verkündete Reichsamtsleiter und Präsident der Reichsrundfunkkammer Ministerialrat Horst Dreßler-Andreß den Beginn der Volkssenderaktion 1936.

In seiner Ansprache führte der Redner u. a. aus, daß der deutsche Arbeiter von jeher weniger um die Durchsetzung materieller Forderungen gekämpft habe, als vielmehr um sein Menschenrecht. Früher sei der Arbeiter von den Gütern der Kultur ausgeschlossen gewesen. Fortan gebe es keine Trennung mehr zwischen politischem, wirtschaftlichem und geistigem Leben, sondern der neue Typ des nationalsozialistischen Menschen sei in der harmonischen Ganzheit seiner Persönlichkeit Träger des Wirtschaftlichen, Politischen und Kulturellen zugleich. Die Offenbarung der Arbeit als menschlicher Lebenssinn, die natürliche Betätigungsform und ihre geistige und künstlerische Durchdringung sei der Zweck der heute beginnenden Volkssenderaktion.

Nach einem Akkordeon-Duett sprach dann Reichssendeleiter Hadamovsky, der es als einen glücklichen Gedanken bezeichnete, daß gerade in den größten Harmonikaländern der Welt der Wettbewerb für den Volksempfänger [illegible]

Wie der Nationalsozialismus di[illegible] gewonnen habe, so werde es [illegible] die großen kulturellen Ziele en[illegible] Volk habe nur dann Anspruch d[illegible] genannt zu werden, wenn das g[illegible] teilnehme, wie das im Nation[illegible] sei. Und ebenso habe ein Volk Kulturvolk genannt zu werden, [illegible] besitze.

[illegible] wort von Hauptschriftleiter Tre[illegible] den Führer und der Gesang der [illegible] den eindrucksvollen Festakt.

„Die Weltgefahr des Bolschewism und seine Abwehr"

Vortrag Dr. Ehrts in Belgrad

Belgrad, 24. Mai.

Der Leiter der Berliner Antikomintern, Dr. Adolf Ehrt, hielt am Samstagabend im überfüllten Saal des hiesigen Invalidenheims einen Vortrag über die „Weltgefahr des Bolschewismus und seine Abwehr". Dem Vortrag wohnten Vertreter der Generalität, zahlreiche bekannte jugoslawische Politiker, Mitglieder der nationalen Verbände, die nationalistische Studentenschaft der Belgrader Universität, der deutsche Gesandte von Heeren mit den Mitgliedern der Gesandtschaft, der Landesgruppenleiter der NSDAP, Oberingenieur Neuhausen, und zahlreiche andere Zuhörer bei.

Als Vorsitzender des jugoslawischen antimarxistischen Komitees begrüßte Senator Milan Popowitsch den Vortragenden.

Dr. Ehrt ergriff darauf, von der Zuhörerschaft lebhaft begrüßt, das Wort zu seinem über einstündigen Vortrag, in dem er die Ziele und Kampfmethoden des Weltbolschewismus auseinandersetzte. Der Bolschewismus verfüge über eine politische Strategie mit einem unverrückbaren Endziel und über eine Taktik, die biegsam sei. Das Ziel sei die Vernichtung der gesamten bestehenden Ordnung. Dr. Ehrt behandelte insbesondere die von Dimitroff auf dem 7. kommunistischen Parteikongreß im August 1935 proklamierte „Taktik [illegible]heitsfront", die, wie Dimitroff selbst gesagt [illegible] „Taktik des trojanischen Pferdes" sein müsse. [illegible]derung der bolschewistischen Propagandamethoden. Dr. Ehrt auf das System des bolschewistischen [illegible] ein. Die Zahl der Opfer dieses Terrors in den [illegible] Staaten übersteigt, wie er zahlenmäßig nachwies, [illegible] Zeit seit dem Kriege bis heute die Zahl der in [illegible] Gefallenen. Der Terror werde bis zum bewaffneten Aufstand gesteigert, dessen Durchführung genau vorgeschrieben sei. Weiter beleuchtete der Vortragende die Organisation und die Ziele der Komintern, deren Hauptziel ihrem Programm zufolge die Eroberung der Macht auf der ganzen Welt ist.

Die politische Identität zwischen der Regierung der Sowjetunion und der Führung der Komintern sei eine unbestreitbare Tatsache. Sie gipfele in der Person Stalins. Vom Krieg im Inneren, der über den bewaffneten Aufstand zur „Diktatur des Proletariats" führe, gehe es für den Bolschewismus eine grade Linie zum Krieg nach außen mit dem Endziel der Weltdiktatur. Zur Sowjetunion gehöre daher wesensnotwendig eine imperialistische politische Zielsetzung.

Zum Schluß beschäftigte sich Dr. Ehrt noch eingehend mit den Methoden der Abwehr des Kommunismus. Der mit stürmischem Beifall aufgenommene Vortrag schloß mit einem Appell zur Bildung einer Einheitsfront der Antikommunisten.

Jugendführer und Erzieher sind Kameraden

Gemeinsame Funktagung der Hitler-Jugend und des NS. Lehrerbundes

Breslau, 24. Mai.

Am dritten Tag der Reichstagung des Schul- und HJ-Funks waren im großen Festsaal des Breslauer Schlosses neben den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Schul- und HJ-Funks aus den Reihen der Hitler-Jugend auch die Schulfunksachbearbeiter des NS Lehrerbundes erschienen.

Obergebietsführer Cerff, der Beauftragte des Reichsjugendführers in der Reichssendeleitung, führte, oft von begeisterten Zustimmungserklärungen unterbrochen, u. a. aus: Die gemeinsame Breslauer Rundfunktagung von HJ und NS Lehrerbund habe ihre eigentlichste und tiefste Ursache in dem gemeinsamen Wunsch, daß sowohl von seiten der Jugendführung und der Jugend selbst, wie auch von seiten der nationalsozialistischen Erzieherschaft die Gemeinsamkeit der Jugenderziehung in Schule und Hitler-Jugend anerkannt werde. Die Tagung sei ein Zeichen dafür, daß jedes Mißverständnis zwischen Erzieher und Jugendführer endgültig verschwinden müsse. Der Redner gab dann einen Ueberblick über die Entwicklung des Schulfunks. Der Schulfunk sei nicht Selbstzweck und dürfe deshalb nicht eigene Wege gehen, die völlig abseits vom Leben der Schule und abseits der Forderungen einer nationalsozialistischen Erzieherschaft lägen, sondern habe in engster Verbindung und Zusammenarbeit mit Schule und Erzieherschaft zu stehen. Die Frage der Gestaltung sei eine Frage der Persönlichkeiten, in deren Hand der Schulfunk liege. Diese Kräfte müßten sowohl zur Lehrerschaft als auch zur Jugend Bindung haben. Das Ideal sei die Einheit von Junglehrer und Jugendführer. Obergebietsführer Cerff bezeichnete die Breslauer Tagung als die Schwelle zum deutschen Schulfunk, der nicht etwa ein Ersatz des Schulunterrichts werden dürfe, sondern lediglich als zusätzliches Hilfsmittel, wie etwa Film und Bild im Unterricht zu werten sei. Hand in Hand mit der Gestaltung des Schulfunks müsse die Beschaffung von Abhörmöglichkeiten und Geräten vor sich gehen. Weiter kündigte er einen regen Austausch des Schulfunks mit dem anderer Städte an, einen Austausch, der im HJ-Funk bereits Wirklichkeit geworden sei.

Pg. Brendel vom Amt für Erziehung und Unterricht in der Reichsamtsleitung des NS Lehrerbundes unterstrich freudig die Ausführungen des Obergebietsführers Cerff. Es sei ein alter Wunsch auch der nationalsozialistischen Erzieherschaft gewesen, mit den Vertretern der Hitler-Jugend in engste Verbindung und Zusammenarbeit zu treten. Diese Verbindung habe über kurz oder lang zwangsläufig eintreten müssen, da die Sorge um die Erziehung der Jugend sowohl die Führung der HJ als auch die nationalsozialistische Erzieherschaft hierzu gezwungen hätten.

Aus dem Erlebnis dieser Stunden wahrhaft nationalsozialistischer Kameradschaft wurden an Reichsminister Dr. Goebbels, Reichsjugendführer Baldur von Schirach und Gauleiter Wächtler Telegramme gesandt.

Der Samstagnachmittag blieb einer Reihe sachlicher Besprechungen vorbehalten.

Seefeld hingerichtet

Schwerin, 23. Mai.

Der vom Schwurgericht in Schwerin wegen Mordes zum Tode verurteilte Seefeld ist am 23. Mai in Schwerin hingerichtet worden.

Da sich bei Seefeld Zweifel aufgetan hatten über seine mögliche Identität mit einem kommunistischen Geheimagenten gleichen Namens, wurde Seefeld acht Tage vor seiner Hinrichtung zu einer Vernehmung der Geheimen Staatspolizei überstellt.

Im Zuge dieser Vernehmung — die in Bezug auf seine politische Tätigkeit negativ verlief — legte aber Seefeld ein umfassendes und eingehendes Geständnis ab. [illegible] festgestellten [illegible] Knabenmorde [illegible] Tötung der [illegible]eten Gift vor[illegible]en Augen der [illegible]periment die

[illegible]rde Seefeld [illegible] und dort —

[illegible] Gebrauch

[illegible], 23. Mai.

[illegible]ht ein vom [illegible]genes, zusam[illegible]en Regierung [illegible]en durch die [illegible] gibt 15 Fälle [illegible]osse mit zahl[illegible] und soll be[illegible]systematisch an [illegible]osse bedienten. [illegible] Abbildungen [illegible]-Dum-Geschosse [illegible]n Teil dieser [illegible]lt worden sei. [illegible]ekannte gegen [illegible]e italienische

Einbruchsversuch im Schloß Starhembergs

Linz, 23. Mai.

In der Nacht zum Samstag wurde in dem Schloß Warenberg (Mühlviertel), das dem ehemaligen Vizekanzler Starhemberg gehört, ein Einbruchsversuch unternommen. Die Behörden, die von dem Plan Kenntnis erhalten hatten, konnten entsprechende Sicherungsmaßnahmen treffen, durch die die Durchführung des Anschlages vereitelt wurde. Als die Gendarmerie einschreiten wollte, wurde auf sie geschossen. Die Gendarmen erwiderten das Feuer und töteten einen der Einbrecher, während ein zweiter schwer verletzt wurde. Acht an dem Einbruchsversuch beteiligte Personen konnten verhaftet werden.

In einer über diesen Vorfall ausgegebenen amtlichen Mitteilung des Sicherheitsdirektors von Oberösterreich kommt die Vermutung zum Ausdruck, daß die Täter die Absicht gehabt hätten, sich in den Besitz von Waffen des Heimatschutzes zu setzen, die sie dort verborgen glaubten. In der Verlautbarung wird ferner die Behauptung aufgestellt, daß in den Tätern nationalsozialistische Parteigänger zu erblicken seien.

Großes Schadenfeuer in Frankreich

Paris, 24. Mai.

In einer großen Baumwollspinnerei in Roubaix brach am Freitagabend Feuer aus, das sich trotz des sofortigen Eingreifens der Feuerwehr auf sämtliche Fabrikgebäude ausdehnte. Ueber 70 000 Kilogramm Kammgarn wurden ein Raub der Flammen. Die Gebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa sechs Millionen Franken. 120 Arbeiter sind arbeitslos geworden.

Durch Funkenflug wurde auch eine daneben gelegene Spinnerei in Mitleidenschaft gezogen. Der Feuerwehr gelang es aber, den Brandherd zu ersticken. Der angerichtete Schaden soll etwa eine Million Franken betragen.

Ein „Zauberkünstler" namens Bernstein

Enthüllungen über den Dokumentenfälscher Lopez.

London, 22. Mai.

Mehrere Blätter veröffentlichen heute bemerkenswerte Enthüllungen über den geheimnisvollen „Oberst" Lopez, der, wie Außenminister Eden kürzlich im Unterhaus mitteilte, **der italienischen Regierung gefälschte Dokumente in die Hand gespielt hatte,** aus denen hervorgehen sollte, daß britische Firmen Dum-Dum-Geschosse an Abessinien geliefert hätten. Lopez wurde am Donnerstag in der Geheimdienstabteilung des englischen Kriegsministeriums zwei Stunden lang über seine Tätigkeit vernommen. Anschließend teilte er einigen Pressevertretern mit, daß er den Beruf eines Varietee-Zauberkünstlers ausübe und sich zur Zeit für eine neue Nummer vorbereite. — „Daily Telegraph" meldet, daß Lopez mit seinem richtigen Namen Henry Lawrence Bernstein heiße und 1872 in Melbourne geboren sei. Während des Krieges und nachher soll er in verschiedenen Ländern, u. a. auch in Rußland und Bolivien, eine dunkle Rolle als Dokumentenfälscher und Agent Provokateur gespielt haben, wobei er verschiedene Namen wie Mezler, Singleton, Rudbill und andere geführt habe.



Aussichten für Montag: Schwache Winde zwischen West und Nord, Wechselnde Bewölkung mit teilweiser Aufheiterung, morgens noch dunstig und neblig. Noch geringe Niederschläge im Bergland. Temperaturen 12 bis 15 Grad.

Aussichten für Dienstag und wahrscheinliche Weiterentwicklung: Zunehmende Beständigkeit, langsame Erwärmung.

Denk' an Riga

Roman von Wolfgang Marken

Urheberrechtsschutz: Korrespondenzverlag Hans Müller Leipzig C1.

38. Fortsetzung.

Der Mond schien friedlich in sein Schlafzimmer.

Pelissaire setzte sich im Bett auf. Er überlegte. Wer hatte heute die Wache?"

Jean!

Er sprang aus dem Bett und lief hinaus. Jean fragte erstaunt, als er Pelissaire in seinem vorsintflutlichen Schlafanzug sah: „Was gibt's denn, Raoul?"

„Ach nichts! Ich wollte nur mal sehen, ob du auf deinem Posten bist!"

Befriedigt legte er sich zu Bett, mit dem festen Vorsatz, während des Gartenfestes alle Augen offenzuhalten.

*

Baron von Lieven hatte eine „Italienische Nacht" arrangiert.

Seine Gäste waren begeistert. Er war ein äußerst liebenswürdiger Wirt und tat alles, um es jedem so behaglich als nur möglich zu machen, sodaß alle restlos befriedigt waren.

Allmählich wurde auch Pelissaire mit in die frohe, beschwingte Stimmung gerissen, ohne daß er deswegen seine Wachsamkeit verlor.

Aber das Fest ging ohne jeden Zwischenfall zu Ende.

Als sie heimfuhren, sagte Pelissaire leise zu Baptiste:

„Die Entscheidung heißt Rovennaburg!"

Und er sollte recht behalten!

Neuntes Kapitel.

„Nina filmt auf der Rovennaburg!"

Pit hörte Katharinas erregte Worte; er ließ die Zeitung sinken und sagte ruhig: „Wenn die Zeitungen es melden, dann wird es wohl so sein, Liebe!"

Katharinas Hände zerpflückten das kleine, seidene Taschentuch.

„Ich will, daß du zu Nina fährst und es ihr verbietest!"

„Ich kann es ihr nicht verbieten, Katharina!" entgegnete Pit ernst. „Nimm noch Vernunft an! Laß hinter dir, was war! In wenigen Wochen wirst du Lady Woulsham! Bist du mir nicht gefolgt, weil du mich liebtest?"

„Ja, ja!" stieß Katharina hastig heraus; ihre Blicke irrten in die Ferne; ihr war anzusehen, daß sie nachdachte, daß tausend Gedanken durch ihren Kopf wirbelten.

Ein bitterer Zug erschien auf ihrem schönen Gesicht.

„Gut!" sagte sie. „Ich will mir Mühe geben, zu vergessen, was einmal war! Aber es ist nicht leicht, Pit!"

„Ich glaube es dir, Katharina!" sprach Pit seltsam kühl.

Katharina war mit einem Male ruhig geworden. Sie plauderte über alle möglichen Dinge, schwieg vollkommen über den Film.

Plötzlich sagte sie, wie so nebenher: „Lady Madge meinte, der Oberst würde heute kommen?"

„Ja! Auch der Hauptmann Mackill!" entgegnete Pit. Er dachte sich nichts dabei und schien verlegen, als ihn Katharina jetzt neckte: „Du bist doch eifersüchtig, mein Lieber!"

„Nein!" wehrte er sich mit blitzenden Augen. „Ich weiß nicht, ob es klug ist, wenn ich dir's sage, aber ich bin nicht die Spur eifersüchtig!"

„Das möchte ich unter Beweis stellen!"

„Warum nicht! Ich bin zu jeder Probe bereit!"

„Gut! Dann werde ich heute allein mit Hauptmann Mackill ausreiten!"

„Willst du wieder einen Rotrock schießen?"

„Vielleicht ein größeres Wild!" sagte sie doppelsinnig.

„Bedauere, größeres Wild gibt es hier nicht!" lachte Pit. Es müßte höchstens ein Ochse von unseren Weiden wild werden."

„Ein Ochse! Sehr gut gesagt!"

Als Hauptmann Mackill und der Oberst eintrafen, fanden sie nur die Frauen vor.

Pit hatte sich entschuldigen lassen. Er habe in der Kreisstadt eine Angelegenheit zu erledigen. Zum Abend werde er zurück sein.

Hauptmann Mackills Blicke suchten Katharinas Augen, er hatte Mühe, seine Freude zu verbergen.

Zu seiner besonderen Freude hatte Lady Madge nichts dagegen einzuwenden, daß Nina mit ihm allein ausritt.

Als die beiden fort waren, sagte der Oberst erstaunt zu Lady Madge: „Sie haben sich verändert, liebste Freundin!"

„Wieso?"

„Sie lassen Pits künftige Frau allein mit Mackill ausreiten! Sonst haben Sie dem immer Widerstand entgegengesetzt!"

Die alte Frau nickte und sah ihn bedeutungsvoll an.

„Das hat heute seinen ganz besonderen Grund, lieber Oberst! Heute wird über Pits Zukunft entschieden."

Sie sagte das so ernst, daß der alte Offizier erschrak.

„Was wollen Sie damit sagen, Lady Madge?"

„Hauptmann Mackill ist ein charmanter Mensch! Ich habe ihn gern als Gast gesehen. Sie sagten mir auch, er sei ein guter Offizier! Schade, daß er seinen Abschied erhalten wird!"

„Warum soll er seinen Abschied erhalten?"

„Er betrügt Pit!" entgegnete die alte Frau hart. „Er unterhält seit Wochen mit Nina ein Liebesverhältnis."

„Das ist unmöglich, liebe Freundin! Diese Gemeinheit traue ich Mackill nicht zu."

„Leider ist es Wahrheit! Nina betrügt Pit, und zwar nicht erst seit gestern, sondern seit Wochen mit Hauptmann Mackill. Ich habe klare Augen, die scharf blicken, lieber Oberst!"

Lange war Schweigen zwischen den beiden Menschen. Der Oberst war im Innersten erschüttert. Er kannte Lady Madge, wußte, daß sie nicht ein Wort gesagt hatte, wenn sie die Wahrheit nicht ganz genau wußte.

„Und Pit weiß davon?"

„Ja!"

„Haben Sie es ihm gesagt?"

„Nein! Er ist selber zu mir gekommen. Er hat den letzten Beweis noch nicht. Er sucht ihn heute!"

„Oh — ich bewundere seine Selbstbeherrschung!"

„Ja, die ist zu bewundern. Er, der innerlich noch ein Junge, der ganz zart in seinen Empfindungen ist, hat eine seelische Kraft, die maßlos ist. Und wenn er sie noch so geliebt hat, er wird ohne Erbarmen Nina aus dem Hause weisen, wenn er den letzten Beweis besitzt. Ehrenhaftigkeit ist ihm alles. Ach, es gibt zu wenige Menschen wie ihn."

Der Oberst erhob sich und ging aufgeregt hin und her. Schließlich sagte er: „Ich reite ihnen nach!"

„Sie bleiben, Oberst! Was kommen muß, soll kommen! Im Interesse Pits! Die reinliche Scheidung!"

*

Am Abend war Pit zurück und wurde von Mackill mit forcierter Herzlichkeit gegrüßt.

Er war ruhig und nett wie immer. Doch als Lady Madge ihn in einem unbeobachteten Augenblick ansah, da erkannte sie an seinen Augen, daß die letzte Entscheidung gefallen war.

Eine unangenehme Ueberraschung gab es an diesem Abend zunächst.

Madame Wera Anastasia tauchte auf. Sie kam von der Riviera. Lady Madge wußte, warum sie zurückgekommen war. Das Geld war alle, und Pit sollte neue Summen zur Verfügung stellen.

Sie lächelte in Gedanken. Sie wußte, daß Pit keinen Schilling mehr opferte.

Madame Anastasia suchte an diesem Abend Gelegenheit, Pit zu sprechen, aber sie entschloß sich dann doch, die unangenehme Aussprache auf den nächsten Tag zu verschieben.

Gemeinsam wurde das Abendessen eingenommen. Kurz darauf nahm der Oberst Pit beiseite und sagte: „Es ist Ihnen doch recht, daß wir uns nach dem Essen empfehlen?"

Pit nickte und bemerkte dann: „Sie, Herr Oberst, sind mir immer ein lieber Gast, aber ich hielte es nicht aus, Mr. Mackill länger in meiner Tante Haus zu sehen! Mackill ist ein Schuft, Herr Oberst! Darf ich Sie bitten, einige photographische Aufnahmen anzusehen? Ich könnte ihn über den Haufen schießen, aber er ist es nicht wert."

Der Oberst sah die Bilder an, die Pit inzwischen in seiner Dunkelkammer entwickelt hatte, und erschrak im innersten Herzen.

Ganz offenbar wurde der gemeinste Verrat getrieben, der eines Offiziers doppelt unwürdig war.

Als er die Photos zurückgab, sagte er: „Mr. Woulsham, Hauptmann Mackill wird die Konsequenzen ziehen müssen!"

„Ich danke Ihnen, Herr Oberst!"

(Fortsetzung folgt.)

Kickers Offenbach – Westfalia Herne 4:2

Bericht folgt morgen.

1000 Japaner kommen nach Berlin

230 Aktive, 50 Begleiter, über 700 Schlachtenbummler.

An den Olympischen Spielen in Berlin wird sich Japan mit einer Rekordzahl von Aktiven beteiligen. Neben den 230 Olympiakämpfern und Olympiakämpferinnen und den rund 50 Begleitern wollen aber noch zahlreiche japanische Schlachtenbummler die Kosten und Mühen einer so langen Reise nicht scheuen, um die Weltspiele zu erleben. So wird z. B. das japanische Erziehungsministerium auf eigene Kosten eine große Anzahl von Lehrern, die Stadtverwaltung von Tokio eine Reihe höherer Beamten nach der deutschen Reichshauptstadt entsenden. Insgesamt kann mit damit gerechnet werden, daß rd. 1000 Japaner den olympischen Ereignissen beiwohnen werden.

Die eigentliche Olympiamannschaft reist in fünf Gruppen. Bereits unterwegs ist die Ruderermannschaft, die am 3. Juni in Berlin eintrifft, sich aber nach wenigen Tagen bereits nach London begibt, wo sie sich an der Henley-Regatta beteiligen will. Die nächste Gruppe sind die Marathonläufer und die Offiziellen; diese Reisegesellschaft ist 60 Kopf stark und wird für den 16. Juni in Berlin erwartet. Die Läufer werden dann Zeit genug haben, sich auf der Olympia-Marathonstrecke einzulaufen. Am 7. Juni erfolgt die Abreise einer weiteren Expedition mit rd. 50 Männern und Frauen der Leichtathletik-Gruppe, die sich zunächst eine Woche in Finnland aufhalten wollen, ehe sie am 1. Juli mit den Marathonläufern in das Olympische Dorf einziehen. Die Schwimmer und Wasserballer verlassen Tokio am 11. Juni und werden am 26. Juni Berlin erreichen. Die übrigen Olympiakämpfer mit rd. 1250 Mann, die größte Reisegesellschaft, nimmt am 20. Juni den Weg über Sibirien und wird am 3. Juli eintreffen.

Da die japanischen Olympiakämpfer durch eine eigene Küche in Berlin verpflegt werden sollen, ist bereits der Dampfer „Royzo Hiranuma" mit einer Riesenladung Lebensmittel von Yokohama aus in See gestochen.

Sonderzug zum Olympiadorf fällt aus

Wie die Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitteilt, mußte der für Samstag, den 23. Mai, nach Berlin vorgesehene Verwaltungssonderzug zur Besichtigung des Olympiadorfes ausfallen. Die Fahrkarten und Gutscheine werden von der Fahrkartenausgabe zurückgenommen.

Ein „Flaggenstreit" und seine Folgen.

Auf Grund der tschechoslowakischen Verfassungsurkunde ist der Deutsche Sport-Club Brüx aufgelöst worden. Die Behörde hat das Recht zur Auflösung eines Vereins, wenn durch eine Handlungsweise die Nichtachtung der tschechoslowakischen Staatsflagge als Symbol des Staatsobrigkeit zum Ausdruck gebracht wurde. Ein solcher Verstoß wird dem DSC Brüx zur Last gelegt. Aber wie war die Sache in Wirklichkeit:

Der DSC Brüx hatte gegen einen Dresdener Fußballklub zu spielen. Schon frühzeitig war aus diesem Anlaß die tschechoslowakische Staatsflagge auf dem Platz gehißt worden. Die Dresdener erklärten, nur unter der Bedingung spielen zu wollen, wenn neben der tschechoslowakischen Flagge auch die Hakenkreuzfahne gehißt werde. Da nun ein Vereinsmitglied fürchtete, daß bei der heutigen Auffassung der tschechischen Behörden ein „staatsfeindlicher Akt" erblickt werden könnte, wenn die Hakenkreuzflagge neben der tschechoslowakischen Staatsflagge hing, zog es vor, die Staatsflagge wieder einzuholen. Es war also alles andere als ein staatsfeindliches Vorgehen oder eine Brüskierung der tschechoslowakischen Staatsflagge beabsichtigt. Zudem hat der DSC Brüx in allen Jahren sein staatsreues Verhalten betont, so daß es für die Behörden nicht schwer gewesen sein dürfte, den wahren Sachverhalt dieses „Flaggenstreites" zu erkennen.

Vorläufig scheint man allerdings dem vollständig irreführenden Bericht eines tschechischen Abendblattes als Grund zur Maßnahme der Vereinsauflösung genommen zu haben. Dem DSC Brüx steht allerdings der Weg einer Berufung an das tschechoslowakische Innenministerium offen, das die ganze Angelegenheit wohl im richtigen Licht sehen sollte.

Sonstige Sportnachrichten

Sheffield Wednesday

siegte in Kopenhagen vor 15 000 Zuschauern über eine Auswahlmannschaft mit 4:2 (3:2) Toren.

Borussia Fulda in Frankreich.

Die Fußballmannschaft der Fuldauer Borussen wurde für die Pfingstfeiertage nach Frankreich verpflichtet. Der Zweite der Gauliga Nordhessen wird am ersten Tage in Le Havre und am Pfingstmontag in Honfleur gegen starke dortige Mannschaften spielen.

Braine kampfunfähig.

Der belgische National-Mittelstürmer Braine, der bei Sparta Prag tätig ist, erlitt im Meisterschaftskampf seines Vereins gegen Kladno eine Verletzung, die ihm eine mehrwöchige Ruhepause auferlegt.

Samstag-Rennen.

Enghien.

1. R.: 1. Georges Pelats Carpia (R. Pelat), 2. Douche, 3. Winter Queen; ferner: Marion, Cayla, Cerda, Koutauzeva, Mlle de Rougemer. Toto: 20; Platz 11, 11, 12:10.

2. R.: 1. Ramon Buenos My Lord (R. Lethien), 2. Montaudin, 3. Norah; ferner: Faison Venere. Toto 76; Platz 26, 15:10.

3. R.: 1. S. J. Unzues Cipe (R. Tremeau), 2. Imperator II, 3. Apres Nous; ferner: Morvillars, Traghetto, Intrepide, Picoteur, San Marco, Lilium, Bengal, Liari, Comilon. Toto 71; Platz 34, 50, 56:10.

4. R.: 1. Rene Lerons Brididi (R. Bates), 2. Montlucon, 3. Ou vas Tu; ferner: Myron, Golden Clipper, Tabou, Montserrat. Toto 46; Platz 21, 25:10.

5. R.: 1. A. Veil — Picards Maubourguet (M. Bonatenture), 2. Pamphilos, 3. Diackson; ferner: Manteau de Savoie, Quatrain, Serpolet, Ange Pitou, Papillon Bleu, Black Bettom III, Loup de Mer, Pommard II, Prince Domino, Espoir V, Dolce, Colindres II, La Louviere, Clair Matin II, Tracer, Ferdinand, Ariel II, Mareuil, La Feuillade, Benifacio. Toto 219; Platz 76, 52, 40:10.

6. R.: 1. Georges Pelats Archimede II (M. Pelat), 2. Mentfort, 3. Barufo; ferner: Perimige, Empresse, Grain de Cafe, Bush Boy, Maniac, Bariole. Toto 30; Platz 15, 15, 24:10.

Briefkasten

F. W. 1. Central-Volksblatt für das gesamte Sauerland, Arnsberg; 2. Gemeindsmann dürfte mit dem Worte Gemeindediener identisch sein.

K. C. Weiche Fingernägel, die leicht knicken und abbrechen, werden widerstandsfähiger, wenn man sie öfters in einer Abkochung von Eichenrinde badet.

W., Ludwigstraße. Der Birnbaum verlangt einen leichteren, mehr trockenen als feuchten Boden, namentlich einen solchen, wo seine Wurzeln tief eindringen können. In schwereren Böden verkrüppelt er leicht. — Der Apfelbaum liebt einen etwas schwereren Boden, der die Feuchtigkeit ziemlich hält und immer frisch und kühl bleibt, obgleich er in einem zu schweren und nassen Boden meistens kränklich wird. Ein Standort in frischem und nahrhaftem Lehmboden sagt ihm am besten zu. Er gedeiht nicht gut in Höhenlagen, die rauhen Winden ausgesetzt sind.

D. H. 20. Das Bohnenkraut oder Pfefferkraut ist in bezug auf den Boden sehr anspruchslos. Es muß jedoch einen sonnigen Stand haben. Das Bohnenkraut ist eine einjährige Gewürzpflanze, die Aussaat findet im April oder Anfang Mai ins Freie statt. Die Ernte ist zur Zeit der Blüte. Das Bohnenkraut muß an einem luftigen Ort getrocknet werden.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. Schiffer, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. IV. über 3 500. — Druck und Verlag Koether-Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste gültig. — Mengenstaffel E.

Statt besonderer Anzeige.

Heute mittag 13.30 Uhr ging unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Ww. Wilh. Boos

Elise, geb. Köhlhoff

in seligem Frieden heim.

Sie starb nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden in fast vollendetem 74. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Carl Schluckebier und Frau Hedwig, geb. Boos,
Hans Hirdes und Frau Emma, geb. Boos,
Hans Scheulen und Frau Milly, geb. Boos,
Otto Boos und Frau Grete, geb. Koch,
Hans Bosse und Frau Erna, geb. Boos,
und 8 Enkelkinder.

Herne und Mengede, den 23. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 26. Mai, nachm. 15.30 Uhr vom Trauerhause, Bahnhofstraße 13a, aus zum Friedhof Kirchhofstraße statt.

Müde von des Lebens Sorgen,
Gute Mutter, schliefst Du ein,
Herrlich soll dafür der Morgen
Deiner Auferstehung sein.

Samstag morgen 4.20 Uhr entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Wilhelmine Stilkenbäumer

geb. Hessel

im Alter von 62 Jahren, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente.

In tiefem Schmerz:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Herne, Wanne-Eickel, Neuwied, Minden, den 23. Mai 1936.

Die Beerdigung findet Dienstag 15.30 Uhr vom Trauerhause, Schillerstraße 32, aus statt.

Das Seelenamt ist Dienstag morgen 7.15 Uhr in der St.-Bonifatius-Kirche.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zuging, diene diese Anzeige als solche.

Brennabor
das Markenrad, von dem jeder weiß, woher es kommt. Beim Fahrradhändler zu haben:
Aug. Höcker, Herne, Franz-Seldte-Str. 1, Ecke Bahnhofstr.
Lies Dein Heimatblatt, den Herner Anzeiger.

Haus Flake
Von-der-Heydt-Strasse 5-7
Hans Wolhofer erfüllt auch Montags alle Ihre Wünsche.
TANZ

Sie sparen Zeit und Geld beim Holzeinkauf wenn Sie zum Fachmann gehen. Ich liefere Holz auf Maß geschnitten, auch gehobelt.
DUX Wilh. Schlenkhoff, Herne, Friedrichstr 2. Fernruf 50637

Neue Erfindung!
Wir längen und weiten Ihre Schuhe bis zu 2 Nummern. Garantie für jedes Paar.
Spezialität: S-A-Stiefel
Leder-Droste
Herne, Bahnhofstrasse 18a
Sodingen, Mont-Cenis-Strasse 297

Füllbleistifte Füllfederhalter
Große Auswahl.
Koethers & Röttsches
Papier- und Schreibwaren
Hermann-Göring-Straße 8 neben dem Postamt

Die Bekanntgabe einer
Verlobung
Vermählung oder Geburt durch eine Anzeige ist gar nicht teuer!
Diese Anzeige kostet nur
M. 2,40

Gummistempel
in jeder gewünschten Ausführung,
Stempelfarbe
Stempelkissen
billigst. Auch Lieferung aller
Metallstempel, Datumstempel u. s. w.
Koethers & Röttsches
8 Hermann-Göring-Straße 8 neben dem Postamt

Für RM 1.25 wird jeder
Herrenhut
gereinigt, gebügelt und modern umgeformt (auch enger o. weiter gemacht)
J. Thiele, Gelsenkirchen, Franz-Seldte-Str. 47
Annahme in Herne Heißmangel, Franz-Seldte-Straße 2, Bahnhofstraße 134, Mont-Cenis-Straße 9

Daunendecken.
Benöt. dring. Bargeld. Stck RM. 50.-, 54.- bar, i. div. Seide m. Einschütte u. pa. weißen Gänsedaunen gefüllt. Eig. Fabrikat. Eilangebote: D. Forbrig, Plauen i. V., Postfach 30.

NSU
Motorräder
Fabrik-Vertretung
Neumann
Herne
V.-d.-Heydt-Str. 1
Weitgehendste Zahlungserleichterung.

Kleines
Ladenlokal
mit 3-Zimm.-W. zu vermieten.
Kaiser-Wilhelm-Str. 8.

Um nicht in Vergessenheit zu geraten,
ist es gut, laufend wenigstens eine kleine Geschäftsanzeige im Herner Anzeiger erscheinen zu lassen.

Zeugnisse
bitten wir d. Bewerbern möglichst umgehend zurückzusenden.

Jeder Bewerbe
soll bei seinen Angeboten Zeugnisse nur in Abschrift beifügen, wenn nicht ausdrücklich Originalzeugnisse verlangt werden.

Sie verloben sich zu Pfingsten

Oder wollen Sie heiraten?

Dann denken Sie rechtzeitig an die Aufgabe Ihrer Verlobungs- oder Vermählungsanzeige im Herner Anzeiger. Solche Anzeigen aufzugeben, ist nicht nur zweckmäßig und billig, sondern Sie erweisen damit auch Ihren Verwandten und Freunden eine Aufmerksamkeit, die angenehm empfunden wird. Die Anzeigen werden in unserer nächsten Samstags-Ausgabe veröffentlicht. Anzeigen-Texte wolle man uns frühzeitig zugehen lassen! Nachfolgend veröffentlichen wir einige Größenmuster nebst Preisangabe.

3spaltig 45 mm **RM. 5,40**

4spaltig 40 mm **RM. 6,40**

3spaltig 40 mm **RM. 4,80**

4spaltig 35 mm **RM. 5,60**

3spaltig 35 mm **RM. 4,20**

2spaltig 35 mm **RM. 2,80**

2spaltig 40 mm **RM. 3,20**

Jede weitere Größe nach Wunsch.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt